Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 17. Mai 1887.

Die abgelaufene Landtagssession.

Die wichtigste Vorlage, welche in der abgelaufenen Session des Landtags zu Stande gekommen ist, ist die kirchenpolitische Novelle. Dieselbe hebt eine Anzahl von Gesetzen, deren Erlaß vor vierzehn Jahren als eine große nationale That gepriesen wurde, die aber schon seit sieben Jahren in der mannigfachsten Weise durchlöchert worden sind, bis auf wenige Reste wieder auf und Pflicht des guten Patrioten ist es nunmehr, auch diese Aufhebung als eine heilsame That zu preisen. Gesetze, so lehrt man uns, richtet man nach dem augenblicklichen praktischen Bedürfniß ein und wenn sich das Bedürfniß ändert, so ändert man auch das Gesetz. Neue organische Bestimmungen werden an die Stelle der aufgehobenen nicht gesetzt. An Stelle einer staatsrechtlichen Regelung der Verhältnisse der Kirche tritt ein Einvernehmen von Fall zu Fall mit dem heiligen Stuhl. Mit diesem Hilfsmittel hofft man für längere Zeit zu reichen und man wird auch zweifellos mit demselben reichen. Aber eben so zweifellos wird einmal eine Zeit kommen, in welchem es nicht mehr ausreicht und für diesen Zeitpunkt ist vorbehalten, ein neues Gesetz zu machen.

Das Ideal einer Gesetzgebung ist das gewiß nicht. Wir mögen darüber lächeln, daß der alte Kaiser Justinian jedes der zahlreichen Gesetze, die er erließ, mit den Worten begann, dieses Gesetz sei ein heiliges und soll darum für ewige Zeiten gelten. Ach, bei den Byzantinern änderte man die Gesetze eben so schnell und eben so leichten Herzens, wie das heute wieder Sitte ist. Aber jener wunderlichen Formel lag doch der sehr ernsthafte Gedanke zu Grunde, daß man bei einem Gesetze sich von dem Bestreben leiten lassen soll, einen dauernden Rechtszustand zu begründen und daß man darum das Beste leisten soll, was man nach dem jeweiligen Stande des politischen Lebens leisten kann. Man kann mit diesem Bestreben scheitern, aber man soll nicht auf dasselbe verzichten. Die Gesetze sollen dem Gefühl von demjenigen, was das Volk augenblicklich für Recht hält, zum Ausdruck verhelfen und nicht der augenblicklichen Opportunität der Regierung dienen.

Wie gesagt ist dieses Gesetz das bedeutendste der abgelaufenen Session. Unter den übrigen tragen viele einen rein provinziellen Charakter. Eine Kreisordnung und ein Gesetz über die Cantongefängnisse für die Rheinprovinz, ein Berggesetz für Nassau, eine Landgüterordnung für Hessen, ein Kreistheilungsgesetz für Posen und Westpreußen. Das Verzeichniß ließe sich mit leichter Mühe noch erweitern. Die provinzielle Gesetzgebung nimmt der Landesgesetzgebung von der einen Seite sehr viel Terrain weg, wie die Reichsgesetzgebung von der anderen Seite.

Unter den für den ganzen Staat erlassenen Gesetzen ist wohl nur dasjenige über die Leistungen der Volksschulen hervorzuheben. Dasselbe trägt zur Förderung, zur Entwickelung der Schulen nicht das Geringste bei, sondern bietet im Gegentheil ein Mittel, unter Umständen hemmend auf diese Leistungen einzuwirken. Welche Anforderungen an die Schule in erziehlicher Rücksicht, welche mit Hinblick auf die Gesundheitspflege zu stellen sind, davon ist in dem Gesetze mit keinem Worte die Rede; der einzige Gesichtspunkt ist der, zu verhüten, daß die Schule unter Umständen zu viel Geld kosten kann. Das ist eine Abschlagszahlung auf ein Unterrichtsgesetz, das uns seit beinahe vierzig Jahren durch die Verfassung verheißen worden!

Ganz ähnlich wie die Resultate dieser Session sind diejenigen des Vorjahres und vor zwei Jahren und seit einer langen Reihe von Jahren gewesen. Von einem frischen fröhlichen Zuge, der durch die Gesetzgebung gehen soll, ist schlechthin Nichts zu bemerken gewesen. Seit dem Spätherbst des Jahres 1879 hängt die conservative Fahne über dem Abgeordnetenhause, aber der „conservative Hauch", auf dessen erstes Wehen man uns triumphirend hingewiesen, hat sich nicht als „frische Brise", sondern um uns seemännisch gleich gut auszudrücken, als „flaue Kühlte" erwiesen.

Oder meint man etwa, die liberale Partei allein dränge auf gesetzgeberische Reformen hin, und die conservative Partei verzichte auf die Klinke der Gesetzgebung nur aus dem Grunde, weil sie alles Bestehende vortrefflich finde? Welche Partei hat denn an dem Erlaß einer Wegeordnung ein größeres Interesse als gerade die conservative! Und wo ist die Wegeordnung? Ja wahrlich, beinahe hätten wir es vergessen. An Stelle einer Wegeordnung bringt man uns als Abschlagszahlung eine Radfelgenordnung. So groß ist die Schaffensfreudigkeit der conservativen Partei.

Eine Merkwürdigkeit freilich hat die abgelaufene Session aufzuweisen. Das Budget ist diesmal nicht allein in so kurzer Zeit wie noch niemals, sondern auch ohne den geringsten Abstrich votirt worden. Wie es in das Abgeordnetenhaus gelangt ist, ist es auf dem Umwege durch die Commission vom Herrenhause an die Regierung zurückgelangt. Das hat sich früher noch niemals zugetragen und es giebt in der That officiöse Federn, welche diese Thatsache als einen vollgiltigen Beweis dafür herbeiziehen, daß das Budget diesmal von der Regierung mit einer Sorgfalt und Umsicht aufgestellt sei, welche in den Epochen der Weltgeschichte nicht ihres Gleichen findet. Als ob zur natürlichen Erklärung dieses Wunders nicht zwei Umstände vorliegen, die völlig ausreichend sind. Erstens ist die Neigung zur Budgetberathung dadurch erheblich abgeschwächt worden, daß dem Abgeordnetenhause allerlei Zerstreuungen, z. B. durch die Reichstagswahl geboten waren. Und zweitens sind die Abstriche am Budget, welche eine eifrige Commission wohl zu Stande brachte, wie man sich populär auszudrücken pflegt, für die Katze gewesen. Die Güte eines Budgets vermögen wir nur danach zu prüfen, wie es balancirt. Und die Bilanz des letzten ist so schlecht als möglich gewesen.

Mit der Majorität, die jetzt im Abgeordnetenhause wie im Reichstage vorhanden ist, sind neue Steuergesetze zu schaffen, neue Polizeigesetze, neue Ausgabevermehrungen, aber Gesetze, welche das Leben des Volkes weiter fortbilden, sind mit ihr nicht zu schaffen. Die Nationalliberalen rühmen den Einfluß, welchen der gemäßigte Liberalismus allmälig wieder gewinnt. Wir wären begierig, denselben einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Bei den beiden Hauptergebnissen dieser Session ist die nationalliberale Partei majorisirt worden; das Kirchengesetz ist gegen ihren lebhaften Widerstand angenommen worden und sie haben hier nur den Trost, daß ihnen dieser Widerstand nicht übel genommen worden ist. Bei dem Schulgesetze haben sie den viel bescheideneren Wunsch gehegt, es möge die Geltungsdauer dieses Gesetzes beschränkt werden, damit doch ein Anreiz gegeben wird, die organische Schulgesetzgebung wieder in Angriff zu nehmen. Auch mit diesem Wunsche sind sie in der Minorität geblieben.

Allerdings haben sie die Genugthuung gehabt, die beiden Steueranträge der Agrarier in dieser Session zu Falle zu bringen. Aber man würde sich doch sehr täuschen, wenn man glaubte, diese beiden Anträge seien beseitigt. Sie sind für einige Zeit zurückgestellt und wenn sie wieder vorgesucht werden, wird die nationalliberale Macht nicht ausreichen, ihnen den Garaus zu machen.

Es ist eine seltsame Illusion, zu glauben, daß die Regierung sich den Nationalliberalen wieder anzunähern suche. Im Gegentheil, sie werden lästig. Sie sagen zwar immer Ja, aber sie sagen nicht laut genug Ja. Die officiöseste unter den Officiösen, die „Politische Correspondenz", hat vor einigen Tagen ein kräftiges Wort mit ihnen gesprochen. Ungefähr um die Zeit, wo Miquel seine begeisternde und wahrhaft patriotische Rede für die Branntweinvorlage hielt, wurde ihnen im schönsten Corporalstil bedeutet, wenn sie sich allzulange mit dem Maulspitzen aufhielten, würde die Allianz mit dem Centrum wieder aus der Rumpelkammer hervorgeholt werden. Das läßt tief blicken.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 15. Mai. [Die Kurpfuscherei und die Gesetzgebung.] An den Reichstag ist neuerdings eine Anzahl von Petitionen gelangt, welche auf die gesetzliche Unterdrückung der Kurpfuscherei abzielen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in den Kreisen der Aerzte eine tiefe Mißstimmung gegen die Ueberhandnahme der Kurpfuscherei herrscht, und daß diese Mißstimmung nicht selten begründet ist. Ist es doch beispielsweise dieser Tage zur gerichtlichen Cognition gelangt, daß ein Medicaster die Diphtherie mittelst „magnetischen Wassers" behandelte! Und sind doch bei einzelnen Krankenkassen zur ärztlichen Behandlung Verträge mit notorischen Kurpfuschern abgeschlossen worden! Wenn sich der ärztliche Stand solchen Erscheinungen gegenüber auflehnt, so kann man demselben schwerlich zünftlerische Absichten unterlegen. Auch schützen die Namen von Medicinern, welche sich für ein strengeres Einschreiten gegen die Kurpfuscherei erklärt haben, vollkommen gegen den Vorwurf der Engherzigkeit und des Eigennutzes. Wir erinnern nur daran, daß im April, Mai und Juni 1880 sehr eingehende Berathungen über die Kurpfuscherei in der Berliner medicinischen Gesellschaft stattgefunden haben, bei welcher sich die namhaftesten Mediciner, wie Bardeleben, Busch, Gurlt, Guttmann, Guttstadt, Hirsch, Liman, Schröder, Skrzeczka, Wegener, Westphal, Wilms, Wolff, im Sinne der heutigen Petenten aussprachen. Niemand aber ist berechtigt, diesen Männern zu unterstellen, ihre Meinung sei nicht vom allgemeinen Interesse der Gesammtheit, sondern von einem persönlichen oder Standesinteresse eingegeben. Auf der anderen Seite freilich haben sich Männer von nicht minderer Bedeutung gegen die vorgeschlagenen Maßregeln erklärt; wir nennen aus jenen Verhandlungen nur Namen wie Virchow, Mendel, Hirschberg, Bernhard Fränkel, denen wiederum Niemand mit Fug nachsagen darf, daß sie aus eitlem Doctrinarismus die Beseitigung eines öffentlichen Mißstandes verweigerten. Indessen gerade jene Verhandlungen haben ergeben, daß der Kampf gegen die Kurpfuscherei viel schwieriger ist, als dem oberflächlichen Beurtheiler erscheint. Denn es giebt Kurpfuscher von Beruf und Kurpfuscher von Neigung. Geheimrath Liman führte in der Berliner medicinischen Gesellschaft an, daß in der Küche eines großen Staatsmannes Elstern gegen Epilepsie verkohlt werden, und Professor Fränkel gab aus der Zeit, da die Kurpfuscherei so verboten war, wie es die Petenten jetzt verlangen, einige drastische Belege für die Wirkungslosigkeit des Paragraphen zum Besten. Es habe in Berlin Jemand gegeben, der ohne Belohnung, aber gegen polizeiliches Gebot curirte und besonders auf Patienten fahndete, welche berühmte Aerzte für schwindsüchtig erklärt hatten. Gelang es ihm nun, einen heilenden Fall von Lungenschwindsucht, was ja nichts Seltenes ist, in seine Behandlung zu bekommen, so ließ er sich denunciren und erschien als Märtyrer, der Unheilbare heilte und dafür bestraft wurde. Die Richter verurtheilten ihn ungern und empfahlen ihn meistens der Gnade des Königs. Auch gab es in Berlin einen Sattler Müller, der von den Behörden nachgerade förmlich in Schutz genommen wurde, weil er in der That eine ganze Reihe von Heilungen aufzuweisen hatte. Wenn aber die Pfuscher erst zu einem gewissen Ruf gekommen waren, so winkte ihnen sogar die Approbation, und auch in der vom Bundesrath vorgelegten Gewerbe-Ordnung waren Bestimmungen enthalten, die den Landesbehörden das Recht gaben, auch nicht Approbirten die Ausübung der Praxis zu gestatten. Ein also licentirter Pfuscher galt bei dem Publikum geradezu als ein lumen mundi, und man hat gesehen, daß nicht nur seitens der Aristokratie förmlich Wallfahrten zu Pfuschern öffentlich unternommen wurden, sondern daß auch gebietende Staatsmänner und gekrönte Häupter in aller Oeffentlichkeit im eigenen Lande zu Quacksalbern hingingen, die dieserhalb hätten bestraft werden müssen. Sagte doch sogar im Reichstage ein Mediciner wie Löwe-Calbe: „Wer von uns ist noch nicht unter den Rock eines alten Schäfers gekrochen?" Und können sich nicht die Laien darauf berufen, daß selbst die Medicin manches der Pfuscherei verdanke? Man braucht nur Prießnitz und die Massage zu erwähnen. Und erziehen sich nicht in einzelnen Orten die Aerzte selbst ihre Pfuscher, indem sie Barbiere und dergleichen beauftragen, die Kranken während der Tage zu behandeln, an denen sie selbst nicht hinkommen können? Virchow schlug in den Verhandlungen der Berliner medicinischen Gesellschaft vor, es solle die Gesetzgebung dahin abgeändert werden, daß bei Kunstfehlern die Rechtsvermuthung für den Arzt und gegen den Pfuscher sein solle, während heute der Arzt gerade strenger bestraft werde als der Pfuscher. Ferner machte er darauf aufmerksam, daß überall Gutsherren, Geistliche, erfahrene Frauen nicht Anstand nehmen, aus dem Schatzkästlein ihrer homöopathischen Hausapotheke, oder mit unfehlbaren, von Altvorderen etwa überkommenen Heilmitteln auch Leidenden in weiteren Kreisen Hilfe zu spenden. Virchow verwies namentlich auf die Selbsthilfe der Aerzte, und formulirte seine Ueberzeugung in die Worte: „Machen Sie das Associationswesen zur Waffe der Vertheidigung und der Schutzwehr der Aerzte!" Die Berliner medicinische Gesellschaft hat damals das gesetzliche Einschreiten gegen die Kurpfuscherei mit 82 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Alle diese Thatsachen beweisen, daß die Materie der Kurpfuscherei zu schwierig ist, um nicht leichthin durch ein paar Sätze für oder gegen abgethan zu werden. Im Allgemeinen hat Virchow sicherlich mit dem Ausspruche Recht, den er schon im Jahre 1848 that: „Die Frage der Pfuscherei ist eine Frage der allgemeinen Bildung."

Berlin, 15. Mai. [Der Personalstand des Herrenhauses.] Auf Grund der Vorschrift im § 67 der Geschäftsordnung hat die Matrikelcommission des Herrenhauses über die seit dem letzten Bericht vom 28. Juni v. J. stattgefundenen Veränderungen im Personalstande des Herrenhauses Bericht erstattet. Nach Berücksichtigung dieser Veränderung ist der Bestand des Herrenhauses zur Zeit folgender: Für das Herrenhaus sind gegenwärtig Berechtigungen auf Sitz und Stimme, die königlichen Prinzen ungerechnet, vorhanden: 1) mit Erblichkeit 98; nämlich nach § 2 zu 1) der Verordnung vom 12. October 1854 in Betreff des fürstlichen Hauses Hohenzollern 1, nach § 2 zu 2) betreffend die Häupter der vormaligen deutschen reichsständischen Häuser 22, nach § 2 zu 3) betreffend die Fürsten, Grafen und Herren der Herrencurie des Vereinigten Landtags 55, nach § 2 Schlußsatz durch besondere königliche Verleihung 20. 2) Berechtigungen auf Lebenszeit 214, nämlich: Die zeitigen Inhaber der großen Landesämter in Preußen 4, aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen, von denen 9 zugleich zu Kronsyndiken bestellt sind, 45, auf Grund von Präsentationen 165, davon der Stifter 3, der Provinzialverbände der Grafen 8, der Familienverbände 11, der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes 90, der Landesuniversitäten 9, der Städte 44, also im Ganzen Berechtigungen 312. Von den erblichen Berechtigungen ruhen zur Zeit 28 und zwar von denen der Häupter der vormaligen deutschen reichsständischen Häuser 6, der Fürsten, Grafen und Herren der Herrencurie des Vereinigten Landtages, sowie der übrigen erblichen Herren 22. Von den Berechtigungen auf Lebenszeit ruhen zur Zeit 12, nämlich von den aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen Berufenen, einschließlich zweier Kronsyndiken 3 (Schwerdtfeger in Hamburg, Geh. Rath Dr. Schulz in Heidelberg, Senatspräsident des Reichsgerichts Dr. Henrici in Leipzig, letztere beide zugleich Kronsyndiken), von den Inhabern der vier großen Landesämter im Königreich Preußen, theils wegen Cumulation, theils in Folge Ablebens 2, von den durch die Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes Präsentirten 4 (für die Landschaftsbezirke Masuren, Kulmer Land, Meseritz und Grafschaft Mansfeld und Saalkreis), im Ganzen ruhen also 40 Stimmen. Es sind mithin wirkliche Mitglieder vorhanden 272. Davon sind bisher nicht eingetreten 4 (Fürst Leopold von Hohenzollern, Landgraf Ernst zu Hessen, Graf zu Inn- und Knyphausen-Lütetsburg, Graf v. Wedel auf Gödens und Evenburg). Mithin sind eingetreten 268.

[Die Seeunfallcommission] erledigte zunächst den § 1, welcher mit geringfügigen redactionellen Aenderungen nach der Regierungsvorlage angenommen wurde. Bei der Discussion wurde verschiedentlich auf die Lage der Segelschifffahrt eingegangen. Von den Mitgliedern, welche Ostseeplätze vertreten, wurde auf die große Calamität hingewiesen, unter welcher jetzt und voraussichtlich dauernd dieser Theil der Rhederei leidet. Man verlangt zwar nicht, daß dieselbe von der Unfallversicherung ausgeschlossen bleibe, wohl aber, daß bei der Bemessung der Leistungen und der Beiträge darauf Rücksicht genommen werden müsse und zwar keineswegs allein oder auch nur hauptsächlich im Interesse der Rheder, sondern ebenso der Seeleute, da diese im Falle weiteren Niedergangs der Segelschifffahrt zum großen Theil brotlos werden würden. Nur Herr v. Gramatzki schätzte diese Schwierigkeiten sehr gering und legte viel mehr Werth darauf, die Commune vor Armenlasten zu bewahren. Von mehreren Seiten wurden die Vertreter der verbündeten Regierungen um Mittheilung der über die Lage der Schifffahrt in den Küstenprovinzen erstatteten Berichte der Oberpräsidenten an die Commission ersucht. Der § 2 wurde ebenfalls mit geringen redactionellen Aenderungen, die §§ 4 und 5 ohne Discussion angenommen. Bei § 6 wurde von dem Abg. Wörmann beantragt, bei der Bemessung des der Entschädigung zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes die Beköstigung ganz außer Betracht zu lassen. Er begründete den Antrag theils mit der großen Belastung, welche die Unfallversicherung der Rhederei auferlege, theils damit, daß die Familie des Seemanns von der Beköstigung desselben keinen Vortheil habe, vielmehr gewohnheitsmäßig nur die Hälfte der baaren Heuer während dessen Lebenszeit erhalte, also im Falle des Todes desselben besser als bei dessen Lebenszeit gestellt sein würde. Der Herr Staatssecretär v. Bötticher entgegnete, daß es nicht angängig sein werde, die Beköstigung des Seemanns bei der Bemessung des Jahresarbeitsverdienstes und folgeweise der Entschädigung außer Betracht zu lassen, weil die seefahrende Bevölkerung dann schlechter gestellt sein würde, als die industrielle und landwirthschaftliche. Der Rhederei solle die Last mit Rücksicht darauf, daß sie schon mit der Krankenversicherung in höherem Maße belastet sei, durch Heranziehung der Seeleute zu deren Tragung erleichtert werden. Darüber könne man ja vielleicht reden, daß die Beköstigung des Seemanns bei der Bemessung der Pension der Hinterbliebenen nicht in Betracht gezogen werde, wenn wirklich eine solche Uebung allgemein bestehe, wie Herr Wörmann sie annehme. Von dem Abg. Hoffmann (Königsberg) wurde beantragt, die Festsetzung des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes nicht für die ganze Küste, sondern districtweise stattfinden zu lassen. Die Abgg. Haupt und Hoffmann waren der Meinung, daß die Beköstigung nicht allgemein, sondern nur bei Bemessung der Pensionen der Hinterbliebenen außer Betracht gelassen werden dürfe. Gegen die örtliche Festsetzung der Heuer erklärte sich Reg.-Comm. Geh. Rath Wödtke. Abg. Wörmann bemerkte, daß außer den von ihm angeführten Gründen für eine Ermäßigung des Jahresarbeitsverdienstes auch noch spreche, daß factisch das Maximum der Beschäftigung eines Seemanns die in der Vorlage angenommene zehnmonatliche Zeit (300 Tage) sei, während die durchschnittliche Beschäftigungszeit eine viel geringere sei. Da es ihm nur darauf aukomme, in irgend einer Weise die Last aus der Unfallversicherung zu erleichtern, durch Herabsetzung des Jahresarbeitsverdienstes, oder der Beschäftigungszeit, oder der Entschädigung, so beantrage er, wenn sein erster Antrag nicht angenommen werde, nur eine 9monatliche Beschäftigungszeit anzunehmen. Für die 10monatliche Beschäftigungszeit führte Geh. Rath v. Wödtke noch an, daß man doch auch darauf Rücksicht nehmen müßte, daß die Seeleute auch in der Zeit, wo sie nicht in See seien, anderweite Beschäftigung und Verdienst nicht finden können. Abg. Gebhard bestritt, daß es allgemein Sitte sei, daß die Seeleute nur die Hälfte ihrer baaren Heuer der Familie zukommen lassen. Das möge bei denjenigen der Fall sein, welche auf langen Fahrten abwesend seien, aber nicht bei solchen, welche in kurzen Fahrten, z. B. bei regelmäßigen Dampfschifffahrten beschäftigt würden. Abg. Brömel (Stettin) wies darauf hin, daß der Antrag des Herrn Wörmann den Beschlüssen sowohl der Delegirtenconferenz der Seeplätze, als des Nautischen Vereins entspreche. Der Hauptgrund für diese Haltung sei der, daß die Seeunfallversicherung immer weiter greife als die industrielle, weil sie die Elementarunfälle umfasse. Er wendet sich gegen die Berechnung einer 10monatlichen Arbeitszeit und hält 8 Monate für genügend. Abgeordneter v. Gramatzki tritt dafür ein, bei der Invaliditätsrente die Beköstigung einzurechnen, bei der Rente für die

Hinterbliebenen nicht. Ebenso spricht sich Abg. Haupt aus. Abg. Schrader tritt ebenfalls für den Antrag Wörmann ein unter Darlegung der großen Belastung der Schifffahrt durch die Unfallversicherung und mit dem Hinzufügen, daß seine Stellungnahme nur eine vorläufige sein könne, weil das Maß der Belastung der Schifffahrt und die Frage der Heranziehung der Seeleute zu den Unfallkosten sich erst in dem weiteren Stadium der Berathung entscheide. Der Antrag Wörmann, die Beköstigung außer Ansatz zu lassen, findet nur die Zustimmung eines Theils der Nationalliberalen und der Deutschfreisinnigen. Der Antrag, der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes eine 9- (anstatt 10-) monatliche Arbeitszeit zu Grunde zu legen, wird mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen. Demnächst wurde § 6 mit dieser Aenderung und § 7 ohne Discussion angenommen. Darauf wird die Berathung vertagt.

[Gegen Herrn v. Carstenn,] den Begründer der Villencolonie Lichterfelde, dessen Streitigkeiten mit dem Militärfiscus schon oftmals die Petitionscommission und das Plenum des Parlaments beschäftigt haben, schwebt nun auch noch ein Verfahren wegen Beleidigung der Baubeamten des Kriegsministeriums, speciell des Geh. Bauraths Bernhardt, dem er in schriftlichen Eingaben absichtliche Verschleppung einer Angelegenheit und Pflichtwidrigkeiten aller Art zum Vorwurf gemacht hatte. In dieser Sache, die nun wohl den Schlußstein bildet zu den vielen Prüfungen dieses Mannes, der nach seiner Behauptung dem Staate Millionen geschenkt hat und in Anerkennung seiner Verdienste s. Z. vom König geadelt worden ist, sollte gestern vor der hiesigen Strafkammer Termin zur Hauptverhandlung stattfinden, derselbe ist aber noch in letzter Stunde vertagt worden. Inzwischen hat Herr v. Carstenn-Lichterfelde, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, eine umfangreiche Vertheidigungsschrift drucken lassen, welche ein übersichtliches Bild von den Entstehungsursachen der Differenzen mit den Militärbehörden und den Schwierigkeiten giebt, welche dem vom Glücke verlassenen Manne bei der Verfolgung seiner vermeintlichen Rechte im Wege standen. Herr v. Carstenn ist in Folge widriger Verhältnisse während der vielen Jahre, welche diese Differenzen in der Schwebe sind, zum vollständig armen Manne geworden, und er, der im Jahre 1865, im Besitz eines nachweisbaren Vermögens von circa 2 400 000 Mark, Lichterfelde und Giesensdorf erworben und dem preußischen Fiscus 92 Morgen 132 Quadratruthen Land zur Erbauung der Cadettenanstalt geschenkt hatte, macht jetzt in seiner Vertheidigungsschrift die erschütternde Mittheilung, daß er mit Frau und sechs Kindern zwischen leeren Wänden sitzt, da es ihm nicht möglich war, sein seit Langem gepfändetes Mobiliar vor dem Verkauf zu retten, obgleich er beim Kriegsministerium wiederholt vergeblich um Gewährung einer Hilfe petitionirt hat. Die incriminirten Aeußerungen gegen Herrn Geh. Baurath Bernhardt und die Baubeamten deuten darauf hin, daß Herr v. Carstenn seinen wirthschaftlichen Ruin der Durchführung der von ihm beim Schenkungsvertrage übernommenen Verpflichtungen und der ihm von den Baubeamten gewordenen Behandlung zur Last legt. Inwieweit dies zutrifft, dürfte die Verhandlung in dieser Sache, die jedenfalls noch vor den Gerichtsferien stattfinden wird, wohl einigermaßen klar legen.

[Eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung,] welche gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt wurde, hat die Gerichte vielfach beschäftigt. Der Angeklagte, Maler Friedrich Wentzel, wurde durch Urtheil derselben Strafkammer im März v. J. der Beleidigung für schuldig erachtet und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Er behauptete mit aller Entschiedenheit, daß ihm Unrecht geschehen sei, und setzte alle Hebel in Bewegung, um das Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Dies gelang ihm aber erst, nachdem er bereits drei Wochen der ihm zudictirten Strafe verbüßt hatte. Durch Entscheidung des Kammergerichts ist die Sache dann in die erste Instanz zurückverwiesen worden. Der Anklage liegt ein Vorfall zu Grunde, der sich vor länger als zwei Jahren, am 7. April 1885, zugetragen. An jenem Tage war seitens der socialdemokratischen Partei eine Versammlung nach Tivoli einberufen worden, in welcher der Prediger Gander einen Vortrag halten wollte. Die Polizei löste indessen die Versammlung auf, nachdem sie kaum begonnen. Große Schaaren von Socialdemokraten ergossen sich nun in die Umgegend und man hatte behördlicherseits eine Anzahl Gendarmen an Ort und Stelle vertheilt, um etwaige Ruhestörungen und Ausschreitungen zu verhindern. Ein Theil der Civilisten, worunter sich auch der Angeklagte befand, wollte den Weg quer über den Exercierplatz nach der Hasenhaide zu nehmen, wurde aber vom Gendarm Marquardt zurückgewiesen, welcher das Betreten des fiscalischen Platzes untersagte. Hierauf fiel aus der Menge eine nicht wiederzugebende beleidigende Aeußerung gegen den Beamten, der sich in den Haufen stürzte und den Angeklagten beim Kragen nahm, unter der Behauptung, daß dieser die erwähnte Beleidigung ausgestoßen habe. Der Angeklagte behauptet nun, daß er damals gleich seine völlige Unschuld betheuert habe und auch eine Anzahl seiner Begleiter, welche in seiner unmittelbaren Nähe standen, hätten sich in diesem Sinne für ihn verwendet, keiner von ihnen aber hätte bei dem Gendarm Gehör gefunden, der den Ergriffenen mit zur Wache nahm. Der Angeklagte behauptete im gestrigen Termine, daß es ihm nunmehr gelungen sei, festzustellen, daß der Tischlergeselle Thomas derjenige gewesen, der die beanstandete Aeußerung gethan; derselbe habe anderen Personen gegenüber auch eingestanden, der Schuldige zu sein. Da der Vertheidiger, R.-A. Freudenthal, darauf beantragt, die Sache zu vertagen und den Thomas aus seinem Heimathsorte im Kreise Guhrau persönlich hierher zu citiren, so gab der Gerichtshof diesem Antrage statt und wiederum wurde der Termin, zu welchem 19 Zeugen geladen waren, vertagt.

[Negerschlacht in Nordhausen.] Der weise Ben Akiba sagte: „Es ist Alles schon dagewesen", und er hat, wenn etwas Seltsames passirte, noch immer Recht behalten. Nähere Nachforschungen ergaben, daß schon Aehnliches sich begeben; daß aber in Nordhausen, der Stadt des reinsten Kartoffelschnapses, eine Schlacht zwischen echten afrikanischen Negern und ehrsamen Bürgern geliefert wurde, das ist doch „noch nicht dagewesen". Die Sache verhält sich so: Auf dem Nordhäuser Jahrmarkt zeigte ein Herr Urbach eine Negerkarawane. Wegen nicht erfüllter Leistung hatte ein Gläubiger des Urbach eine Bude desselben pfänden lassen, und stellte Wächter um dieselbe. Diese wurden in der Nacht von den Urbach'schen Negern überfallen und gemißhandelt. Auf ihr Hilfegeschrei versammelten sich Eingesessene der guten Stadt zu deren Hilfe, die Neger aber holten ihre Keulen und gingen ganz in afrikanischer Weise mit Geheul und hervorragender Wüstenstrategie gegen Nordhausens Söhne vor, die darauf weise genug das Hasenpanier ergriffen und sich bei Muttern in Sicherheit brachten. Aber es ziemte sich doch nicht, daß in einem civilisirten Staate und in einer ebenso civilisirten Stadt die Wilden zur Herrschaft gelangten. Da die Polizeimannschaft zu schwach war, wurde die Feuerwehr entboten zu gemeinsamer Action gegen die Schwarzen. Und siehe! — diese gemeinsame Macht war den Wilden überlegen. Die Wüstensöhne wurden geschlagen, ihr Häuptling Urbach festgenommen und mit einigen der Hauptkeulenschwinger zur lebhaftesten Befriedigung der Nordhäuser Einwohnerschaft kalt gestellt. Das Gedächtniß dieser merkwürdigen Schlacht soll durch den Stadtpoeten der Nachwelt überliefert werden.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 15. Mai. [Slavische Unersättlichkeit. — Ein neuer Landsmannminister in Sicht.] Wirf die Katze wie du willst, sie fällt immer auf die Füße. Es mag wie immer für ein Gegenstand in unserem Abgeordnetenhause auf die Tagesordnung gelangen, stets entwickelt sich daraus eine mehr oder minder hitzige Discussion über die Nationalitäten- und Sprachenfrage. Mit einer Langwierigkeit sondergleichen schleppt sich seit drei Wochen die Berathung des Staatsvoranschlags dahin. Die Ziffern des Budgets sind dabei Nebensache. Man spricht fast nicht von ihnen. Dagegen erhebt sich bei jedem Capitel, ja bei jedem einzelnen Titel, immer wieder von Neuem der nationale Streit, der Kampf zwischen Deutschthum und Slaventhum, zwischen Staatseinheit und Föderalismus, der seit acht Jahren an dem Marke Oesterreichs zehrt. So war es bei der Berathung über die Dispositionsfonds, bei der Erörterung des Budgets der inneren Verwaltung und des Unterrichts, so wird es sein bei jenem der Justizverwaltung. Die ganze verflossene Woche war dem Unterrichtsetat gewidmet. Wer da die Reden hörte, die von czechischer und slovenischer Seite gesprochen wurden, der konnte zu dem Glauben verleitet werden, daß nicht das Versöhnungsministerium des Grafen Taaffe, das sich laut der jüngsten Erklärung des Finanzministers als ein ausgesprochenes Majoritäts-Ministerium declarirte, die Geschäfte in Oesterreich führt, sondern ein Cabinet Plener-Pickert. Trotz der Gründung einer czechischen Universität, der Uebernahme zahlreicher czechischer Mittelschulen in Böhmen und Mähren durch den Staat, trotz der vollständigen Slovenisirung der Volksschulen in Krain ist nach Ansicht der unersättlichen slavischen Wortführer noch immer nicht genug für die „Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Schule geschehen". Ging ja ein czechischer Geistlicher aus Mähren so weit, daß er den Unterrichtsminister Gautsch mit Omar II. verglich und ihn den Todtengräber des czechischen Volkes nannte, worüber sich freilich das ganze Haus vor Lachen die Seiten halten mußte. Die anderen slavisch-nationalen Redner verstiegen sich zwar nicht alle zu solchem Blödsinn, allein der Tenor ihrer Ausführungen war doch stets der, daß für die slavische Schule noch immer lange nicht genug geschehen sei. In dieser, wie sich mit jedem Tage zeigt, nimmer zufrieden zu stellenden Begehrlichkeit der nationalen Fractionen liegt der Trost, daß über kurz oder lang das gegenwärtige Regierungssystem in Oesterreich zusammenbrechen muß. Der Moment muß schließlich eintreten, wo Graf Taaffe die Wünsche, die an ihn gerichtet werden, nicht mehr erfüllen kann, wenn er den Kaiserstaat nicht mit offenen Augen in Trümmer schlagen lassen will. Dieser Moment wird dann das Ende seines Versöhnungswahnes und damit das Ende der slavisch-clericalen Aspirationen auf Kosten des Deutschthums, der liberalen Ideen und des einheitlichen Charakters der Administration sein. Wie die Dinge heute stehen, scheint dieser Moment allerdings noch nicht gar so bald eintreten zu wollen, und mancher vielleicht irreparable Schaden wird noch bis dahin unserem Staatswesen zugefügt werden. Tauchte ja in den allerjüngsten Tagen ein Gerücht auf, das, wenn es sich bewahrheiten sollte, beweisen würde, daß die Czechen es sich erst noch recht bequem machen wollen bei der vollen Regierungsschüssel. Ihr bisheriger Landsmannminister, Freiherr v. Prazak, der zugleich Leiter des Justizportefeuilles ist, soll zum definitiven Justizminister ernannt werden, und als eigentlicher Landsmannminister, der im Cabinet nichts anderes zu thun hätte, als die czechischen Interessen zu wahren, soll der Abgeordnete Dr. Mattusch ins Ministerium eintreten. Dr. Mattusch, Advocat und Bürgermeister von Jungbunzlau, gehört zu den gemäßigten Altczechen. Er hat sich als Generalberichterstatter über das Budget und auch bei anderen Gelegenheiten als ein tüchtiger Parlamentarier gezeigt, er ist ein gewandter, schlagfertiger Redner, der die deutsche Sprache besser beherrscht als irgend einer seiner Connationalen, den Taboriten Gregr etwa ausgenommen, dem aber, um volle Wirkung im Parlamente zu erzielen, eine Hauptsache fehlt, nämlich ein auch nur halbwegs kräftiges Organ. Wiewohl das von mehreren Journalen reproducirte Gerücht von seinem Eintritt ins Cabinet bis heute unwidersprochen geblieben ist, will man in parlamentarischen Kreisen doch nicht recht daran glauben.

Wien, 14. Mai. [Das Spital-Beschwerdebuch.] Der Statthalter von Niederösterreich, Freiherr von Possinger, hat unter dem 12. d. nachstehenden Erlaß an die Directionen der drei k. k. Wiener Krankenanstalten gerichtet:

„Ich finde mich veranlaßt, anzuordnen, daß vom 15. d. angefangen, jeder aus der Anstalt tretende Kranke am Vortage seiner Entlassung direct darüber befragt werde, ob derselbe in irgend welcher Beziehung eine Beschwerde hinsichtlich seiner Behandlung und Verpflegung vorzubringen habe. Zu diesem Ende ist ein eigenes Buch (Austrittsbuch) anzulegen, welches die nachfolgenden Rubriken zu enthalten hat: 1) Postzahl; 2) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des austretenden Kranken; 3) Aeußerung des austretenden Kranken und Anführung der etwaigen Beschwerdepunkte unter Beifügung der eigenhändigen Namensfertigung des Kranken; 4) Verfügung der Direction über die Beschwerde unter Berufung der Zahl des hierüber etwa aufgenommenen besonderen Geschäftsactes. Die Ueberwachung dessen, daß die austretenden Kranken am Vortage ihrer Entlassung sich zur Abgabe der erwähnten Aeußerung stellen, liegt zunächst den Vorständen der Abtheilungen, beziehungsweise Kliniken ob; in weiterer Linie ist die Direction zu dieser Ueberwachung verpflichtet. Bei Geisteskranken ist die gedachte Frage an deren Angehörige, beziehungsweise an den Curator zu stellen. Hiervon setze ich die Direction zur entsprechenden weiteren Veranlassung mit dem Auftrage in Kenntniß, am ersten jedes Monats auf Grund des Austrittsbuches an die k. k. Statthalterei zu berichten, wie viele Kranke im Vormonate aus der Anstalt entlassen wurden, welche Beschwerden dieselben vorgebracht haben und was die Direction behufs etwaiger Abhilfe verfügt hat."

[Alfred Skene] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, am Sonnabend in Wien gestorben. Er war einer der hervorragendsten Repräsentanten der Großindustrie, ein treuer Anhänger der liberalen Partei. Alfred Skene war am 15. Mai 1815 in Verviers in Belgien geboren worden, doch verließ seine Familie nach der Revolution des Jahres 1830 Belgien und ließ sich in Oesterreich, und zwar in Brünn nieder, wo Skene's Vater eine Tuchfabrik errichtete. Alfred Skene wendete sich Anfangs der militärischen Laufbahn zu und trat mit sechszehn Jahren als Cadett in die österreichische Armee ein, die er aber im Jahre 1847 verließ, um sich an dem Geschäfte seines Vaters zu betheiligen. Er gründete in Alexowitz bei Eibenschitz die erste mechanische Tuchweberei auf dem Continent und übernahm 1855 auch die Leitung des Geschäftes in Brünn, dem er durch seine Thatkraft und seinen Unternehmungsgeist bald einen großen Aufschwung gab. Als Vicepräsident der Brünner Handels- und Gewerbekammer hatte er 1860 zum ersten Male Gelegenheit, sich im liberalen Sinne politisch zu bethätigen, indem er in der Kammer die Annahme des Antrages verhinderte, durch eine Deputation in Wien den Dank für die Erlassung des föderalistischen October-Diploms auszusprechen. Im Jahre 1861 wurde Skene von der Brünner Handelskammer in den mährischen Landtag und aus diesem in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er zu den treuesten Anhängern Schmerling's bei der Durchführung der Februar-Verfassung gehörte, in der er die sicherste

---

Zur Statistik der modernen Literatur.

Jetzt, da Jeglicher liest und viele Leser das Buch nur
Ungeduldig durchblättern und, selbst die Feder ergreifend,
Auf das Büchlein ein Buch mit seltener Fertigkeit pfropfen,
Soll auch ich, Du willst es mein Freund, Dir über das Schreiben
Schreibend die Menge vermehren und meine Meinung verkünden,
Daß auch andere wieder darüber meinen und immer
So ins Unendliche fort die schwankende Woge sich wälze.
Doch so fähret der Fischer dem hohen Meer zu, sobald ihm
Günstig der Wind und der Morgen erscheint; er treibt sein Gewerbe,
Wenn auch hundert Gesellen die blinkende Fläche durchkreuzen.

Es sind noch nicht hundert Jahre her, daß Goethe diese Worte schrieb, ein Stoßseufzer über die literarische Ueberproduction seiner Zeit. Und nun sollte der große Meister auferstehen und den Hinrichs'schen Bücherkatalog über das Jahr 1886 oder Kürschner's Literatur-Kalender für das Jahr 1887 durchblättern, was würde er da erst für Seufzer ausstoßen! Und doch hat gerade die bedeutende literarische Production und der sie tragende und unterstützende Verbrauch allezeit und mit Recht den Stolz des deutschen Vaterlandes ausgemacht. Diese regsame Betriebsamkeit auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst ist das beste Zeugniß von der unverwüstlich, ewig dauernden geistigen Kraft unseres Volksthums, und ob neben den Goldkörnern des edlen Weizens viele leere Spreu mit unterläuft, ob neben bleibenden Erzeugnissen viel mit dem Tage ersteht und untergeht, der Gewinn für die Förderung des geistigen Lebens ist reich und groß und erfreulich.

Es gab eine Zeit in Deutschland, wo das politische Leben so danieder lag, daß die besten Kräfte der Nation sich in all' ihrem Streben dem literarischen Leben zugewendet hatten. In den zwanziger und dreißiger Jahren machte ein neuer Musenalmanach, ein neues Theaterstück so viel Sensation, wie heute nur wenige politische Ereignisse es vermögen. Es war die Zeit der literarischen Theekränzchen, die Zeit der Berliner schöngeistigen Salons. Bedauern wir es nicht, daß sie vorüber ist, und daß heute im Brennpunkt der Interessen nicht mehr Theater und Literatur, sondern der Staat und die Politik stehen; ernster, gereifter und männlicher ist unsere Zeit. Aber es wäre traurig und verhängnißvoll, wenn nun das gegensätzliche Extrem einträte und die idealen Interessen unter der Betheiligung am Staatsleben litten. Man hat Deutschland gern das Hellas der modernen Zeit genannt; nun, in Griechenland lebten zur Zeit des höchsten nationalen Aufschwungs, in den Tagen von Salamis und Platää, Aeschylos und Sophokles. Uns hat das Schicksal nicht so wohlgewollt, und der große Dramatiker wird noch immer erwartet; aber trotz alledem kann man der Gegenwart nicht den Vorwurf machen, daß das geistige Leben geringer pulsirt als jemals früher, und daß die geistige Thätigkeit an Tiefe und Ausdehnung vermindert sei. Man wünscht einen Beweis dafür? Sehr wohl, Zahlen beweisen, und man höre und sehe die folgenden an.

Für die Bücherproduction liegen die Zahlen von 1886 noch nicht vor; dagegen gestaltet sich die Sachlage für 1885 so, daß 16 305 Bücher erschienen sind, 698 mehr als im Vorjahre. Einen Zuwachs haben erfahren Jurisprudenz, Politik, Statistik, Verkehrswesen, Philosophie, Pädagogik, Deutsche Schulbücher, Jugendschriften, altklassische und orientalische Sprachen, neuere Sprachen und altdeutsche Literatur, Reisen, Mathematik, Astronomie, Militaria, Handelswissenschaften und Gewerbekunde, Bau-, Maschinen- und Eisenbahnwesen, Bergbau- und Schifffahrt, Forst-, Jagd-, Haus- und Landwirthschaft, schöne Literatur und Künste, Volksschriften und Kalender, Karten; einen erwähnenswerthen Rückgang nahm die Theologie und die Geschichte. Wenn man die einzelnen Zahlenangaben ins Auge faßt, so tritt als besonders markant hervor das verhältnißmäßig starke Anwachsen der Jugendschriftenliteratur, der gesammten Technik und auch der Alterthumswissenschaften. Was die letztere betrifft, so ist die Steigerung erklärlich, da eine nicht kleine Reihe von akademischen Gelegenheitsschriften gerade diesem Zweige der Wissenschaft angehört; Jugendschriften nehmen die Verleger gern an, wodurch ihre Zahl wächst, während die Vermehrung der technischen Literatur in dem blühenden Betrieb und der hohen Entwicklung, die diese Disciplin genommen hat, ihre Erklärung findet.

Die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften läßt sich annähernd schätzen, wenn man die Angaben der officiellen Zeitungs-Preisliste für 1887 zu Grunde legt, die aber auf Vollständigkeit weder Anspruch erhebt, noch erheben darf, da eine Anzahl von Journalen und ähnlichen Publicationen nicht durch die Post bezogen werden können. Die Preisliste führt 6416 deutsche Zeitungen an.

Die naheliegende Frage ist nun: wie viel Schriftsteller giebt es, die diese Menge von Büchern und Zeitschriften produciren? Um die Beantwortung dieser Frage hat sich der vielthätige Joseph Kürschner durch den neuesten Jahrgang seines „Literatur-Kalenders"*) große Verdienste erworben. Das elegante, kleine Buch hat nicht nur für diejenigen Interesse, deren Aufgabe es aus Neigung oder Beruf ist, selbst zu schreiben, sondern für alle, die der modernen Literatur irgendwelche Aufmerksamkeit schenken. Es liegt auf der Hand, daß der Versuch eines modernen Schriftstellerlexikons nur in der beschränktesten Weise vollständig realisirt werden konnte. Der Verfasser hat nach Möglichkeit auch die Fachschriftsteller mit hereingezogen, was bei der Unmöglichkeit in allen Disciplinen der literarischen Bewegung zu folgen natürlich nicht ohne Lücken und Fehler sich gestaltete. Geographisch dehnt er seine Sammlung auf Deutschland und Deutschösterreich aus, berücksichtigt aber auch die im Auslande lebenden Deutschen. Das Streben nach Vollständigkeit der Literaturangaben ist sehr zu loben, und der „Literaturkalender" wird dem Literaturhistoriker der Zukunft ein werthvolles Hilfsmittel sein. Uns bietet er die Möglichkeit, eine Reihe von interessanten Beobachungen über moderne Schriftsteller anzustellen.

*) Neunter Jahrgang. Berlin und Stuttgart. W. Spemann.

Im Ganzen umfaßt das Verzeichniß ca. 12000 Namen, hochberühmte, vielgenannte, aber natürlich auch gänzlich unbekannte. Die mannigfache wissenschaftliche Literatur stellt ein großes Contingent dazu, und die überwiegende Menge von Universitätslehrern findet ihre Stelle in dem Verzeichniß. Also der Begriff „Schriftsteller" wird von Kürschner sehr weit gezogen. Die ca. 12000 vertheilen sich auf 1760 Orte des In- und Auslandes; die Universitätsstädte und die großen Centren des Buchhandels sind besonders reich an Autoren. Die Statistik der großen Brennpunkte des schriftstellerischen Lebens beziffert sich etwa so: Berlin 1230, Wien 932, München 320, Dresden 307, Leipzig 293, Breslau 179, Hamburg 171, Stuttgart 138. Also auch aus diesen Zahlen wird klar, wie Berlin immer mehr auch auf diesem Gebiete in die centrale Stellung hineinrückt, die es auf so vielen andern Gebieten zu erobern stete Fortschritte macht. Jenseits des großen Weltmeeres leben in Chicago 5 Schriftsteller, die in deutscher Sprache schreiben, in Cincinnati 21, in Newyork 27. In europäischen Hauptstädten haben ihren Aufenthalt gewählt: in Brüssel 5, in Budapest 46, in Bukarest 14, in Konstantinopel 14, ebensoviel in Kopenhagen, in Lissabon 1, in London 23, in Madrid 3, in Moskau 2, in Paris 30, in Rom 25, in Stockholm 2. Das heimische Bedürfniß nach Neuigkeiten aus dem Auslande scheint genügend gedeckt, wenn man die Zahl der Vertreter deutscher Literatur in fremden Ländern betrachtet.

Nach annähernder Schätzung befinden sich unter den Autoren mehr als 800 Damen, die überwiegend auf dem Gebiete der belletristischen Literatur arbeiten. Die Zahl scheint gegen die Gesammtsumme von 12 000 Namen eine verhältnißmäßig geringe, aber wenn man von den männlichen Autoren die große Menge derjenigen abzieht, die blos wissenschaftliche Werke produciren, und die Schriftsteller im engeren Sinne, also die schönwissenschaftlichen, im Vergleich zu ihren weiblichen Collegen stellt, so ist die Anzahl der letzteren eine sehr beachtenswerthe. Es wäre nicht uninteressant, gerade auf die „Blaustrümpfe" etwas näher einzugehen und zu untersuchen, wieviel von den Schriftstellerinnen der stolze Titel „Frau" schmückt, und wieviel Jungfräulein unsere Literatur mit sinnigen Gaben bereichern, wieviel über und unter einer gewissen Altersgrenze stehen, aber — diese Fragen sind heikel und ihre wahrheitsgetreue Beantwortung wäre ebenso ungalant wie schwierig, da die Damen vielfach die Altersangabe weggelassen haben.

Berufsarten und Stände sind in dem Kreise der Autoren so mannigfaltig vertreten, daß eine genauere Aufstellung kaum einen vermissen würde. Von hochfürstlichen Persönlichkeiten rechnet unser

staatsrechtliche Grundlage für eine freiheitliche Umgestaltung Oesterreichs erblickte. Er war einer der Führer der großösterreichischen Partei und gab die Principien derselben auch nach dem Ausgleiche des Jahres 1867 nicht auf. Ferner trat er als Abgeordneter namentlich für wirthschaftliche Reformen und nach dem Jahre 1866 für die Reorganisation der Armee ein, indem er auf die Nothwendigkeit einer Hebung des Geistes in derselben hinwies. Bald nach der Katastrophe von Königgrätz veröffentlichte Skene in der „Neuen Freien Presse“ einen Aufsehen erregenden Artikel, in welchem er offen aussprach, daß die Nordarmee nicht dem preußischen Zündnadelgewehre, sondern dem System erlegen sei, das den Geist in Banden geschlagen habe. Im Jahre 1864 wurde er in Brünn zum Bürgermeister gewählt und führte viele Reformen in der Gemeindeverwaltung der Stadt durch, legte aber zu Beginn des Jahres 1866 die Stelle nieder, da er um diese Zeit seinen bleibenden Aufenthalt in Wien nahm. Im Jahre 1870 trat Skene an die Spitze des großen industriellen Consortiums, welches die Lieferung der Ausrüstungsgegenstände für die Armee übernahm, und erbaute zu diesem Zwecke das große industrielle Etablissement hinter dem Arsenal. Zugleich erweiterte er seine eigenen industriellen Unternehmungen durch die Errichtung einer Zuckerfabrik in Prerau. Im Jahre 1875 wurde er von der niederösterreichischen Handelskammer in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er die Führung des Clubs der „Unabhängigen“ übernahm und bei der Erneuerung des Ausgleichs die Verwerfung der ungarischen Forderungen anstrebte. In nationaler Beziehung war Skene stets entschieden deutsch gesinnt, er trat für die Wahrung der Rechte des Deutschthums bei jeder Gelegenheit mit der ihm eigenen Energie und Entschlossenheit ein, doch gehörten die Uebertreibungen und Ausschreitungen des extremen deutschen Nationalismus mit zu jenen Ursachen, die ihm die Theilnahme am öffentlichen politischen Leben verleideten. Im vorigen Jahre legte er sein Abgeordneten-Mandat nieder und widmete sich ausschließlich der Leitung seiner industriellen Etablissements. — Skene befand sich trotz seines hohen Alters bis in die letzten Jahre verhältnißmäßig wohl und nahm rüstig am Geschäfte Theil. Im Winter vorigen Jahres traf ihn das Unglück, daß seine junge schöne Frau, die er abgöttisch liebte, in eine tiefe Gemüthskrankheit verfiel und in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. Während der Krankheit seiner Gattin besuchte er dieselbe häufig und kam jedesmal tief erschüttert nach Wien zurück; es scheint, daß sich zuletzt ein Herzleiden bei ihm ausbildete. Sein langjähriger Freund Professor Drasche sendete den schwer Kranken erst auf dessen Gut in Mähren, dann nach dem Semmering, nur damit Skene überhaupt jeder Thätigkeit entzogen werde. Doch nahm das Leiden immer mehr zu, letzten Dinstag kam er als ein sterbender Mann nach Wien zurück; es war eine Lungenblutung eingetreten. Skene war im Besitze eines großen Vermögens, welches man auf 5—6 Millionen schätzt.

Portugal.

[Der Marineminister de Macedo] hat, wie bereits gemeldet wurde, seine Entlassung gegeben. Ueber die Veranlassung zu diesem Schritte berichtet der Correspondent eines spanischen Blattes: Unmittelbar vor Schluß der Kammersitzung, als nur noch wenige Deputirte und einige Minister im Saale anwesend waren, trat der Marineminister auf den conservativen Deputirten Ferrera-Alida mit den Worten zu: „Ich fürchte Sie weder hier noch anderwärts.“ Ferrera erwiderte: „Falls es Ihr Wunsch ist, können Sie mir Ihre Zeugen schicken,“ worauf Senhor de Macedo eine scharfe Antwort gab, die ihm einen Schlag ins Gesicht eintrug. Die Deputirten trennten die Gegner. Uebrigens scheinen in der portugiesischen Kammer thätliche Beleidigungen jetzt üblich zu sein; ein Deputirter und Cavallerie-Oberstlieutenant ohrfeigte nämlich dieser Tage einen seiner Collegen von der Volksvertretung, worauf ein Zweikampf stattfand. Die öffentliche Meinung in Lissabon soll in Folge dieser Vorfälle sehr erregt sein.

Serbien.

* **Belgrad**, 11. Mai. [Die Abreise der Königin.] Die Königin Natalie ist heute mit dem Prinzen Alexander nach Turn-Severin abgereist, von wo sie über Bukarest die Reise nach Yalta in der Krim antritt. König Milan hatte sich zum Abschiede beim Schiffe eingefunden und die Verabschiedung vor dem versammelten Volke war eine so herzliche, daß man die umlaufenden Gerüchte über Zwistigkeiten, welche zwischen dem Herrscherpaare bestehen sollen, in das Reich der Fabel verweisen möchte. Aber die Reise selbst ist zur Thatsache geworden und so objectiv man auch urtheilen mag, so muß dennoch zugegeben werden, daß durch den Badeaufenthalt der Königin die serbische Politik eine neue Wendung nehmen dürfte. Es ist keine einfache Badereise, welche die Königin angetreten hat. Sie wird sich während ihres Aufenthalts in Yalta immer in der Gesellschaft des russischen Kaiserpaares befinden, welches bereits in der kürzesten Zeit in Livadia Aufenthalt nehmen wird. Livadia befindet sich kaum eine halbe Meile von Yalta entfernt, und es müßte mit eigenen Dingen zugehen, wenn die Rußland ohnedies sympathisch gewogene Königin Natalie, durch den Empfang, welcher ihr vom Czaren und der Czarewna bereitet werden wird, sich nicht so eingenommen fühlen sollte, daß sie fürderhin Alles aufbietet, um ihren Gatten für eine russenfreundliche Politik zu gewinnen. Die Königin allein macht allerdings die Politik in Serbien nicht, aber sie muß unbedingt als ein gewichtiger Factor betrachtet werden, und schon der Umstand, daß der König den Kronprinzen mit der Königin ziehen lassen mußte, liefert den Beweis, daß die Königin eine Macht ist, welcher sich der König zuweilen beugen muß. Daß man in Rußland klug genug sein wird, den Badeaufenthalt der Königin in weitgehendster Weise für sich auszunützen, erleidet keinen Zweifel. Man wird sie mit solchen Liebenswürdigkeiten zu fesseln versuchen, daß es reiner Undank wäre, wenn sie später Rußland ihre Sympathien entziehen oder nicht dahin wirken würde, daß König Milan seine österreichfreundliche Politik aufgiebt und sich zu Väterchen Czar hinüberneigt. Daß die Reise der Königin nur zu leicht derartige Folgen haben kann, weiß der König so gut wie irgend ein Politiker Serbiens, trotzdem konnte oder wollte er die Reise nicht verhindern. Denn es mag noch so laut in die Welt hinaus posaunt werden, daß in Serbien Alles beim Alten bleibe, daß nicht der geringste Wechsel zu befürchten sei, es ist dennoch wahr, daß auch der König nicht mehr so starr wie ehedem an Oesterreich-Ungarn festhält und, wenn auch noch erst ganz leise, zu Rußland hinüberneigt. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Neubildung der Regierung bisher an den Forderungen der russophilen Candidaten scheiterte, aber damit ist noch keineswegs ausgemacht, daß kein russenfreundliches Cabinet demnächst auftauche. Goraschanin wird in den nächsten Tagen eine Reise ins Ausland antreten, ein Beweis, daß er nicht mehr in den Calcul gelangt. Officiell verlautet, das neue Cabinet werde am 15. Mai zusammengetreten sein; was aber noch nicht officiell verlautet, ist, daß an der Spitze dieses Cabinets der alte Russophile Ristic stehen dürfte. Ristic ist allerdings in erster Reihe serbischer Patriot und erst nachher Russenfreund, aber jedenfalls dürfte es Beweis genug für den politischen Wechsel in Serbien sein, wenn Ristic abermals ans Ruder gelangt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai.

Das Project der Verbesserung des Stromlaufs der Oder in Breslau, welches bereits sowohl in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, als auch in der Handelskammer Gegenstand der Erörterung gewesen ist, ist für unsere Stadt als solche, sowie im Besonderen für die geschäftlichen Kreise unserer Bevölkerung von so großer Bedeutung, daß eine möglichst ausgedehnte, die volle Tragweite des Projects nach allen Richtungen hin in das Licht setzende Discussion über dasselbe nur erwünscht sein kann. Aus diesem Grunde gewähren wir einer uns zugehenden Zuschrift Aufnahme, welche, an den kürzlich im Bezirksverein der Inneren Stadt von Herrn Handelskammer-Syndikus und Stadtverordneten Dr. Eras gehaltenen Vortrag anknüpfend, das Project von einem dem Standpunkte des Vortragenden entgegengesetzten Gesichtspunkte aus betrachtet. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß wir unsere eigene Stellungnahme zu dem Project durch diese Zusendung nicht präoccupiren lassen wollen. Die betreffende Zuschrift lautet:

In seinem am 11. d. Mts. vor dem Bezirksverein der inneren Stadt „über die Anlage neuer Wehre und Schiffsschleusen in Breslau“ gehaltenen Vortrag kommt Herr Dr. Eras auch auf die Schiffbarmachung der oberen Oder vermittelst Anlage sogen. Nadelwehre und auf die Frage zu sprechen, wie nach beendeter Verbesserung des oberen Wasserweges der Verkehr aus dem Ober- in das Unterwasser bei Breslau zu leiten sei. Es bieten sich hierfür zwei Ausführungen, die eine durch Breslau, die andere mittelst Anlage eines schiffbaren Seiten-Canals um Breslau herum. Während Herr Dr. Eras die erstere Ausführung befürwortet, verhehlt er gleichzeitig nicht, daß eine Canal-Ausführung mit Benutzung des schon vorhandenen Laufs der alten Oder auch gewisse Vortheile für sich hätte, namentlich was die ungehinderte Fahrt, die Anlage vorzüglicher Liegeplätze, die Herstellung einer nutzbaren Verbindung mit der Eisenbahn betrifft. Ja, ein Ministerialrath habe sogar geäußert, er begreife nicht, wie man für die Fahrt durch Breslau sein könne; eine Canalanlage wäre eine directe Wohlthat für Breslau; ganze Stadttheile und viele gewerbliche Anlagen würden im Anschluß an dieselbe neu entstehen können. Bei der eminenten Wichtigkeit, die die Nutzbarmachung unserer natürlichen schlesischen Wasserstraße für die Zukunft Breslaus hat, wird es gerathen sein, wenn dessen Bürgerschaft so früh wie möglich Stellung nimmt zu der Frage, welche Verkehrs-Ueberleitung aus Oberschlesien nach dem Unterwasser der Oder für die schlesische Metropole besser ist, ob durch oder um die Stadt. Dem Schreiber dieses will es scheinen, als habe der Herr Ministerialrath mit seiner Ansicht den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Anlage eines Canales in der Richtung der alten Oder ist kaum noch als ein Weg um Breslau herum zu bezeichnen, sondern da die Stadt bis Scheitnig und der Oberthor-Bahnhof bis zur alten Oder sich hinzieht, so würde vielleicht schon ein Jahrzehnt nach Vollendung des Canals ein so ausgedehnter Stadttheil, bestehend aus Speichern, Fabriken, Wohnhäusern u. s. w. längs des Canals sich angesiedelt haben, daß er eben dann auch durch Breslau hindurch ginge. Welche Vortheile für die Entwickelung und Ausdehnung der Stadt während der Epoche des Eisenbahnbaus die Anlage neuer Bahnhöfe gehabt hat, lehrt ein Blick auf unsere Vorstädte, lehrt am Besten das Aufblühen der Odervorstadt durch die Anlage des Rechten-Oder-Uferbahnhofs. Seit das schlesische Eisenbahnnetz in seinen Hauptlinien vollendet ist, stagnirt auch sichtlich die vorher so rapide gewesene Entwickelung unserer Stadt; es ist das aber ganz sicher kein Erschlaffen ihrer Lebensthätigkeit, sondern der Stillstand in ihrem Wachsthum gleicht eher der Vollsaftigkeit, der es an Luft und Raum zur Ausdehnung, zur Entfaltung vieler noch unentwickelten Kräfte fehlt. Luft und Raum zu dieser Kräfte-Entfaltung werden dereinst unserer Stadt, wie früher das Entstehen neuer Bahnhöfe, so jetzt die Schaffung anderer eben so wichtiger und immer mehr unaufschiebbar werdenden Verkehrs-Factoren, wie die Anlage des Schlachthofes, des Oderhafens und des Schifffahrts-Canals bieten. Wenn für letzteren der Lauf der alten Oder benutzt wird, so wird dem Nordosten unserer Stadt wahrscheinlich das nämliche Aufblühen beschieden sein, wie bisher dem Süden, Westen und Norden. Ein gleich günstiges Terrain zur Anlage gewerblicher Unternehmungen mit Schienen- und Wasserverbindungen wie an beiden Ufern der alten Oder, speciell in der Nachbarschaft der Rechten-Oderuferbahn haben wir ein zweitesmal nicht; an dem Wege, den die Oder durch die innere Stadt nimmt, ist theils schon Alles bebaut, theils sind auch die Bauplätze zu beengt und zu theuer und ist schließlich Anschluß an die Bahngeleise nur ganz vereinzelt erreichbar. Durch Anlage des Canals im Bett der alten Oder würde innerhalb weniger Jahre ganz gewiß ein großartiges, gewerbereiches Stadtviertel von 20—30000 Seelen entstehen, das dem Verkehr der innern Stadt doch ganz sicher unvergleichlich größere Vortheile bringen müßte, als wenn die Schiffer ihren Weg durch die Sandbrücke und den nördlichen Oderarm nehmen müßten. Allerdings würden alle hier geschilderten Vortheile nur dann sich verwirklichen, wenn kein anderer Weg als die alte Oder für den Canal benutzt würde, da ein bei Wilhelmshafen—Barteln abzweigender Canal, weil zu entfernt für Breslau, dessen Interessen nur schädigen könnte. Wir glauben indeß nicht, daß man künstlich eine Wasserstraße graben wird, wo die Natur eine solche schon kostenlos — bis auf die Schiffbarmachung — und ohne jeden Terrainerwerb bietet.

---

* **Vom Stadttheater.** Fräulein Pauline Ulrich vom Königlichen Hoftheater zu Dresden beginnt ihr Gastspiel Mittwoch, den 18. Mai, mit „Fedora“. — Dinstag, den 17. Mai, wird auf vielfaches Verlangen Mohr's Oper „Der deutsche Michel“ wiederholt.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher für den 35. Stadtbezirk; 1 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 9; 1 Mitglied für die Grundeigenthums-Deputation und 2 Mitglieder für die Promenaden-Deputation.

* **Neuer Fahrplan.** Der am 1. Juni 1887 giltige Fahrplan der königlichen Eisenbahndirection Breslau liegt der vorliegenden Nummer als dritte Beilage bei.

* **Magnetiseur Grigorowitsch** aus Moskau gedenkt am Freitag im „Hotel de Silesie“ eine Reihe von Vorstellungen zu eröffnen. Herr Grigorowitsch trat längere Zeit in Berlin auf; am 26. Februar cr. experimentirte er u. a. vor dem Prinzen Wilhelm.

Kalendermann zur Gilde Elisabeth, Königin von Rumänien, von der sechzehn selbstständig erschienene poetische Werke verzeichnet sind, Mathilde Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, die unter dem Pseudonym M. Dornheim „Lose Blätter“ erscheinen ließ, Therese Prinzessin von Baiern, aus deren Feder „Reiseeindrücke und Skizzen aus Rußland“ stammen, Fürstin Eleonore Reuß, die mehrfach Gedichtsammlungen herausgab; von Autoren: Kronprinz Rudolf von Oesterreich, als Ornitholog und Reiseschilderer bekannt, Ludwig Salvator, Erzherzog von Toskana, dessen Arbeiten aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde sehr zahlreich sind, Prinz Georg von Preußen, der in zahlreichen Dramen feinsinniges poetisches Verständniß bewies, Herzog Maximilian von Baiern, der mit Novellen und Dramen sich in die Literatur einführte, aber auch als Sammler oberbaierischer Volkslieder große Verdienste erwarb, Prinz Elimar von Oldenburg, der Lustspieldichter, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, dessen letztes Werk „Geschichten aus Moll“ war, und Fürst Rudolf von Lichtenstein.

Von diesen Spitzen der Gesellschaft geht es nun durch alle Klassen und Berufe hinunter bis zu dem vielgenannten Drechslermeister Weise, dem Volksdichter. Sehen wir uns schließlich einmal in der engeren Heimath um. Das sangesfrohe Schlesien verleugnet seine alte Tugend nicht und strebt den Vorfahren nach. Es stellt dem deutschen Dichterwald eine erkleckliche Menge von Bäumen und Blumen: ca. 60 Dichter und 30 Dichterinnen nennt Schlesien sein eigen, obgleich möglicherweise die Zahlen noch nicht ausreichend sind. Die holde Weiblichkeit nimmt also fast die Hälfte unter diesen Kindern Apollos ein. In Breslau selbst zählt der Kalender 179 Schriftsteller, davon gehören 41 der Universität, 29 den verschiedenen höheren und niederen Schulen als Lehrende an; die Beamtenschaft in den verschiedenen Zweigen stellt 23 Mitglieder zum Contingent, die Geistlichkeit der drei Confessionen 9, Aerzte zählen wir 3, Kaufleute 9, Schauspieler 2; die einzigen ihres Standes sind ein Musikdirector und ein Rittergutsbesitzer; ausschließlich der Journalistik gehören 26 Namen an, bei 15 fehlt die Angabe eines Berufes; 20 Damen machen den Schluß.

Man sieht, Schlesien und seine Hauptstadt nehmen in der modernen Literatur quantitativ wenigstens — denn über die Qualität erlauben unsere Angaben nicht zu urtheilen — eine ganz respectable Stelle ein, und besonders die Poesie blüht mehr als anderwärts. Möge hier und überall der nächste Jahrgang des „Literaturkalenders“ uns die alten Namen und an sie geknüpft neue erfreuliche Leistungen bringen.

G.

Ohne Normaluhren!

In der Wiener „Presse“ plaudert ein Feuilletonist über das Thema „Die Zeit und unsre Uhren“. Die Ausführungen des Verfassers, welche in launiger Form ein Capitel behandeln, das eine wichtige öffentliche Bedeutung hat, knüpfen zwar an Wiener Verhältnisse an, sie werden aber in jeder großen Stadt, die, gleich Wien, der — Normaluhren entbehrt, ein besonders verständnißinniges Interesse erregen, so daß wir sie im Wesentlichen nachstehend reproduciren.

Die Frage, wie es an der Zeit sei, kommt in England höchst selten vor; Jedermann sieht dies seiner Uhr ab; in Wien ist dies eine landläufige Frage, bei welcher der Fragende und die Gefragten ihre Taschenuhren mit unverhohlenem Mißtrauen beobachten und zum Resultate gelangen, daß die richtige Zeit eigentlich nicht zu erfahren ist, denn der Eine hat seine Uhr nach der Hofburg-, der Andere nach der Rathhaus-, Stadtpark-, Stephans-, Ringstraßen-Uhr gerichtet, und es erweisen sich bei diesen Vergleichen Zeitunterschiede von 10 bis 15 Minuten, die halb auf Rechnung der geringen Zuverlässigkeit der Taschenuhren, zur andern Hälfte aber gewiß auf Rechnung der Unzuverlässigkeit der öffentlichen Uhren zu schreiben sind.

Wie ergeht es dem Wiener z. B. bei einer Reise! Um 6 Uhr früh geht der Zug nach Stockerau; den Tag vorher wird ein Wagen für 5 Uhr bestellt, eine Draufgabe gegeben; besonders energische Wiener erkühnen sich sogar, den Kutscher nach der Nummer des Wagens zu fragen, die ohnedies auf allen Seiten des Kastens groß angeschrieben steht, und drohen im Falle des nicht rechtzeitigen Erscheinens mit der Polizei! Im Hause wird als Stunde des Aufstehens 4 Uhr festgesetzt, die Köchin beauftragt, nur ja rechtzeitig zu wecken und den Morgenkaffee zu brauen; zum Ueberflusse werden die Uhren im Hause, welche durchaus nicht richtig gehen, um eine Viertelstunde, der Wecker vorsichtshalber um eine halbe Stunde vorausgestellt, und mit der bangen Sorge, sich zu verspäten, legt sich Alles zu Bette. Nein, nicht Alles — die Köchin kann, aus Furcht zu verschlafen, nicht einschlafen. . . . . Plötzlich rasselt der Wecker los — was ihm sonst selten passirt — Alles wird lebendig, das Frühstück erscheint, wird heiß hinuntergestürzt und nun mit steigender Ungeduld das Rasseln des bestellten Wagens erwartet. Wie viel Uhr es sein kann, ist nicht zu ermitteln, denn mit dem Vorrücken der Zeiger sind alle Anhaltspunkte verloren gegangen, der Stockerauer Reisende sitzt wie auf glühenden Kohlen. Endlich reißt die Geduld, er bepackt sich mit der Reisetasche und keucht im Laufschritte dem Bahnhofe zu, wo ihm eine volle Stunde Zeit bleibt, nachzudenken, wie viel angenehmer und nützlicher die Stunde hätte verbracht werden können. Mittlerweile ist auch der bestellte Fiaker zum Bahnhofe nachgekommen und fordert seine Bezahlung, da er sich genau nach der Uhr gerichtet habe.

Eine richtig gehende Uhr, und alle die fieberhaften Aufregungen und nervösen Erscheinungen wären vermieden!

Ferner: täglich die nämliche Straße zur Zeit abwandert, in der unsere liebe Schuljugend dem Born der Weisheit zustrebt, der kennt bald die einzelnen kleinen Pilger und deren Begleitung, liebevolle Mütter, ermahnende Väter, leichtfüßige Kindermädchen und melancholische Bonnen.

Warum aber beflügelt heute jene stattliche Mutter mit ihren drei Knaben, Klassen Ia, IIb und IIIa, ihre sonst so maßvollen Schritte? Die beiden älteren Buben springen in leichtem Trabe voran, daß ihre Schul-Literatur in den Tornistern poltert, der jüngste hat an der Hand der Mutter einen Linksgalopp eingeschlagen und sieht im Geiste das zürnende Gesicht des Lehrers für Verspätete; verschnauft und erhitzt wird das Schulhaus erreicht, dieses ist aber noch geschlossen, denn auf der Schuluhr ist es noch nicht drei Viertel auf Acht, und die schweißtreibende Eile wurde durch die Ringstraßen-Uhr verursacht, welche fünf Minuten nach 8 Uhr zeigte. Die armen Kleinen stehen nun im garstigen kalten Wind und holen sich Schnupfen und Husten!

Dort wandert ein junger Mann die Ringstraße hinab, um ein Rendezvous für genau 7 Uhr Abends einzuhalten; sein Gang ändert sich von Uhr zu Uhr, wie sie am Ring entlang das Publikum anlügen, und schließlich durcheilt er den Stadtpark — umsonst! — zu spät, das Glück ist ihm 10 Minuten nach 7 Uhr Wiener Zeit davongegangen.

Woher kommt die nervöse Aufregung, die sich, wie früher geschildert, als Eisenbahnfieber, Schulverspätungs-Aufregung 2c. manifestirt? Antwort: Mangel an richtig gehenden Uhren!

Wenn ich auch, so schließt der Feuilletonist der „Presse“ seine Betrachtung über den Mangel an Normaluhren, nicht sehr dafür eingenommen bin, daß dem nicht daran gewöhnten bürgerlichen Menschen der richtige Mittagsaugenblick täglich — wie es in Seestädten geschieht — mittels Kanonenschusses in die Ohren gedonnert wird, so daß jeder unwillkürlich mit der einen Hand nach der Uhr, mit der anderen nach dem Ohr greift, so wäre es doch im Interesse der die Zeit benützenden Menschheit erwünscht, Einrichtungen ähnlich jenen zu treffen, mit welchen, zwar sehr versteckt und nur von einer Seite sichtbar, das k. k. Militär-geographische Institut den Passanten durch Fallenlassen eines Ballons den richtigen Mittagsaugenblick kundgiebt. Günstig situirte Plätze für derlei Einrichtungen haben wir genug, großer Kosten bedürfen dieselben auch nicht und Elektricität steht ja zur Verfügung. Wenn sich dann noch die Commune oder das zukünftige Gesundheitsamt entschließt, die Regulirung der öffentlichen Uhren zu übernehmen, so hat Wien wieder einen Schritt vorwärts gethan. Sollten sich aber diese beiden Behörden dafür nicht interessiren, so bleibt noch der Appell an die Freiwillige Rettungsgesellschaft, welche im Verfolg ihrer humanen Principien damit zur Abhilfe gegen das größte Uebel unseres elektrischen Jahrhunderts: Allgemeine Nervosität, Erhebliches beitragen würde.“

Wann aber wird Breslau seine längst sehnlichst herbeigewünschten Normaluhren haben? . . .

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Rechtsanwalt und Notar Herrn **Louis Memelsdorf** beehren sich ergebenst anzuzeigen [2877]

Ferdinand Michaelis und Frau.
Breslau, den 15. Mai 1887.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Kaufmann **Hermann Capauner** in Cosel beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [5966]
Neustadt O/S., im Mai 1887.

F. Mokrauer und Frau, geb. **Fiedler.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Olga Mokrauer,
Hermann Capauner.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Special-Director der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Herrn **Bernhard Kaulisch** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen [5980]

A. Eichmann und Frau geb. **Kubyth.**
Berlin, im Mai 1887.

Helene Eichmann,
Bernhard Kaulisch,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Emma Cohn,
Maurice Laufer,
Verlobte. [7356]
Breslau. Paris.
Mai 1887.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Chemiker und Hüttenmeister Herrn **Armand Contat** in Rosdzin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [5990]

A. Hentschel,
Königlicher Eisenbahn-Stations-Vorsteher I. Cl.,
und Frau **Marie,** geb. **Helsig.**
Kattowitz, den 15. Mai 1887.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Hentschel,
Armand Contat.
Kattowitz. Rosdzin O./S.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit Herrn **Adolf Schmulewicz** aus Jutroschin beehren uns ergebenst anzuzeigen. [5962]
Pogorzela, im Mai 1887.

H. Lewin u. Frau.

Carl Wiener,
Flora Wiener,
geb. **Kornblum,**
Vermählte. [7390]
Berlin, im Mai 1887.
Wörther-Str. 49.

Rechtsanwalt Alexander Nürnberg,
Rosa Nürnberg, geb. Cohn,
Neuvermählte. [5981]
Lissa i. P., im Mai 1887.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny,** geb. **Zeruik,** von zwei strammen Mädchen zeige ich ergebenst an.
Breslau, den 15. Mai 1887.

Isidor Siedner.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen statt besonderer Meldung an [5986]

Louis Freund
und Frau
Therese, geb. Neuländer.
Berlin, den 13. Mai 1887.

Gestern Nacht $11\frac{3}{4}$ Uhr starb plötzlich und unerwartet unser heissgeliebter, seelensguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, [7348]

der Kaufmann
Moritz Breslauer.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Mai 1887.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstr. 73.
Beerdigung: Dinstag, den 17. cr., Nachmittag 5 Uhr.

Heute Morgen entschlief zu Beuthen Oberschl. unsere innigstgeliebte Mutter [5991]

Frau Rosalie Siedner, geb. Spitzer,

im ehrenvollen Alter von 91 Jahren.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
S. Siedner.

Biskupitz, den 16. Mai 1887.
Beerdigung: Dinstag, den 17. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, zu Beuthen Oberschl.

Bresl. Dichterschule.
Am 12. d. M. verschied unser langjähriges Mitglied Herr
Johannes Wechsler
in Dresden.
Wir beklagen mit seinem Tod den Verlust eines talentvollen Collegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Der Verein [7384]
Breslauer Dichterschule.

Verspätet!
Am 10. d. M., Nachmittags $5\frac{3}{4}$ Uhr, endete ein sanfter Tod die langjährigen Leiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegersohns, Bruders, Schwagers und Onkels

Magnus Müller,

im 56. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt an [2882]

Adele Müller, geb. Schneider, als Gattin.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise ehrender Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten Töchterchens **Adele** zu Theil geworden sind, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. [7382]
Breslau, den 16. Mai 1887.

Die tieftrauernden Eltern
Franz Scholz u. Frau.

Mit drei Beilagen.

H. **Schlesischer Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Derselbe hielt Sonnabend Nachmittag von 3 Uhr ab im Saale des „Café Restaurant" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rector Dr. Carstädt, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die aus der Provinz erschienenen Delegirten, und gab sodann unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Verbandes. Der allgemeine Rückgang der wirthschaftlichen Verhältnisse hat nicht verfehlt, auch auf den Verband seit mehreren Jahren seine nachtheiligen Wirkungen auszuüben und ihm in seiner weiteren Entwickelung hinderlich zu sein. Der Vorsitzende giebt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß nunmehr eine Periode erneuten Aufschwungs folgen werde. Der Schlesische Provinzialverband zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 1886/87 295 Mitglieder, und zwar 208 persönliche und 87 körperschaftliche. Zu den letzteren gehören: 6 Bildungsvereine, 22 Gewerbe-, 6 Handwerker-, 6 Bezirks- und Ortsvereine, 1 Lehrerverein, 4 kaufmännische, 5 wissenschaftliche und technische Vereine, 13 Bürger-, 4 Krieger-, 12 Vorschuß- und Consumvereine, 1 Genossenschafts-Buchdruckerei, 6 Freimaurerlogen und 1 Magistrat. — Der Vorstand hat auch im verflossenen Jahre die ihm gestellten Aufgaben, insbesondere durch Vermittelung von Vorträgen, namentlich für kleinere Provinzialstädte, wo Vortragskräfte fehlen, zu erfüllen gesucht. Gerade für diesen Zweig seiner Thätigkeit hat ihn durch den am 23. Februar cr. erfolgten Tod seines bewährten Wanderlehrers, des Bergschullehrers a. D. Grundmann-Tarnowitz ein schwer zu ersetzender Verlust betroffen. Elf Jahre hindurch, bis zu seinem späten Lebensabende hat derselbe mit aufopfernder Hingebung dem Verbande seine erfolgreiche Thätigkeit gewidmet und der Volksbildungssache namentlich in Oberschlesien unvergeßliche Dienste geleistet. — Die Versammlung ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. — An Stelle des weniger leistungsfähigen Scioptikons ist seitens des Vorstandes ein neuer vollkommener Apparat, Pinacoskop, angeschafft worden. Dasselbe ist im Laufe des Jahres an 12 verschiedene auswärtige Vereine verliehen worden. Die Benutzung des Volksmuseums ist dagegen eine geringere gewesen. Die Wanderbibliotheken wurden einer eingehenden Rivision und Umgestaltung unterzogen. Von dem langjährigen Gönner des Verbandes, Herrn Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal, ist demselben auch in diesem Jahre ein Geschenk von 60 Mark überwiesen worden. Ferner erhielt der Verein von dem Vorschußverein zu Kosel ein Geschenk von 15 M., von dem Vorschußverein zu Grünberg ein solches von 20 M. — Demnächst erstattet der Schatzmeister des Verbandes, Kaufmann L. Mugdan, den Kassenbericht. Nach demselben betrugen die Einnahmen des Vereins, incl. 453,88 M. Bestand, 3093,33 M., die Ausgaben 2914,59 M., so daß ein Bestand von 178,74 M. verbleibt. An Mitgliedsbeiträgen wurden 2443,50 M. eingenommen, an die Centralkasse der Allgemeinen deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung incl. Vereinsblatt 885 M. gezahlt. Auf Grund des Revisionsberichtes wird dem Schatzmeister Decharge ertheilt und ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Der vom Schatzmeister vorgelegte Voranschlag des Etats für das nächste Jahr wurde unverändert genehmigt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2743,74 M. ab. Zu einer längeren Discussion gab hierbei die Frage Veranlassung, ob auch in Zukunft, wie bisher, den Mitgliedern mit dem Jahresberichte eine Broschüre (im abgelaufenen Jahre erhielten dieselben die Kunstgeschichte von Alwin Scholtz, Band I) übersandt werden soll. Es wurde beschlossen, für das nächste Jahr versuchsweise hiervon Abstand zu nehmen, dagegen dem Jahresberichte einen Vortrag vordrucken zu lassen. — Bei der hierauf folgenden Wahl des Vorstandes und Ausschusses wurden für die nächsten drei Jahre Rector Dr. Carstädt zum Vorsitzenden, Apothekenbesitzer J. Müller zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann L. Mugdan zum Schatzmeister, Buchhändler W. Köbner zum Schriftführer gewählt. Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt Dr. med. Gräffner-Breslau, Cigarrenfabrikant Haake-Brieg, Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz, Dr. phil. Mertins-Breslau, Buchhändler J. Priebatsch-Breslau, Dr. phil. Schieweck-Breslau, Dr. med. Steinitz-Breslau, Kaufmann Wehlau-Breslau. Der Ausschuß ist statutenmäßig berechtigt, sich durch Cooptation in beliebiger Zahl zu verstärken. — In dem hierauf folgenden Referate des Herrn Dr. phil. Müller-Liegnitz über die Frage: „Wodurch können Volksbildungsvereine dauernd die Vertreter des Kleingewerbes fesseln" empfahl derselbe insbesondere die Vorführung und Demonstration technischer Neuheiten, sowie die Erörterung technischer Fragen. Das Resultat der an den Vortrag sich knüpfenden längeren Discussion war das Ersuchen an den Referenten, den Vereinen von Zeit zu Zeit, vielleicht alle 4 bis 6 Wochen, ein Verzeichniß geeigneter Vorschläge durch den Vorstand zu übermitteln. — Im Weiteren beantwortete Dr. Gräffner-Breslau die Frage: „Wie kann die Zahl körperschaftlicher Mitglieder erhöht werden?" Zu bestimmten Vorschlägen und Beschlüssen führten das Referat und die sich anschließende Debatte nicht. — Den Schluß der Verhandlungen bildete die Berathung über eine vom Vorstande beantragte Aenderung der Statuten, bei welcher die Vorschläge des Vorstandes unverändert angenommen wurden.

= **Einweihung des Pangritz-Denkmals.** Trotz des strömenden Regens hatten sich am Sonntag, 10 Uhr Vormittags, auf dem Kirchhof zu St. Maria-Magdalena zu Lehmgruben zu der Einweihung des dem verstorbenen Organisten der St. Barbaragemeinde, Max Pangritz, von seinen Freunden errichteten Denkmals, eine Anzahl Freunde und Bekannte des Verstorbenen eingefunden. Herr Diakonus Schwartz von St. Maria-Magdalena hielt die Weihrede, in welcher er unter Zugrundelegung des Textes: „Dein Gedächtniß bleibet im Segen" des Wirkens des Verstorbenen in rühmender Weise gedachte. Mit dem Gesange des Liedes „Unter allen Wipfeln ist Ruh" erreichte die erhebende Feier ihr Ende. — Das aus dem Pausenberger'schen Atelier hervorgegangene Denkmal ist höchst geschmackvoll und sauber ausgeführt. Auf der Vorderseite trägt es den Namen, Geburts- und Todestag des Verstorbenen, auf der Rückseite den Text des 14. Verses des 118. Psalms.

=ßß= **Städtische Sparkasse.** Anfang April betrug der Bestand an Sparkassenbüchern in der städtischen Sparkasse 74 819 Stück mit 23 286 489 Mark 58 Pf. Einlagen. Die Einzahlungen im Monat April betrugen auf 6088 Stück vorhandene Bücher und auf 1549 neue Bücher 627 798 M. 73 Pf., die Auszahlungen erreichten die Höhe von 525 686 M. 44 Pf., bei Theilzahlungen auf 5140 M. vorhandene Bücher und bei völliger Auszahlung von 1227 Stück Büchern. Ende des Monats April waren daher noch vorhanden 75 141 Bücher mit 23 308 601 M. 87 Pf. — Der Sparmarkenverkehr war folgender: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben 905 Stück Sparkarten und 8205 Sparmarken, zusammen 9110 Stück à 10 Pf. im Werthe von 911 M. Von den Sparern wurden abgeliefert 1629 Stück Sparkarten mit je 10 Sparmarken im Werthe von 1629 Mark.

• **Breslauer Fischmarkt.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Das Geschäft in der verflossenen Woche ließ sich gut an. Seezungen, sowie kräftige, lebende Hummern wurden stark gekauft, während die Zufuhr von Rheinsalm bei äußerst reger Nachfrage den Bedarf nicht deckte. Hecht, Zander und Steinbutt waren in jeder Größe, ebenso Lachs (rothschnittig) reichlich vorhanden. Letzterer ging Ende der Woche im Preise herunter, ein weiteres Fallen steht in Folge ergiebigen Fanges bevor. Von Krebsen stockten in Folge des kühlen Wetters die Zufuhren; die Vorräthe waren bald aufgebraucht, große hiesige Krebse waren sehr knapp und sofort verkauft. Suppenkrebse waren zu niedrigen Preisen sehr begehrt. Die Preise waren wie folgt: Rheinsalm 200—250, Silber-Lachs 100—140, Stettiner Zander 60—100, Haff-Zander 60—80, Stettiner Hechte 65—75, Hechte 60—65, Steinbutt 80—120, Seezunge 90—120, Karpfen 60—80, Schleien 80—100, leb. Aale 130—150, leb. Hummern 180—200 Pf. per Pfd. Krebse 2—8 M. per Schock. Gebirgsforellen 50 bis 200 Pf. per Stück.

• **Löwenbräu.** Wie uns mitgetheilt wird, hat der bisherige Pächter des Restaurants zum „Löwenbräu", Herr Hoflieferant Schimmelmann, das Geschäft an Herrn Kaufmann Weist hierselbst für den Preis von 40 000 Mark verkauft.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der 40 Jahre alte Klemptnermeister Oswald Merkel in Pöpelwitz war Sonnabend Nachmittag auf dem Hause Berlinerstraße Nr. 45 mit der Reparatur der Dachrinne beschäftigt. Nach Beendigung seiner Arbeit war derselbe im Begriff, noch eine eiserne Haspe einzuschlagen, zu welchem Behufe er im vierten Stockwerk das Flurfenster öffnete, um von hier aus sein Vorhaben auszuführen. Beim Betreten des Fenstersimses verlor er das Gleichgewicht und stürzte von dieser bedeutenden Höhe in den gepflasterten Hofraum hinab, wo er in Folge Schädelzerschmetterung auf der Stelle seinen Tod erlitt. Sein Leichnam wurde einstweilen nach dem geschlossenen St. Barbarafriedhof gebracht.

△ **Unfall auf der Oder.** Heute Nachmittag um fünf Uhr fielen oberhalb der Lessingbrücke dicht an der Gasanstalt drei Kahnfahrer ins Wasser, welche nur mit genauer Noth dem Tode entrannen. Die drei jungen Leute hatten ihren Kahn in die Wellen des stromabfahrenden Dampfers gelenkt, um sich recht hoch schaukeln zu lassen. Der Kahn schlug dabei um und alle drei Insassen — wie es schien, des Schwimmens unkundig — stürzten ins Wasser. Obgleich der Dampfer sofort beilegte und zur Unglücksstelle hinüberfuhr, gelang es den angestrengten Bemühungen der Dampfermannschaft nur mit äußerster Mühe die Verunglückten zu retten. — Der seitens der Breslauer Kahnfahrer mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit betriebene Sport des Hineinfahrens in die Wellen der Dampfer ist zwar mit polizeilicher Strafe bedroht, findet aber, wie jeder Unfug, leider immer wieder neue Anhänger. Der heutige Unfall möge in den weitesten Kreisen zur Warnung dienen!

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 15. Mai c., Nachts 1½ Uhr, wurde im Oberschlesischen Bahnhofe ein Güterzug rangirt. Der Stationsdiätar Robert Köhler wohnte dem Rangiren dienstlich bei. Zwei Wagen wurden von einem anderen Geleise überführt; dieselben wurden von den betr. Arbeitern abgestoßen und rollten mit großer Schnelligkeit die Bahn entlang. Der Stationsdiätar stand zufällig in dem betreffenden Geleise und konnte in der Dunkelheit das Herannahen der Wagen nicht bemerken; er wurde von dem Puffer des ersten Wagens in den Rücken gestoßen und stürzte, tödtlich getroffen, neben die Schienen. Eine Zerreißung und Verblutung der inneren Körpertheile hatte seinen augenblicklichen Tod herbeigeführt.

\+ **Verirrter Knabe.** Am 14. Mai c., Abends 9 Uhr, wurde auf dem Königsplatze ein 3 Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen, der sich verlaufen hatte und weder den Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine, welcher nach dem städtischen Armenhause gebracht wurde, ist mit einem braunen Sammetröckchen, weißen Strümpfen, Lederschuhen und Strohmütze mit schwarzem Schilde bekleidet.

\+ **Selbstmorde.** Der Tischlermeister Carl F. machte gestern in einem Anfalle von Geistesstörung in seiner auf der Klingelgasse belegenen Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die 86 Jahre alte Handelsfrau K., die schon seit längerer Zeit an Schwermuth litt, führte in ihrer Wohnung auf der Uferstraße ihren gewaltsamen Tod am 15. Mai c., Nachmittags, durch Erhängen herbei.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Arbeitersfrau von der Bergstraße aus unverschlossener Wohnung ein städtisches Sparkassenbuch über 273 M., einem Restaurateur von der Matthiasstraße 3 Billardbälle von Elfenbein (ein rother, ein weißer und ein gekreuzter), einer Lehrersfrau von der Gräbschenerstraße eine schwarze Halskette von Rosenholz, einem hausirenden Handelsmann ein Packet mit trockenen Rindsdärmen, einem Rhedereibesitzer von der Langegasse von seinem Bollwerk eine 63 Kilo schwere Holzkiste, enthaltend 30 Flaschen Wein, einer Wirthschafterin vom Tauentzienplatz aus ihrem Mantel mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt, aus einem Neubau auf der Gneisenaustraße eine Menge Handwerkszeug, den dortigen Bauleuten gehörig, einem Dienstmädchen von der Siebenhufenerstraße ein schwarzes Sommerjaquet mit weißen Spitzen, einem Brenner von der Michaelisstraße eine silberne Ankeruhr mit kurzer Nickelkette, einem Dienstmädchen von der Königsgrätzerstraße ein goldener Ring mit 5 Steinen. — Abhanden gekommen ist einem Maschinenmeister aus der Provinz ein Hundertmarkschein, einer Näherin von der Gräbschenerstraße ein Pfandschein über eine versetzte goldene Damenuhr. — Beschlagnahmt wurde bei einem in Haft befindlichen Haushälter in dessen Wohnung eine silberne englische Ankeruhr mit langer silbernen Kette und kurzgliederigen Nickelkette. Die Frau des Inhaftirten hatte die erwähnten Gegenstände, um dieselben vor den Augen der Beamten zu verbergen, in eine Wasserkanne geworfen. — Gefunden 3 Portemonnaies mit Geldinhalt, ein neusilbernes Pincenez, 7 Mark baares Geld, ein Fell von einem frisch geschlachteten Hunde, und ein silbernes Armband. Vorstehende Gegenstände liegen im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums in Asservation.

□ **Sprottau,** 13. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gedachte der Stadtverordnetenvorsteher Rentier Schulze vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Stadtältesten Heinrich Guercke. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. — Magistrat theilte der Versammlung mit, daß der Bau eines Schuppens auf dem städtischen Holzhofe zur Aufbewahrung von Bohlen und besseren Brettern ein nothwendiges Bedürfniß ist. Die Versammlung genehmigte deshalb auch den Bau desselben und bewilligte die hierfür nöthigen Mittel in Höhe von 1400 M. — Laut des Revisionsberichtes der Ziegelei-Deputation haben die in der Ziegelei zur Zeit lagernden Bestände einen Werth von circa 16 000 M.; circa 13 000 M. beträgt die Summe der noch vorhandenen Ziegeln. Auf die Anfrage des Stadtverordneten Hahn, wie lange noch die vorhandene Ziegelerde zum Betriebe der Ziegelei reiche, antwortete der Bürgermeister Schenkemeyer, daß solche noch für mehrere Jahre vorhanden sei. Zur geeigneten Zeit würde die städtische Verwaltung den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, in welcher der Ankauf eines lehmhaltigen Grundstückes angestrebt oder die Betriebseinstellung der städtischen Ziegelei in Vorschlag kommen werde. Das auf dem städtischen Holzhofe lagernde Holz hat zur Zeit einen Werth von 11 313 M. Der Absatz von Brennholz ist gegen frühere Jahre geringer, weil viele Bewohner Sprottaus ihren Bedarf an Brennholz in den Nachbarforsten decken. Die Vorlage, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 30 000 M. für Forstculturen, wurde an den Magistrat zurückgegeben.

W. **Goldberg,** 15. Mai. [Fabrikbrand. — Ausflug.] Gestern ist die große Kühn'sche Wollspinnerei in Neuländel, eine Stunde von der Stadt, oberhalb der Katzbach, ein Raub der Flammen geworden. In der fünften Nachmittagsstunde entdeckte man, daß der parterre an der Nordseite im Trockenraum befindliche, in der Minute sich ca. 1100 mal drehende Exhaustor seine Umhüllung entzündet hatte. Trotzdem man das Feuer alsbald zu unterdrücken suchte, verbreitete es der feine Wollstaub mit Blitzesschnelle. Die ungemeine Dampfentwickelung veranlaßte das Fabrikpersonal, dem Feuer von außen, durch die Fenster beizukommen. Der dadurch herbeigeführte Zug aber trug nur zur weiteren Verbreitung des Feuers bei. Um 6 Uhr mußte man die 4 Stock hohe Fabrik als verloren betrachten. Nach 7 Uhr stürzte das Dach ein. Die herbeigeeilten Löschmannschaften konnten lediglich das südöstlich gelegene Familienhaus schützen. Eine günstige Windrichtung half das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Im obersten Stock der Fabrik lagerten 300—400 Centner eigener und zum Spinnen angenommene Wolle. Der Schaden wird auf ca. 300 000 Mark geschätzt. Versichert ist die Fabrik bei der Gesellschaft in Elberfeld und bei der „Thuringia". Die Tuchfabrik des Herrn Kühn ist in dem 15 Minuten weiter aufwärts an der Katzbach gelegenen Neukirch. — Der Liegnitzer Alpenclub kam gestern Nachmittag nach Goldberg und machte einen Ausflug über die Heckersberge nach Bad Hermsdorf.

△ **Oels,** 14. Mai. [Verschiedenes.] Zu Kronendorf, hiesigen Kreises, wurden jüngst auf dem Acker des Erbscholtiseibesitzers Scupin bei der Feldarbeit Urnen aufgefunden. Die Arbeit wurde an dieser Stelle unterbrochen und dem Amtsvorsteher von dem Funde Mittheilung gemacht, so daß nunmehr eine sachgemäße Ausgrabung angeordnet werden wird. In der der Kronendorfer Feldmark benachbarten Feldmark zu Schmollen wurden bereits früher prähistorische Funde gemacht. — Auf Anordnung der Commandeure concertiren unsere beiden Militärcapellen nunmehr jeden Donnerstag eine Stunde öffentlich, und zwar die Dragonercapelle Vormittags von 11—12 Uhr auf dem Marktplatze, die Jägercapelle Abends von 6—7 Uhr in der Fasanerie. — Noch immer herrschen in unserer Stadt in ziemlich ausgedehnter Weise die Masern, und scheinen dieselben neuerdings weniger mild aufzutreten, denn es sind in der letzten Zeit anläßlich derselben einige Todesfälle vorgekommen. — Das Wetter ist fortgesetzt unserem Feld- und Gartenbau sehr günstig, die Saaten stehen gut und schießen bereits in die Aehren, die Obstbäume blühen sehr reichlich. Vor Wetterschaden blieben wir bisher verschont.

⊠ **Falkenberg,** 11. Mai. [Verschiedenes.] In Golschwitz im hiesigen Kreise wird die katholische Schule erweitert und für eine zweite Lehrerstelle eingerichtet. Die Regierung hat zu dem Erweiterungsbau eine Beihilfe von 4000 M. bewilligt. Das jährliche Gehalt des zweiten Lehrers beträgt 620 M. Der Bau soll schon zum 1. October d. J. seinem Zwecke übergeben werden. — An demselben Orte ist der Bau der königl. Buhnenmeisterei, welche von Chrosczütz, Kreis Oppeln, dahin verlegt wurde, im Gange. — Auf dem Terrain von Nieder-Lassoth bis Winzenberg sind die beiden vom Deichamte gewählten Sachverständigen Dinter aus Reinschdorf und Hauke aus Tarnau mit der Klassificirung der zum Deichverbande gehörigen Grundstücke in die verschiedenen Gefahrenklassen beschäftigt. — Der Kreistag vom 25. Januar d. J. hatte den Ausbau verschiedener Wegestrecken beschlossen, welche zu den im Kreise belegenen neuen Bahnhöfen führen. Diese Wegebauten sollen nicht gleichzeitig in Angriff genommen werden, sondern es wurde dem Kreisausschusse übertragen, die Reihenfolge derselben nach ihrer Dringlichkeit zu bestimmen. — In der an der Bahnstrecke Schiedlow-Leipe belegenen Ortschaft Schedlau haben Verhandlungen behufs Errichtung einer Haltestelle am genannten Orte stattgefunden. Sollte sich dieses Project verwirklichen, so würde der Verkehrskreis für den Bahnhof Falkenberg noch mehr beschränkt werden. — Gestern und vorgestern revidirte Schul- und Regierungsrath Kupfer aus Oppeln mehrere Schulen des hiesigen Kreises.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 16. Mai. Einige Blätter sind wieder über Frankreichs Haltung sehr beunruhigt und malen den Krieg an die Wand. So schreibt heute die Kreuzztg.": „Die Nachrichten, welche uns aus Paris und zwar von gut unterrichteter Seite zugehen, lassen die Zukunft Frankreichs in einem sehr unsicheren Lichte erscheinen. Unter solchen Umständen gewinnt die Absicht der französischen Regierung, demnächst ein Armeecorps mobil zu machen, eine Bedeutung, welche Deutschland im Interesse seiner Sicherheit zu Gegenmaßregeln zwingen wird. Die Machthaber in Frankreich mögen sich deshalb nicht wundern, wenn man bei uns in maßgebenden Kreisen die eventuelle Verstärkung auf Kriegsfuß für sämmtliche in den Reichslanden stehenden Truppen in Erwägung ziehen sollte. Vielleicht überlegen sich die Herren im französischen Kriegsministerium die Sache noch einmal gründlich, ehe sie den ersten Schritt zum Kriege thun." An andrer Stelle schreibt dasselbe Blatt, daß man einer unheimlichen Zeit entgegengehe, wisse Niemand besser als die „haute finance" in Paris. Die feinen Organe derselben riechen schon Pulver, oder besser gesagt Petroleum, und man fängt an, die Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Gestern hieß es an der Börse, Baron Alphonse Rothschild packe! Sollten die Ratten wirklich schon unser Schiff verlassen? Dazu schreibt man auch der „Post" anscheinend officiös: „Die Mobilmachung zweier französischer Armeecorps im Westen würde uns eine sehr viel größere Aufmerksamkeit zur Pflicht machen, als wenn die Grenzcorps sich auf den Kriegsfuß setzen, das Bestreben der Franzosen ist, wie es von ihrem Standpunkt aus auch sein muß, uns zu überraschen, uns vor dem Aufmarsch unserer Heere das Reichsland wenigstens vorläufig zu entreißen. Ihre Grenzcorps haben zu diesem Behufe zunächst freilich wohl mehr in defensiver Absicht sehr viel größere Kopfstärke als die Corps im Innern. Würde nun Boulanger, wenn die beiden Westcorps fertig sind, sofort den Eisenbahntransport beginnen, so würden von da ab in vier Tagen vier bis fünf fertige Armeecorps unsere Grenze überschreiten können. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Die Stimmungen sind zu veränderlich jenseits der Grenze. Eine friedliche Regierung führt ohne jeden Hintergedanken die Mobilisirung aus, und wenn dieselbe fertig ist, tritt eine kriegerische Gewalt auf, und läßt die Truppen nicht nach Hause gehen, sondern marschiren, würden wir da nicht gezwungen sein, auch einige und zwar mehr als zwei Armee-Corps (nicht im Osten, sondern im Centrum) mobil zu machen? Ganz gewiß! Es würde dies aber nicht einmal genügen, wir müßten zur rechten Zeit noch alle kriegsbrauchbaren Pferde und alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Reichslanden einziehen. Sind erst die Franzosen im Lande, dann gehen uns Pferde sowohl als Menschen verloren, ein großer Theil der letzteren wird sogar das, was sie bei uns gelernt haben, gegen uns verwerthen. Machen die Franzosen allein die Ostcorps mobil, so würden sie um 60- —70 000 Mann schwächer auftreten, wenn ein plötzlicher Paroxysmus sie erfaßte. Toujours en vedette." Es scheint also, als werde erwartet, daß auf die französische Mobilmachung mit einer deutschen Mobilmachung geantwortet werden solle.

* **Berlin,** 16. Mai. Der Kaiser hat den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten beauftragten Grafen Bolko von Hochberg zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele ernannt.

* **Berlin,** 16. Mai. Gutem Vernehmen nach dürfte (wie bereits von uns am Sonntag gemeldet — Red.) der Vice-Admiral Graf v. Monts Nachfolger des Herrn v. Wickede als Chef der Ostsee-Station werden, während Contre-Admiral v. Blanck die Nordsee-Station erhält. Dem Contre-Admiral Knorr wird voraussichtlich die 1. Marine-Inspection (Kiel) übertragen werden.

* **Berlin,** 16. Mai. Zum Nachfolger des bisherigen Regierungs-Präsidenten in Aurich, v. Heppe, welcher als solcher nach Stettin versetzt worden ist, wurde (wie bereits angekündigt) der bisherige Polizeipräsident von Posen, von Colmar, ernannt.

* **Berlin,** 16. Mai. Die Samoa-Conferenz zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche die Verhältnisse der weitaus von deutschen Interessen beherrschenden Samoa-Inseln endgiltig regeln soll, dürfte in Washington stattfinden.

* **Berlin,** 16. Mai. Die Arbeiter-Bewegung in Belgien nimmt wieder sehr bedenkliche Dimensionen an. In Braine le Comte hat eine socialistische Kundgebung von 2000 Personen stattgefunden. Die Gendarmen verwundeten einen Arbeiter schwer. Auf Anordnung des belgischen Ministeriums sind sämmtliche Kohlengruben-Bassins von Charleroi heute besetzt worden. Die Einberufung der Bürgergarde für Charleroi und die Arbeiterbezirke wurde beschlossen. (Vergleiche unser Privat-Telegramm aus Brüssel im letzten Abendblatt. — Red.)

• **Berlin,** 16. Mai. In einer Streitfrage hat der Provinzial-Steuer-Director auf die an ihn gerichtete Beschwerde über eine Entscheidung der Stempelrevision folgende Erwiderung erlassen: Berlin, 10. Mai. Auf das gefällige Schreiben vom 29. v. M., betreffend die von Ihnen über den Verkauf von 15 000 Mark Disconto-Commandit von der Darmstädter Bank an Paderstein u. Co. ausgestellte Schlußnote vom 27. Mai 1886 erwidere ich Ihnen ergebenst, wie ich nach den Anführungen Ihres Schreibens und auch nach den sonst von hier aus angestellten Ermittelungen nur annehmen kann, daß es sich in dem vorgedachten Falle um einen Verkaufsauftrag gehandelt hat, welchen Sie von der Darmstädter Bank, vorbehaltlich der Aufgabe, zu anderen Coursen als dem in der bezüglichen Schlußnote angegebenen, übernommen hatten. Bei Geschäften dieser Art bleibt gemäß Nr. 11, Lit. A. der allgemeinen Anweisung des Bundesrathes vom 25. September 1885 die Aufgabe innerhalb der Frist des § 7 Absatz 4 des Reichs-Stempelgesetzes nur dann steuerfrei, wenn dieselbe zu einem anderen, als dem in dem angenommenen Auftrage bestimmten Course erfolgt, und der Auftragnehmer die Differenz erstattet, nicht aber wenn die Differenz dem Auftragnehmer vergütet wird. Im

letzteren Falle sind vielmehr zwei Geschäfte zu versteuern. Vorstehendes greift auch rücksichtlich des hier in Rede stehenden Falles Platz, in welchem Sie als Auftragnehmer sich eine Differenz haben herauszahlen lassen. Sie wollen daher über denjenigen Geschäftsbeschluß „an Aufgabe", welcher aus dem Ihrerseits von der Darmstädter Bank ursprünglich angenommenen betreffenden Auftrage sich ergiebt, die noch fehlende Schlußnote nachträglich ausstellen und deren beide Hälften vorschriftsmäßig versteuert mir binnen acht Tagen zur Einsicht einreichen. Der Provinzial-Steuer-Director. gez. Hellwig.

* **Berlin,** 16. Mai. In Zehlendorf bei Berlin ist am gestrigen Sonntag eine vierfache Mordthat verübt worden. Die Steinträgerfrau Neumeyer hat ihre drei Kinder und dann sich selbst erhängt. Nahrungssorgen oder häusliche Zwistigkeiten scheinen die Motive der That gewesen zu sein. Hinterlassene Briefe an ihren Mann und ihre Schwester beweisen, daß die Frau mit voller geistiger Ueberlegung gehandelt hat.

* **Berlin,** 16. Mai. Der bisherige Kreis-Schul-Inspector Rudolf Stolzenburg zu Nimptsch ist zum Seminar-Director in Sagan ernannt worden.

* **Wien,** 16. Mai. Der Director des Burgtheaters, Adolf Willbrandt (bekannt als dramatischer Dichter), gab heute seine Demission. Dieser Entschluß, welcher nach Willbrandt's Erklärung unwiederruflich ist, hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Willbrandt will fortan ausschließlich in Italien seinem litterarischen Wirken leben.

Berathungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* Berlin, 16. Mai.

I.

Die Branntweinsteuer-Commission des Reichstages begann heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Miquel ihre Berathungen. Eine große Zahl Nichtmitglieder hatten sich als Zuhörer der Verhandlungen eingefunden. Es entwickelte sich zunächst eine Geschäftsordnungs-Debatte darüber, ob zwei Lesungen in der Commission stattfinden sollen. Man will sich darüber erst später, je nach dem Gange der Verhandlungen, schlüssig machen.

Eine General-Debatte wurde nicht beliebt, vielmehr sofort § 1 zur Discussion gestellt, welcher lautet:

„Der im Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft hergestellte Branntwein unterliegt vom 1. April 1888 ab einer Verbrauchsabgabe und zu diesem Zweck der steuerlichen Controle. Die Verbrauchsabgabe beträgt von einer Gesammtjahresmenge, welche 4,5 Liter reinen Alkohols auf den Kopf der bei der jedesmaligen letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerung des Gebietes der Branntweinsteuergemeinschaft gleichkommt, 0,50 Mark für den Liter reinen Alkohols, von der darüber hinaus hergestellten Menge 0,70 Mark. Die Gesammt-Jahresmenge, von welcher der niedrigere Abgabesatz zu entrichten ist, sowie der Betrag des niedrigeren Abgabesatzes selbst sollen alle drei Jahre einer Revision unterliegen. Von der Verbrauchsabgabe befreit und bei Feststellung der nach dem Vorstehenden maßgebenden Jahresmenge außer Ansatz bleibt: 1) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Heizungs- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird, nach näherer Bestimmung des Bundesrathes."

Abg. von Huene (Centrum) erklärt, daß seine Partei die Hand dazu biete, ein brauchbares Gesetz zu Stande zu bringen. Es handle sich darum, Mehreinnahmen für das Reich zu schaffen; das Gewerbe, welches man hier besteuern wolle, befinde sich nicht in blühendem, sondern in mißlichem Zustande. Man müsse deshalb ungemein vorsichtig bei Abwägung der einzelnen Steuersätze sein. Für seine Person sei er für den Paragraphen. — Abg. Witte (freis.) wendet sich besonders gegen die Höhe der Besteuerung. 50 bis 70 Pf. für einen Liter reinen Alkohols sei viel zu hoch und würde ungemein tief in das Brennereigewerbe und den Consum eingreifen und auf die Dauer zum Ruin des Gewerbes führen. Er beantragt statt dessen einen einheitlichen Satz von 85 Pf. pro Liter. — Abg. von Helldorf (cons.) vertheidigt die Regierungsvorlage; dieselbe decke gerade die Bedürfnisse und würde dem Branntweingewerbe keine Schädigung zufügen. — Abg. von Kardorff (Reichspartei) schließt sich dieser Auffassung an. — Die Abgg. Dr. Buhl, Dr. Tröndlein und Gen. (nationallib.) beantragen, statt 50 Pf. zu setzen 55 Pf. — Abg. Dr. Buhl vertheidigt diesen Antrag, der die Differenz verkürzen solle. Daraus würde keine nennenswerthe Belastung erfolgen; er gestehe zu, daß bei unserem ganzen Steuersystem noch kein Gewerbe in so hoher Weise belastet worden sei, wie das Brennereigewerbe, doch eigne sich dasselbe auch zu einer höheren Steuer. Im Uebrigen schütze die dreijährige Revision des Abgabesatzes vor einem dauernden Mißgriff. — Abg. von Huene bekämpft den Antrag Buhl; er stimme zwar den beiden verschiedenen Steuerstufen zu und halte die darin enthaltene Tendenz für richtig, ist aber gegen die Erhöhung des unteren Satzes. Dadurch würde die Brennerei und der Consum noch mehr geschädigt werden. — Vorläufig halte er an dem Satze von 50 Pfennigen fest. — Abg. Spahn (Centrum) beantragt, die Sätze auf 35 und 50 Pf. festzusetzen. — Abg. v. Mirbach (cons.) erklärt, daß die Steuer sehr ungelegen komme, weil die Landwirthschaft sehr darniederliege. Er selbst sei Brenner und kenne die Verhältnisse genau. Da müsse er für die Sätze der Vorlage stimmen, die vorgeschlagene Differenz sei gerade erforderlich zum Schutze des Brennereigewerbes. Daß der Brennereibesitzer durch das Gesetz belastet würde, liege auf der Hand, aber da das Reich Einnahmen gebrauche, müßten die Brenner ein Opfer bringen. Eine Vertheuerung für den Consumenten würde allerdings eintreten, der Consum würde wohl auch in Deutschland zurückgehen, so daß man sich mehr auf den Export werfen müsse. Dann würde nach und nach der Preis in Deutschland sich nach dem Weltmarkte richten. Der nationalliberale Vorschlag würde den Consum noch schärfer treffen als die Regierungsvorlage, und das Gewerbe noch mehr schädigen, er sei daher für ihn unannehmbar. — Abg. Gamp (Reichspartei) tritt der Auffassung des Abg. v. Huene bei und bekämpft den Antrag Buhl, der die baierischen Verhältnisse allzusehr zu Ungunsten der Norddeutschen berücksichtige. Dem Antrag Spahn stehe er sympathischer gegenüber, als dem Antrag Buhl. — Abg. Dr. Meyer (freis.) erklärt, man sei allgemein der Ansicht, daß die Folgen des Gesetzes gar nicht zu berechnen seien. Vortheile könne das Brennereigewerbe sicherlich nicht durch die vorgeschlagene Steuer haben, aber auch nur geringe Nachtheile, während den Hauptnachtheil das consumirende Publikum tragen würde. Die gegenwärtige Form des § 1 könne in keiner Weise die ethischen und wirthschaftlichen Vortheile erzielen, welche man verlange. Der Kartoffelbau, der nicht vom Brennereibesitzer betrieben würde, werde geschädigt durch die Contingentirung. Abg. v. Kardorff meint, daß Abg. Meyer in Bezug auf die Schädigung des kleinen Kartoffelbauers zu schwarz sehe, daß man überhaupt die Folgen des Gesetzes nicht voraussehen könne. Die Brenner hätten sicherlich durch das Gesetz keinen Nutzen, wohl aber die Schankwirthe einen sehr erheblichen, weil die große Concurrenz durch Prüfung jeder Concession gebrochen würde. — Abg. Dr. Buhl wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Gamp und meint, daß zu Gunsten der Brenner das Gesetz allerdings in vielen Beziehungen Bestimmungen enthalte. Daß seine Partei die Differenz (von 20 Mark) vermindern wolle, sei sicherlich zu billigen; daß sie dies durch Erhöhung des niederen Satzes und nicht durch Herabsetzung des höheren Satzes erzielen wolle, geschehe, um den Intentionen der Regierung nicht entgegenzutreten. Dem Abg. Meyer entgegnet er, daß dessen Aeußerungen über den Niedergang des Kartoffelbaues zu Nichtbrennereizwecken durchaus nicht zuträfen. Der Rückgang des Consums werde von der Regierung auf 15 Procent geschätzt, doch sei die Schätzung uncontrolirbar. Der Spahn'sche Antrag vermindere den Consum allerdings nicht, aber er vermindere trotzdem doch noch den Steuerbetrag. — Baierischer Bundescommissar Kayser stellt die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Buhl in Bezug auf die baierischen Steuerverhältnisse durch Vorführung von verschiedenen Ziffern richtig und tritt dann für die unveränderte Regierungs-Vorlage ein. — Abg. Spahn (Centrum) vertheidigt seinen Antrag und meint, daß nach demselben die Steuererträgnisse aus der Branntweinsteuer immer noch die Bedürfnisse des Reichs vollauf decken würden. Sein Antrag sei auch zum Schutz der Arbeiter und kleinen Leute gestellt worden. — Abg. Günther (cons.) wendet sich gegen Abg. Meyer, der unnöthiger Weise die Parteistellungen mit in die Debatte gezogen habe. Die Vorlage habe mit dem Conservativismus nichts zu thun. Die Vorlage bedeute einen scharfen Kampf zwischen Producenten und Händlern und Consumenten. Dabei hätten die Producenten immer den Nachtheil. Der Preis des Spiritus werde nicht in dem Maße steigen, wie die Steuer-Erhöhung den Producenten träfe. Er stimme für die Regierungsvorlage aus Patriotismus. Das Reich brauche Geld, deshalb müßten die Brennerei-Besitzer das Opfer bringen. Seine Freunde würden den § 1 unverändert bewilligen. — Abg. v. Huene (Centrum) polemisirt gegen den Abg. Spahn und erklärt es für nicht richtig, daß der sogenannte kleine Mann hauptsächlich die Steuer zu tragen habe. Deshalb sei er auch gegen den Antrag Spahn. Dann glaube er, daß der Abg. Meyer sehr Recht habe mit seinem Ausspruch, das Brennereigeschäft habe von dem Gesetz keinen Vortheil. Aber es sei nun auch nöthig, dieses Gewerbe vor den Nachtheilen zu schützen, welche das Gesetz demselben bringen könne. Deshalb bitte er, die Differenz von 20 Pf. bestehen zu lassen. — Abg. Frhr. v. Gagern (Centrum) tritt den Rednern entgegen, welche glauben, daß Baiern leichten Herzens sich mit dem Gesetz einverstanden erklären könne; er wünsche aber, daß es so gestaltet werde, daß Baiern freudig zustimmen könne. Die Differenz von 20 Pf. halte er für nothwendig, er stimme im Wesentlichen mit dem Abg. v. Huene überein und wünsche, daß die Sätze der Regierungsvorlage beibehalten werden. — Abg. v. Mirbach erklärt, daß der Schutzzoll den Spirituspreisen gar nichts nütze, wenn man sich auf den Export werfen müsse, und das müsse, er betone dies, unter der Herrschaft des vorliegenden Gesetzes noch mehr als bisher geschehen. — Abg. Duvigneau (natlib.), für den Antrag Buhl, ist der Meinung, daß der Verkaufspreis doch die höhere Steuer bestimme, und durch eine kleinere Differenz würden die gewerblichen Brennereien geschützt, da doch die ganze Tendenz des Gesetzentwurfs mehr oder weniger zum Schutz der landwirthschaftlichen Brennereien angelegt sei. Im Sinne einer gerechten Ausgleichung sei gerade der Antrag Buhl gestellt worden. — Abg. Gamp (Reichspartei) erklärt, daß jetzt schon eine große Ueberproduction von Spiritus vorhanden sei. Eine geringe Consumverminderung sei deshalb nicht von so großem Uebel. Es wäre ganz gut, wenn durch eine hohe Steuer der Productionsbetrieb der großen Brennereien beschränkt würde. Einen dahin gehenden Antrag würde er an geeigneter Stelle vielleicht noch stellen. Die baierischen Brennereien stünden sich jetzt schon bedeutend besser. Er stehe auf dem Boden der Regierungsvorlage, doch könne er sich auch mit dem Antrag Spahn befreunden. — Der Abg. Spahn hatte inzwischen seinen ursprünglichen Antrag dahin geändert, daß er als höheren Steuersatz 55 statt 50 Pf. pro Liter vorschlug. — Abg. v. Helldorf (cons.) hält es für ein Unglück für Deutschland, wenn der Spiritusexport wesentlich geschädigt würde. Deshalb müsse darauf auch in diesem Gesetze Rücksicht genommen werden. Eine Consumverringerung würde allerdings eintreten, aber hauptsächlich bei dem Branntweingenuß in den Schenken. Und das sei gut und nothwendig, deshalb hätte das Gesetz auch einen größeren moralischen Werth. Redner bestreitet, daß eine Erhöhung des Inlandpreises von 20 M. eintreten werde. Dann wendet sich der Redner gegen die Ausführungen des Abg. Gamp, der die Production der großen Kartoffelbrennereien beschränken wolle. Dies halte er für eine große Schädigung der Landwirthschaft. — — Abg. Szmula (Centrum) erklärt sich für seine Person für die Regierungsvorlage und läßt seinen im Plenum ausgesprochenen Widerspruch fallen. — Abg. Sattler (natlib.) wendet sich besonders aus finanziellen Gründen gegen den Antrag Spahn und vertheidigt den Antrag Buhl. Gerade zum Schutze des Kartoffelbaues empfehle sich die geringere Differenz, hauptsächlich empfehle sich aber der nationalliberale Antrag im Interesse höherer Reichseinnahmen. — Abg. Dr. Meyer freut sich, daß Abg. Duvigneau fast denselben Standpunkt einnehme wie er und meint, wenn keine neuen Brennereien entständen, würde man vor dem Monopol stehen, welches man im vorigen Jahre energisch abgelehnt habe. Gerade die Differenz halte ihn ab, für das Gesetz zu stimmen. Die Spirituspreise seien niemals so niedrig gewesen, daß nicht fortwährend die Productionskosten völlig gedeckt und auch leidliche Profite erzielt worden seien. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Günther. Nicht die Coalition der Consumenten, sondern umgekehrt die Coalition der Producenten habe mehr Einfluß auf die Preishöhe. — Abg. von Kardorff beklagt den Stand der Brennereien und hält die höhere Besteuerung des Spiritus für eine wahre Wohlthat. Im Uebrigen plaidirt er nochmals für unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. — Abg. Hrub schließt sich den Ausführungen des Abg. Buhl an und empfiehlt diesen Antrag. — Abg. Buhl giebt zu, daß er sich in Bezug auf die baierischen Verhältnisse etwas geirrt habe, bleibt aber bei seinem Antrage stehen. — Abg. Witte erklärt, daß der Schwerpunkt der Vorlage in wirthschaftlicher Beziehung zu suchen sei. Die Production würde geringer und auch die Ausfuhr kleiner werden. Es würden äußerst schwankende Zustände eintreten. Die anderen Spiritusländer würden eine leichte Concurrenz gewinnen und uns vom Auslande mehr und mehr verdrängen. Die Weltmarktpreise würden noch mehr gedrückt werden. Er glaube, daß das Gesetz, wenn es angenommen würde, keine drei Jahre dauere, ohne eine gründliche Abänderung zu erleben.

Die Discussion wird geschlossen und zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge geschritten.

Antrag Witte wird gegen 2, Antrag Spahn gegen 3, Antrag Buhl gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Nach der Pause begann die Branntweinsteuer-Commission die Berathung des letzten Absatzes des § 1, welcher von den Befreiungen von der Verbrauchsabgabe des Spiritus handelt.

Abg. Buhl stellt die Anfrage an die Regierung, wie dieselbe sich zur Denaturirung des Branntweins verhalte. — Abg. v. Mirbach beantragt, am Schlusse des Paragraphen den Zusatz zu machen, daß der Branntwein für den eigenen Gebrauch der Brennerei von Steuer befreit wird. — Abg. Gamp schließt sich dem Antrage Mirbach an, doch hat er redactionelle Bedenken. Dann aber will er vor Allem den von der Regierung zum Trinkbranntwein untauglich gemachten Spiritus steuerfrei wissen. — Abg. v. Mirbach zieht seinen Antrag zu Gunsten des Gamp'schen zurück. — Finanzminister v. Scholz hält es für sehr schwer, die Denaturirung so herzustellen, daß Irrthümer ausgeschlossen seien. Doch seien die verbündeten Regierungen mit allen Rednern dahin einverstanden, daß die Steuerfreiheit des zu gewerblichen Zwecken zu verwendenden Spiritus recht weit auszudehnen sei. — Abg. Gamp meint, daß der Ausdruck „zu gewerblichen Zwecken" nicht klar sei. Spiritus würde zu Parfümerien gebraucht, auch Eau de Cologne und ähnliche Parfümerien könnten sehr leicht zu schmackhaften Liqueuren umgewandelt werden. — Abg. Witte behauptet, daß bis jetzt aller denaturirte Spiritus wieder trinkbar gemacht werden könne. Es sei also, wie der Finanzminister schon bemerkt habe, recht schwer, die richtigen Denaturirungsmittel zu finden. — Abg. Dr. Meyer fragt an, ob das Harz schon als Denaturirungsmittel verwandt worden sei, worauf der Regierungscommissar erklärt, daß man viele technische Untersuchungen gemacht habe und auch das Harz schon in dieser Hinsicht versucht worden sei. Dies bestätigt Finanzminister v. Scholz, welcher glaubt, daß das Harz leicht wieder aus dem Branntwein entfernt und dieser dann wieder trinkbar gemacht werden könnte. — Abg. v. Kardorff wünscht, daß jedem Brennereibesitzer die gewünschte Menge denaturirten Branntweins zur freien Verfügung im Keller belassen werde. — Abg. v. Mirbach zieht vorläufig seinen Antrag zurück, weil die verbündeten Regierungen von demselben keine Kenntniß gehabt. Auch habe er aus dem Munde des Finanzministers gehört, daß die Regierungen wesentlich auf seinem Standpunkte ständen, den Spiritus zu gewerblichen Zwecken weitmöglichst steuerfrei zu machen. — Finanzminister v. Scholz betont, daß der Spiritus auch in reinem Zustande zu gewerblichen Zwecken verwendet werde, so zu Arzenei, zu Essig u. s. w. Deshalb müsse der Ausdruck „zu gewerblichen Zwecken" bestehen bleiben. — Dem gegenüber meint Abg. Gamp, daß der Spiritus schon durch seine Umwandlung in Arzenei oder Essig denaturirt werde. — Abg. Magnus erklärt, daß ihm die Regierungsvorlage am besten in dieser Richtung gefalle und er sie allen Amendements vorziehe, da die gewerblichen Zwecke dadurch am besten gefördert werden. — Finanzminister v. Scholz stimmt dem zu und wendet sich gegen den Vorschlag des Abg. Gamp. Er fürchtet nicht, daß die Parfümerien an Stelle der Liqueure verwendet werden würden. Es wäre dies eine Excentricität, welche nur in England vorkäme.

Die Discussion wird geschlossen, der Antrag Kardorff angenommen und mit ihm der letzte Absatz des § 1.

Nunmehr wurden die Absätze 1 und 2 des § 2 zur Discussion gestellt. Dieselben lauten:

„Für die einzelnen am 19. April 1887 bereits vorhanden gewesenen Brennereien wird die Jahresmenge Branntwein, welche sie zu dem Abgabesatze von 0,50 Mark für das Liter reinen Alkohols herstellen dürfen, nach dem Durchschnitt der von ihnen in den Etatsjahren 1881/82 bis 1885/86 gezahlten Steuerbeträge bemessen, wobei jedoch die Steuerbeträge der Hefenbrennereien nur zur Hälfte, die der sonstigen Getreidebrennereien nur zu drei Vierteln in Ansatz kommen. Für Brennereien, welche am 1. April 1887 zwar vorhanden waren, aber in den Etatsjahren 1881/82 bis 1885/86 einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt haben, oder welche am 1. April 1887 erst in der Herstellung begriffen waren, wird die Jahresmenge Branntwein, welche sie zu dem Abgabesatze von 0,50 M. herstellen dürfen, nach dem Umfange ihrer Betriebsanlagen entsprechend bemessen."

Abg. Dr. Buhl stellt Anträge zu Gunsten der kleinen Kornbrennereien. Die Ausbeute der größeren Kornbrennereien sei ebenso hoch, wie die der großen Kartoffelbrennereien, während die kleineren Kornbrennereien nicht geringe Ausbeute hätten. Redner fragt bei den verbündeten Regierungen an, ob die Bestimmungen im Absatz 1 des § 2 nicht bei der vorliegenden Fassung leicht umgangen werden könnten. — Finanzminister von Scholz hält die Bestimmungen des Absatz 1 im § 2 für ganz correct und jede Bestimmung zu Gunsten der kleinen Brennereien für gefährlich. Das ganze Gesetz würde dadurch ein Loch bekommen. Die kleinen Brennereien würden in Kurzem überwuchern und sich ins Unendliche vermehren, wodurch eine schädliche Concurrenz entstände. — Abg. v. Kardorff wendet sich gleichfalls gegen den Vorschlag des Abg. Buhl und vertheidigt die Regierungsvorlage. Er verlangt bei den landwirthschaftlichen Betriebsanlagen Gutachten von sachverständigen Berufsgenossenschaften. — Finanzminister von Scholz widerspricht diesem Antrage. Die Regierungen hätten schon Vorsorge getroffen, daß die Brennereien, welche im Bau begriffen seien, den alten Brennereien gleichgestellt werden. — Abg. v. Kardorff zieht seinen Antrag zurück. — Abg. v. Huene stimmt dem Finanzminister zu, da man gar keine Grenze finden könne, wo die großen und kleinen Brennereien anfingen und aufhörten. — Abg. Uhden will bei der Contingentirung die Kartoffelbrennereien mit den Getreidebrennereien nicht gleichstellen und wendet sich gegen den Antrag Buhl. — Abg. Sattler empfiehlt den Antrag Buhl. Die Getreidebrennereien seien unter der Concurrenz der Kartoffelbrennereien in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen. — Finanzminister v. Scholz erklärt, es liege im Sinne der Regierung und auch in der Tendenz der Vorlage, die Production der Brennereien gleichmäßig zu beschränken, und dies geschähe durch den vorliegenden Paragraphen, wenn es sich nur um bestehende Verhältnisse handelte, so könnte man die kleinen Kornbrennereien wohl bevorzugen, aber es handle sich um Zukunftsverhältnisse. Durch die Buhl'schen Vorschläge würde der Kartoffelbau geschädigt werden. Im Interesse der Gleichheit müsse es also sein Bewenden bei der Regierungsvorlage haben. — Abg. v. Gagern wendet sich gegen den Antrag Buhl, der nicht an diese Stelle gehöre. Vielleicht ließe sich der von Buhl aufgeworfenen Frage an einer anderen Stelle näher treten. — Nachdem auch die Abg. v. Mirbach und Szmula sich gegen den Antrag Buhl gewendet haben und der Abg. Schultz für die Kornbrennereien eingetreten war und einen dahin zielenden Antrag in Bezug auf die Zeitdauer der Vergünstigung gestellt hatte, erklärte sich der Abg. Gamp mit dem Schultze'schen Antrage, der durch ein Amendement Witte unterstützt wird, einverstanden. — Finanzminister v. Scholz wendet sich gegen die Anträge Witte und Schultz. Er hält die Zeitbestimmungen der Vorlage für zutreffend und eine Verschiebung derselben nicht für angemessen. — Abg. Meyer kann sich im Wesentlichen dem Antrage Buhl anschließen. Auch er glaubt, daß man einen weiteren Rückgang der Kornbrennereien verhindern müsse. Er vertheidigte den Antrag Witte, der auch das Steuerjahr 1886/87 noch als Grundlage der Steuerbeträge betrachtet haben will, während die Regierungsvorlage mit 1885/86 abschließt. — Abg. v. Huene wünscht, daß die Anträge der Commission bis Dinstag Vormittag 10 Uhr vertagt würden.

In die Subcommission sind gewählt worden die Abg. v. Mirbach, Buhl, Spahn, Witte und Gamp.

Diejenigen Mitglieder des Centrums, welche gegen den § 1 der Vorlage gestimmt haben, sind die Abg. Hesse, Dr. Lieber, Spahn. Für den Antrag haben gestimmt: Graf Chamaré, Frhr. v. Huene und Frhr. v. Gagern und der Nationalliberale Duvigneau.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Contreadmiral Knorr und nahm sodann den Vortrag Wilmowski's entgegen.

Pößneck, 16. Mai. Der Delegirtentag des Centralverbandes deutscher Wollwaarenfabrikanten, woselbst über 40 Fabrikstädte und zahlreiche Einzelmitglieder vertreten waren, beschloß einstimmig, an zuständigen Stellen gegen alle Bestrebungen auf Erhöhung des Wollzolles vorstellig zu werden.

Paris, 16. Mai. Kammer. Goblet verlangte im Interesse des Landes schnelle Berathung des Berichts Pelletan's. Die Kammer setzte die Berathung auf morgen fest.

Paris, 16. Mai. Die Budgetcommission nahm den Bericht Pelletan's an, worin erklärt wird, es sei nicht Sache der Commission, an Stelle der Regierung Vorschläge zu machen. Der Bericht erinnert an die Versprechungen des Cabinets, und fordert eine Reduction von 2 bis 3 Procent auf das gesammte Ausgabebudget, ausgenommen die auf die Staatsschuld bezüglichen Beträge, eintreten zu lassen.

Brüssel, 16. Mai. Dem „Peuple" zufolge hat sich die Strikebewegung auf die Kohlengruben Salouvriere, Sarlonschamps, Houssee, Bouvy und Redemont ausgedehnt. Die Zahl der Strikenden beträgt angeblich 10000.

Moskau, 16. Mai. Das Kaiserpaar ist mit den Söhnen heute früh $6^1/_2$ Uhr hier eingetroffen und alsbald weitergereist.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Mai.

* **Eine Versammlung der Spiritus-Interessenten in Posen,** welche am 14. c. statthatte, nahm von einer durch Herrn Herrmann Meyer eingebrachten Resolution folgenden Passus an: „Die heute versammelten Spiritushändler, Liqueurfabrikanten, Schankwirthe, Gastwirthe und sonstigen Interessenten der Branntweinbranche erklären: Die Contingentirung der Brennereien und des Brennereibetriebes, wie solche im Gesetzentwurfe vom 5. Mai d. J. enthalten ist, widerspricht unsern wirthschaftlichen Anschauungen. Sollte die Contingentirung jedoch Gesetzeskraft erlangen, so bitten wir um Berücksichtigung folgender Punkte: Die beantragte Steuer von 50 resp. 70 Mark ist eine derartig hohe, dass die verschiedenen Gewerbebetriebe der Branntweinbranche hierdurch ernstlich bedroht erscheinen. Der Consum-Rückgang, welcher bei diesem hohen Steuersatze auf mindestens 30 Procent zu taxiren ist, wird lediglich die Spiritus-Händler, Liqueurfabrikanten, Schank- und Gastwirthe treffen. Wir bitten deshalb, über einen Steuersatz von 30 Mark nicht hinauszugehen." Hierzu traten zwei Zusatzresolutionen des Herrn Alport und des Herrn Max Kantorowicz, welche gleichfalls Annahme fanden: Den Reichstag zu bitten, Bestimmungen dahin zu treffen, dass der bei der Fabrikation von Fruchtsäften zur Verwendung kommende Spiritus von der Branntweinbesteuerung befreit bleibe, indem andernfalls der sehr bedeutende Export dieser Artikel vollständig aufhören möchte.

Ferner: Für die Nachbesteuerung des Spiritus bei Eintreten des Gesetzes zu stimmen und zwar zum niedrigsten Steuersatze, den das Gesetz für die neue Consumsteuer feststellt; ferner dahin sich zu erklären, dass der Reichstag aufgefordert wird, analog den entgegenkommenden und nicht vexirenden Bestimmungen der vor einigen Jahren stattgehabten Nachversteuerung in Würtemberg und Baiern das grösstmögliche Entgegenkommen bei Erhebung der Nachsteuer zu bewilligen, damit auch die kleineren Betriebe nicht geschädigt werden.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Diese Lebensversicherungs-Anstalt hat auch für das Jahr 1886 befriedigende Ergebnisse ihres Geschäftsbetriebs zu verzeichnen. Es traten ihr im abgelaufenen Jahre 3673 neue Theilhaber mit einer Versicherungssumme von 27 726 600 M. bei, welche sich durch 726 Nachversicherungen bereits versicherter Personen noch um 5 994 400 M. oder auf insgesammt 33 721 000 M. erhöhte. Andererseits blieben die Summen, welche der Bank durch Todesfälle entzogen wurden, hinter der rechnungsmässigen Erwartung zurück, und ebenso hielt sich auch der Abgang bei Lebzeiten in sehr mässigen Grenzen. In Folge dessen erhöhte sich der Versicherungsbestand um 1669 Personen und 19 633 600 Mark Versicherungssumme, und betrug am Ende des Jahres 68 172 Versicherte mit 510 275 400 M. Versicherungssumme. Die finanziellen Ergebnisse waren gleichfalls befriedigend. Der reine Ueberschuss des Jahres 1886 belief sich auf 5 913 346 M. Zu diesem zufriedenstellenden Ergebniss hat ausser dem bereits erwähnten günstigen Verlauf der Sterblichkeit wesentlich der Umstand beigetragen, dass die Bankfonds ungeachtet des fortdauernden Rückganges des Zinsfusses einen den

rechnungsmässigen Bedarf immer noch erheblich übersteigenden Zinsertrag lieferten, und dass es gelungen ist, die Verwaltungskosten auf der ausserordentlich niedrigen Ziffer von 4,87 pCt. der Jahreseinnahme zu halten. Der Vermögensbestand erreichte die Summe von 135486236 Mark. Davon bilden 27082967 M. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten zurückgewährt wird. Im Jahre 1887 beträgt diese Dividende 43 pCt. der im Jahre 1882 eingezahlten Normalprämien nach dem alten Vertheilungssystem und 33 pCt. der Normalprämien, sowie 2,4 pCt. der Prämien-Reserve nach dem neuen „gemischten" System. In Procent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesammtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 34 pCt., für die ältesten schon auf 125 pCt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Betreffs der bereits am Sonnabend erwähnten Zahlungsstockungen resp. Zahlungseinstellungen in der Textilbranche sind inzwischen Arrangementsverhandlungen angebahnt worden. Bei der Wollenwaarenfabrik Lewy Hirschfeld u. Comp. dürften sich die Passiven auf etwa 1 Mill. M. beziffern, auch bei dem Garn-Agenten H. Deussen werden die Verbindlichkeiten als ziemlich bedeutend angegeben. Der Agent Alex. Steinthal ist seit Donnerstag flüchtig. Derselbe war Vertreter der Dessauer Wollgarnspinnerei Firma Hirsch Pinner u. Co. in Bradford, sowie von Firmen in Bunzlau und Jessnitz. Einige andere hiesige Firmen der Textilbranche, welche sich gleichfalls in Verlegenheit befinden, sind nur von untergeordneter Bedeutung. — In der Sonnabendsitzung der juristischen Gesellschaft fand im Anschluss an einen Vortrag des Herrn Justizrath Lesse „Ueber die vereideten Makler" eine längere Debatte statt, an welcher sich der Vice-Präsident der Reichs-Bank, Herr Dr. Koch, für Beibehaltung des Instituts der vereideten Makler aussprach. — Die neulich aus Warschau übermittelten Meldungen von Insolvenzen in Tomaszow werden als unbegründet bezeichnet. Es ist daselbst nur die Firma A. Meister insolvent. Dieselbe stellte aber bereits im Februar ihre Zahlungen ein. — Der Cours, zu welchem an den deutschen Plätzen österreichische Silbercoupons eingelöst werden, ist 100,25 M. geblieben. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Prioritäten beträgt für die Zeit vom 16. bis 21. cr. 80,80. — Bei der Italienischen Mittelmeerbahn betrugen die Einnahmen der letzten Dekade per Kilometer 752 Lire gegen 712 Lire im Vorjahre. Das Erträgniss seit Juli v. J. stellt sich per Kilometer auf 21871 Lire gegen 21805 Lire im Vorjahre. — Der Präsident der Oesterreichischen Staatseisenbahngesellschaft beabsichtigt anlässlich von Streitigkeiten innerhalb der Verwaltung zu demissioniren. — Bezüglich der $10\frac{1}{2}$ Millionen-Anleihe der Uugarisch-galizischen Eisenbahn wird eine öffentliche Concurrenz ausgeschrieben. — Die Stadt Triest plant im Concurrenzwege die Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. Frcs. — Der Aufsichtsrath der Karlsruher Pferdebahn schlägt die Vertheilung einer Dividende von nur 3pCt. vor. — Die schweizerische Nordostbahn hat mit der schweizerischen Creditanstalt und deutschen Firmen einen Vertrag wegen Conversion von 87 Millionen Francs $4\frac{1}{2}$procentiger Prioritäten abgeschlossen. In der wahrscheinlichen Voraussetzung, dass die Moratoriumsangelegenheit bereits soweit erledigt ist, sind die Fragen wegen des Rückkaufs vorerst in den Hintergrund getreten. — Man telegraphirt der „Voss. Ztg." aus Rom: Die italienische Regierung scheint nicht geneigt auf die Etnladung der Schweiz, sich an dem Simplonunternehmen zu betheiligen, einzugehen. Ferner hat die italienische Regierung für den Ausbau des Hafens von Genua für das Budgetjahr 1887 sechs Millionen Francs ausgesetzt. — Aus London kommt die Nachricht: das Gesetz über die Gründung einer Nationalbank für Notenemission und Hypothekarcredit in Montevideo kommt, nachdem es durch die Deputirtenkammer angenommen wurde, heute vor den Senat. Der günstige Erfolg ist wahrscheinlich und die Promulgation des Gesetzes ist dann unmittelbar bevorstehend. — Die Einführung der neuesten russischen Anleihe in Berlin hat sich bisher aus formellen Gründen verzögert, doch soll demnächst damit vorgegangen werden. — An heutiger Börse trat das Gerücht von der Uebernahme einer neuen russischen 4proc. Goldanleihe im Betrage von 5 Millionen Pfund auf. Man sprach davon, dass die Firmen Mendelssohn und Co. in Berlin, Lippmann Rosenthal und Co. in Amsterdam, und das Comptoir d'Escompte die Anleihe übernommen haben sollen. Nach unsern Informationen entbehrt das Gerücht der Begründung. — Von heute ab wird beim Umtausch verstaatlichter Eisenbahnactien gegen Consols wieder die Zahlung des Stempels von der königlichen Direction verlangt,

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die „Frankfurter Ztg." meldet: Die Unterzeichnung des Vertrages, betreffend das Italienische Eisenbahn-Geschäft, ist noch nicht erfolgt, doch in einigen Tagen wahrscheinlich. Die Obligationen werden von der Mittelmeer- und Adriatischen Gesellschaft getrennt ausgestellt, aber von dem Consortium gleichzeitig übernommen und emittirt. Uebernahmscours circa $307\frac{1}{2}$. Der Betrag steht noch nicht genau fest. Berliner Emittenten sind die Disconto-Gesellschaft und die Deutsche Bank, hiesige Rothschild, B. H. Goldschmidt und Gebrüder Bethmann. — Die hiesige Notirung der Schweizer Westbahn-Stammactien und Prioritätsactien wurde heute beantragt.

W. T. B. **Luzern,** 16. Mai. Der Verwaltungsrath der Gotthardtbahn beschloss, der am 27. Juni einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von $3\frac{1}{2}$ Procent zu vertheilen, den Rest des Reinertrages mit 116786 Francs der neuen Rechnung vorzutragen, und die Direction zur Annahme einer zehnjährigen Baufrist für Herstellung eines zweiten Geleises zu ermächtigen.

Berlin, 16. Mai. **Fondsbörse.** Nach sehr reservirter Eröffnung befestigte sich die Börse heute auf Gerüchte von einer neuen russischen Goldanleihe, an welcher der hiesige Platz hervorragend betheiligt sein soll. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Creditactien mässig lebhaft und nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung gehandelt, Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren fest und ruhig, schweizerische Bahnen, besonders Gotthardbahn steigend und belebt. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Anleihen als auch ungarische Goldrenten und Italiener bei fester Tendenz mehr beachtet gewesen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten, wie auch inländische Eisenbahn-Prioritäten, in fester Haltung normalen Verkehr für sich. Bankactien fest, die speculativen Disconto-Commandit, Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile und Actien der Deutschen Bank etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahn-Actien behauptet und wenig lebhaft. Am Montanmarkt stagnirte das Geschäft, die Tendenz charakterisirte sich als eine schwache. Bochumer notirten zu $116\frac{1}{2}$—117, Dortmunder zu $51\frac{3}{4}$—$52\frac{1}{4}$ und Laurahütte zu $68\frac{1}{2}$—$68\frac{3}{4}$ nicht wesentlich verändert. Schluss $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ höher. Am Cassamarkt gewannen Marienhütte und Kotzenau 2,50, Tarnowitzer dito. Stammprioritäten 1, Louise Tiefbau 0,90 pCt. Niedriger waren Aachen-Höngener 1,50, dito Conv. 5, Phönix 0,50 Procent. Für einige Industrie-Papiere zeigte sich etwas besseres Interesse. Höher stellten sich Anilinfabriken 1,25, Dortmunder Union-Brauerei 2, Germania-Vorzurgsactien 1,6, Harburg-Wien 1,10, Löwe 1, Rathenow Pt. 1,50, Soltrig 1,30, Stassfurt chem. 1,50. Dagegen verloren Berlin-Neustadt 1,10, Lindner Brauerei 10 pCt.

Berlin, 16. Mai. **Productenbörse.** Das Wetter beginnt wieder seine Herrschaft über die Börse. Die heutige Stimmung war flau. — Weizen loco still. Termine auf Realisationen und Speculatiosverkäufe 1—$1\frac{1}{2}$ Mark niedriger. — Roggen loco schleppend. Termine aus denselben Gründen 1—$1\frac{1}{2}$ Mark gedrückt. — Gerste geschäftslos, — Hafer loco und Termine flau und um $1\frac{1}{2}$ Mark billiger abgegeben. — Mais matter, per Mai-Juni 106 M., September-October 107 Mark nominell. — Mehl niedriger. — Rüböl und Petroleum geschäftslos. — Spiritus erfreute sich regen Begehrs und stellten sich Preise unter kleinen Schwankungen ca. 30 Pf. höher als am Sonnabend.

Hamburg, 16. Mai. [Telegraphischer Kaffeebericht von Lassally und Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.] December 1887, Käufer und Verkäufer, still.

Havre, 16. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per August 107, 25, per December 108, 25. Behauptet.

Magdeburg, 16. Mai. **Zuckerbörse.** Termine ausgeblieben.

Paris, 16. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Mai 32,60, per Juni 32,75, per Juli-August 33,00, per October-Januar 32,75.

London, 16. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{5}{8}$, ruhig. Rübenrohzucker 12. Fest.

Glasgow, 16. Mai. **Roheisen.**	13.	16.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 1 P.	41 Sh. $4\frac{1}{2}$ P.

Berlin, 16. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Schles. Rentenbriefe	103 60	103 40
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 60	Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 —	82 90	do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 20	97 30
Gotthardt-Bahn	107 —	109 20	Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 20	106 30
Warschau-Wien	279 20	278 50	do. do. S. II	103 60	103 60
Lübeck-Büchen . . .	156 40	156 50	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	—	— —
Breslau-Warschau . .	61 60	62 —	Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 —	99 —
Ostpreuss. Südbahn .	105 50	105 30	do. 4%	— —	102 60
Bank-Actien.			do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 40	105 30
Bresl. Discontobank	91 —	90 60	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 60	— —
do. Wechslerbank	100 20	100 20	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	50 90
Deutsche Bank	158 90	159 —	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	194 90	195 40	Italienische Rente .	97 50	97 60
Oest. Credit-Anstalt	451 —	452 —	Oest. 4% Goldrente	90 30	90 20
Schles. Bankverein .	106 10	106 10	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 20	65 30
Industrie-Gesellschaften.			do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 90	65 90
			do. 1860er Loose .	114 10	114 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 50	58 70	Poln. 5% Pfandbr. .	56 70	56 70
do. Eisenb. Wagenb.	93 10	93 10	do. Liqu.-Pfandbr.	52 50	52 20
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50	Rum. 5% Staats-Obl.	94 70	94 70
Hofm. Waggonfabrik	77 70	77 70	do. 6% do. do.	105 60	105 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 60	62 60	Russ. 1880er Anleihe	83 20	83 50
Schlesischer Cement	97 90	97 —	do. 1884er do.	96 70	96 90
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —	do. Orient-Anl. II.	55 70	55 90
Erdmannsdrf. Spinn.	54 20	55 —	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 70	95 10
Kramsta Leinen-Ind.	122 70	123 —	do. 1883er Goldr.	109 70	110 —
Schles. Feuerversich.	1800 —	1795 —	Türk. Consols conv.	13 70	13 80
Bismarckhütte	103 —	103 —	do. Tabaks-Actien	— —	73 —
Donnersmarckhütte	37 30	37 50	do. Loose	29 —	29 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 90	52 50	Ung. 4% Goldrente	81 40	81 50
Laurahütte	69 20	69 40	do. Papierrente . .	70 40	70 30
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 20	Serb. Rente amort.	79 60	79 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	101 60	102 10	**Banknoten.**		
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 90	43 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	128 70	Russ. Bankn. 100 SR.	180 60	181 —
do. St.-Pr.-A.	129 20	129 20	do. per ult.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	117 50	117 —	**Wechsel.**		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T. .	168 90	— —
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10	London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 50	do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90	Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 25
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 10	99 20	do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 20	97 20	Warschau 100 SR 8 T.	180 40	180 75

Privat-Discont 2%.

Berlin, 16. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Oesterr. Credit ult.	451 —	452 50	Mecklenburger ult.	136 62	136 62
Disc.-Command. ult.	194 75	195 50	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 37
Franzosen . . . . . . ult.	360 —	360 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 50
Lombarden . . . ult.	143 50	144 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 50
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 75	Italiener . . . . ult.	97 12	97 37
Lübeck-Büchen ult.	155 75	156 25	Russ. II. Orient-A. ult	55 50	55 75
Egypter	75 37	75 87	Laurahütte . . . . . ult.	69 —	68 87
Marienb.-Mlawka ult	45 37	45 62	Galizier . . . . ult.	82 87	82 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 25	60 25	Russ. Banknoten ult.	180 75	181 -
Dortm. Union St.-Pr.	52 25	52 37	Neueste Russ. Anl.	96 75	97 —

Berlin, 16. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen. Flau.			Rüböl. Leblos.		
Mai	183 —	182 —	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr. . . .	171 50	170 —	Septbr.-Octbr.	44 90	44 90
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	127 50	126 25	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	127 75	126 50	loco	41 20	41 40
Septbr.-Octbr. . . .	132 25	130 50	Mai-Juni	41 40	41 60
Hafer.			Juli-August	42 30	42 40
Mai-Juni	99 —	97 75	August-September	43 —	43 20
Septbr.-Octbr.	105 75	104 25			

Stettin, 16. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen. Matter.			Rüböl. Unverändert.		
Mai	178 50	178 —	Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	178 50	178 —	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Mai	125 —	124 —	loco	40 50	41 —
Juni-Juli	126 —	125 —	Mai	40 20	41 20
			Juni-Juli	40 70	41 30
Petroleum.			August-September	42 —	42 50
loco	10 35	10 35			

Wien, 16. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Credit-Actien . .	280 80	281 40	Marknoten	62 32	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	225 —	224 10	4% Ungar. Goldrente	101 55	102 —
Lomb. Eisenb. .	78 75	79 —	Silberrente	82 55	82 55
Galizier	205 50	205 50	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or .	10 05	10 06	Ungar. Papierrente .	87 90	87 95

Paris, 16. Mai. 3% Rente 80, 47. Neueste Anleihe 1872 108, 22. Italiener 98, 10. Staatsbahn 453, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377. Fest.

Paris, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
3proc. Rente	80 42	80 45	Türken neue cons. .	13 77	13 90
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 20	108 17	Goldrente, österr. . .	$89\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente . .	98 05	98 15	do. ungar. 4pCt.	82 —	81 93
Oesterr. St.-E.-A. . .	455 —	455 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	176 25	176 25	Egypter	375 —	376 —

London, 16. Mai. Consols $103\frac{1}{4}$. 1873er Russen $97\frac{7}{8}$. Egypter $74\frac{1}{2}$. Bewölkt.

London, 16. Mai, 1 Uhr 5 Min. Russen 98.

London, 16. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Consols	$103\frac{1}{4}$	103 05	Silberrente	$65\frac{3}{4}$	$66\frac{1}{2}$
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . .	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7 01	7 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	$95\frac{1}{2}$	96 —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$97\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$43\frac{1}{2}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{3}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	74 —	$74\frac{1}{2}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 16. Mai. Mittags. Credit-Actien 224, 62. Staatsbahn 179, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 50. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 70, per Juli 18, 80. Roggen loco —, per Mai 13, 30, per Juli 13, 05. Rüböl loco 23, 70, per Mai 23, 70. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco 173—176. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 98—100. Rüböl still, loco 41, —. Spiritus still, per Mai $24\frac{3}{4}$, per Juli-August 26, per September-October $27\frac{1}{4}$, per November-December $27\frac{1}{4}$. Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 16. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 225. Roggen loco —, per Mai 123, per Octbr. 122. Rüböl loco $23\frac{3}{4}$, per Mai —, per Herbst $23\frac{1}{4}$. Raps loco —, per Herbst —.

Paris, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 26. 80, per Juni 27, 10 per Juli-August 27, 10, per September-December 25, 75. Mehl fest, per Mai 56, 25, per Juni 56, 80, per Juli-August 57, 30, per September-Decbr. 55, 75. Rüböl behauptet, per Mai 49, 75, per Juni 50, 25, per Juli-August 50, 75, per September-December 52, 25. Spiritus behauptet, per Mai 42, 50, per Juni 42, 50, per Juli-August 42, 25, per Septbr.-December 40, 50. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 16. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 16. Mai, 5 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 60. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 15. Fest.

Frankfurt a. M., 16. Mai, 7 Uhr — Min. Creditactien 225, 62. Staatsbahn 180, 37. Lombarden $61\frac{1}{2}$. Galizier 164, 87. Ungar. Goldrente 81, 45. Egypter 75, 70. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen 95, —. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

□ **Sprottau,** 13. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Man zahlte pro 100 Klgr. Weizen 15,88—17,06 M., Roggen 11,60—12,80 M., Gerste 12,00—13,34 M., Hafer 10,50—11,50 M., Erbsen 16,66—22,22 M., 50 Klgr. Kartoffeln 1,25—1,50 M., Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 23,00—26,00 M., das Klgr. Butter kostete 1,80—2,00 Mark, das Schock Eier 2,00 bis 2,20 Mark.

△ **Breslau,** 14. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war im Laufe der verflossenen Woche lebhafter als in den Vorwochen. Die gegenwärtige kalte und trübe Witterung ist der Entwickelung der Gartenfrüchte überaus hinderlich, und Gurken, Spargel, Carotten, Oberrüben stehen daher hoch im Preise. Nichtsdestoweniger bekundete sich eine sehr rege Kauflust für junge Gemüse. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,00 Mark, Enten pro Paar 4,00—4,50 M., Kapaun pro Stück 3—4 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 Mark, Auerhahn pro Stück 7—8 M., Auerhenne pro Stück 6—7 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Hühnereier pro Schock 2,20 Mark, Mandel 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben Bund 30 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 3,00 Mark, Grünkohl, Körbchen 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5—10 Pf., junge Oberrüben pro Mandel 1,50 M., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 10 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Spargel pro Pfd. 70—80 Pf., Suppenkräuter, Liter 15 Pf., Gurken Stück 1 M., Blattsalat Liter 10 Pf.

Kartoffeln. Sack 150 Pfund schwer 2,50—3 M., dto 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue Kartoffeln pro Pfd. 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 20 bis 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Ananas pro Pfd. 3 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1,50 M., getrocknete Steinpilze pro Liter 1.50 Mark, frische Morcheln, Liter 60—75 Pf., Waldmeister, Gebund 10 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Vom Standesamte. 16. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Biel,** Oskar, Tapezirer, k., Schulgasse 4, **Kapuste,** Clara, ev., Uferstr. 49. — **Proske,** Franz, Tischler, k., Marienstraße 6, **Beier,** Clara, ev., Paulinenstr. 2. — **Grätzke,** Ernst, Arbeiter, ev., Elbingstraße 18, **Georg,** Amalie, geb. Mai, k., ebenda. — **Vetter,** Gustav, Cartonnagenfabrikant, ev., Mühlgasse 19, **Scholz,** Margarethe, ev., ebenda. — **Liczba,** Mathäus, Schuhmachermstr., k., Adolfstr. 14, **Kleinert,** Clara, geb. Stellmach, k., Gräbschnerstraße 67.

Standesamt II. **Fögler,** Jos., Hutmacher, k., Friedrichstr. 36, **Swobot,** Anna, k., ebenda. — **Hanke,** Gustav, Cigarrenarb., ev., Sadowastr. 43, **Pautke,** Anna, k., ebenda. — **Kuhnert,** Franz, Arb., k., Siebenhufenerstraße 17, **Winkler,** Emma, k., ebenda. — **Horn,** Aug., Korbmacher, ev., Nachodstr. 17, **Klein,** Mar., k, ebenda. — **Schapella,** Gust., Schlosser, ev., Klettendorf, **Krinke,** Emil, ev., Hubener Weg 5. — **Heider,** Wilh., Postillon, ev., Gabitzstr. 15, **Elgner,** Elisabeth, ev., Gabitzstraße 65. — **Klapper,** Carl, Castellan, ev., Vorwerksstr. 34, **Kuttke,** Mar., ev., Gabitzstraße 68. — **Hartung,** Mar, Metalldr., ev., Löschstraße 37, **Berndt,** Caroline, ev., Vorwerksstraße 73.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bartscht,** Gustav, S. d. Maurers Robert, 3 M. — **Hahn,** todtgeb. S. d. Zimmergesellen Oscar. — **Klappauf,** Hedwig, T. d. Kürschners Josef, 3 M. — **Klimke,** Adolf, früherer Nadler, 65 J. — **Breithor,** Gustav, früh. Buchhalter, 60 J. — **Zech,** Selma, T. d. Arb. Friedrich, 3 T. — **Schär,** Carl, Arbeiter, 33 J. — **Woytonik,** Ignatz, Malergehilfe, 25 J. — **Golisch,** Johanna, geb. Neugebauer, verw. Bereck, Arbeiterwittwe, 53 J. — **Herzberg,** Liebchen, geb. Fernbach, Handelsmannwittwe, 66 J. — **Illmer,** August, Schuhmacher, 53 J. — **Stibane,** Bertha, T. d. Arb. Friedrich, 5 J. — **Janoske,** todtgeb. S. d. Justizhauptkassendieners Robert. — **Brattke,** Fritz, S. d. Restaurateurs Adolf, 4 J. — **Weimann,** Gottfried, Zimmermann, 49 J. — **Liebich,** todtgeb. S. d. Töpfers Paul. — **Möse,** Eugen, S. d. Schneidermeisters Johann, 1 J. — **Ziegner,** Christiane, geb. Stibal, Arbeiterfrau, 37 J. — **Katzer,** Mar, S. d. Gelbgießers Ferdinand, 4 J. — **Stein,** Hedwig, T. d. Restaurateurs Alois, 7 M. — **Müller,** Louise, geb. Renner, Schifferwwe., 70 J. — **Hoke,** todtgeb. S. d. Maurers Gottlieb. — **Langner,** Ida, geb. Seidelmann, Stadtpostbotenfrau, 50 J. — **Bernecker,** Ida, T. d. Arb. Hermann, 10 M. — **Riedt,** Olga, T. d. Kellners Engelhardt, 3 M. — **Schmidt,** Josef, S. d. Arbeiters Franz, 4 St. — **Jockschmann,** Josef, Handelsmann, 62 J. — **Radoy,** Veronica, geb. Berner, Droschkenbesitzerfrau, 63 J. — **Köhler,** Victor, S. d. Hausdieners Franz, 3 J. — **Schaumburg,** Adolf, Fabrikbesitzer, 47 J. — **Schiel,** Oscar, S. d. Gürtlers Carl, 5 M. — **Schmehl,** Mar, S. d. Schuhmachermeisters Josef, 2 J. — **Werner,** Hermann, Fleischer, 31 J.



Ueber diese sich immer mehr Bahn brechende Methode der Correspondenz-Aufbewahrung sagen

Herz & Ehrlich, Breslau:

„Seit Anfang vorigen Jahres haben wir 8 „Shannon"-Registratoren im Gebrauch; dieselben haben sich als **ausserordentlich praktisch** bewährt, sowohl in Bezug auf bequemes und einfaches Weglegen der Briefe als auch in Betreff des schnellen Aufsuchens und leichten Findens der Schriftstücke. Wir können diese Registratoren Jedem empfehlen, dem daran liegt, seine Correspondenze ordnungsgemäss und übersichtlich aufzubewahren. (8 Apparate.) [5958]

Hunderte ähnlicher Zeugnisse enthält der neuste illustr. Katalog, welchen die Shannon Registrator Co., Berlin W. 8, gratis und franco versendet.

Der Apparat ist zu haben in Breslau bei Jul. Hoferdt & Co. und in anderen besseren Schreibwaarenhandlungen.

Man verlange illustrirte Kataloge.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonntag, den 22. Mai 1887, [2861]

Herrenpartie

nach Reichenbach und den Költschen Bergen.

Billets hierzu bis Freitag, den 20. c., Abends, bei Herrn **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33.

Für Land- u. Ackerwirthe.

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1–3 Fuß im Umfange und sind 5–10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April-Mai, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mk., Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.



Geucke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.

2. Juli über Eger nach **Linz** und **Salzburg,**
16. „ nach **München, Chiemsee, Salzburg,**
14. Aug. „ **Reichenhall, Kufstein** und **Lindau**

mit anschliessenden Rundtourbillets nach allen Alpengebieten. [5681]

Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pfge. erscheint Anfang Juni.

Herrmann Wagner in Leipzig. **Eduard Geucke** in Dresden.

Havanna-Cigarren!

Durch besonders günstigen Ankauf einer Masse, gebe ich **unsortirte Havannas** (nicht mit fingirtem Havanna-Ausschuß zu verwechseln), soweit der Vorrath reicht **pro 1000 Stück 65 M., pro 100 Stück 6,60 M.** ab.

Auch empfehle andere Sorten Cigarren im Preise von 36–180 Mark zu wohlfeilen Preisen. [5977]

G. Hausfelder, Breslau, Zwingerstraße 24, I.

Den Zufriedenen verdanken sie ihre Verbreitung und immer grösser wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugniss ablegen, dass die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigste Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 1 Mark in den Apotheken. [2857]

Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) Zum 5. Male: **„Der deutsche Michel."** Oper in 3 Acten von Adolf Mohr.

Mittwoch. (Mittelpreise.) Erstes Gastspiel des Frl. Pauline Ulrich vom Königl. Hoftheater zu Dresden. **„Fedora."** Drama in 4 Aufzügen von V. Sardou. (Fürstin Fedora Romazoff, Frl. Pauline Ulrich.)

Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum letzten Male in dieser Saison: **„Galeotto."** Drama in 3 Acten und einem Vorspiel, nach dem Spanischen von Paul Lindau.

Lobe-Theater.

5978

Dinstag, Abschieds-Vorstellung der Fr. Clara Ziegler. **„Iphigenie auf Tauris."** (Iphigenie, Fr. Clara Ziegler. Orest, Herr Sprotte. Pylades, Hr. Leyrer.)

Anfang Juni beginnen die Münchener ihr Ensemble-Gastspiel.



Neudorf-Strasse 35.

Heute Dinstag:

Concert

der Tiroler Sängergesellschaft

Josef Stiegler

aus dem Zillerthal,

5 Damen, 4 Herren.

Entrée 30 Pfg., Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes

Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr **Reindel.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [5972]

Im grossen Saale des Hôtel de Silésie

Freitag, den 20., u. Sonnabend, d. 21. Mai:

Gastspiel

des renommirten Magnetiseurs und Hypnotiseurs

Josef Grigorowitsch

aus Moskau,

Ritter des Sonnen- und Löwen-Ordens, welcher am 26. Februar d. Jahres in Berlin die Ehre gehabt hat, vor Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Herzog von Meiningen und Prinzen von Holstein mit grossem Beifall zu experimentiren. Anfangs Abends 8 Uhr.

Billets à 2,00 und 1,00 Mk. sind beim Portier des Hôtels zu haben, Abends an der Kasse. [7386]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, den 17. Mai:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Wilhelmshafen.

[5953] **Jeden Dinstag:** Gemengte Speise.

5805

Natives, Grosse Krebse, Pfirsich-Bowle, Erdbeer-Bowle.

Alfr. Raymond's Weinhdlg.,

Carlsstr. 10.

Einen Posten schön entwickelten **84er Moselwein** verkaufe ich: **25 Flaschen für 20 Mark.**

Ich habe mich in Bauerwitz niedergelassen. [5955]

Januschke,

Rechtsanwalt.

Pianist Bruno Kuron

wohnt jetzt: [7292]

Ernststrasse 9, III.

Vom 16. Mai d. J. ab befindet sich mein Comptoir im Hochparterre auf der [7133] **Teichstr. Nr. 4** hierselbst.

J. C. Schütte,

Weingroßhandlung.

Verreist.

Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [2824]

Dr. Viertel.

Zurückgekehrt.

Dr. Louis Wolffberg.

Freiburgerstraße 9 [7363]
(früher Jany's Augenklinik).

5944

Klinik für Hautkranke,

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10–12, 2–4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. [4887]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zahn-Atelier

Paul Netzbandt,

Ohlauerstrasse 17.

Mässige Preise. [5863]

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder) Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Chem. Laboratorium

von [5120]

Dr. P. Fritzsche,

Breslau, Palmstrasse 17,

Ausführung von Untersuchungen für Industrie, Handel und Gewerbe.

Specialist für

Fußleiden und Massage.

Hühneraugen, eingewachs. Nägel, Frostballen 2c.

Rheumatismus (Ischias) und Gelenkkrankheit.

Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Lymphe,

animale und humanisirte, ist frisch vorräthig [7344]

Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

C. Fritsch.

Die **Wellenbäder** sind eröffnet.

Saisonabonnenten haben das Recht, einstweilen und bei ungünstiger Witterung das **Winterbassin** zu benützen.

Der [5983]

Schwimmunterricht

für **Knaben** und **Mädchen** findet zunächst im **Winterbassin** statt, später im geschlossenen, gedielten Oderbassin.

Kroll'sches Bad.

Für Damen! [7351]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 22. Mai, Nachm. 4 Uhr:

Frühjahrs-Velociped-Wettfahren

auf der Bahn in Scheitnig, Grüneiche.

Zweiradfahren	über 2000 Meter	(5 Runden),
Gauverbandsfahren	„ 2000 „	(5 „),
Tandemfahren	„ 2000 „	(5 „),
Dreiradfahren	„ 3000 „	(7 1/2 „),
Hauptfahren für Zweiräder	„ 5000 „	(12 1/2 „),
Zweiradfahren mit Vorgabe	„ 2000 „	(5 „),
Dreiradfahren „ „	„ 2000 „	(5 „).

Musik von der Füsilier-Capelle des 11. Regiments unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Saling.**

Preise der Plätze:

Vordertribüne (1. und 2. Reihe) 4 M., Vorverkauf 3 M., Sattelplatz (Stehplatz vor der Tribüne) 2 M., Vorverkauf 1 1/2 M., Tribüne (3. bis 12. Reihe) 2 M., Vorverkauf 1 1/2 M., unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 75 Pf., Ring 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.

Der Vorverkauf findet statt bei Herren **Gustav Arnold,** Kornecke, **Schwartze & Müller,** Ecke Ohlauer- und Taschenstr., **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18. **Herm. Zahn,** Zwingerplatz. [7250]

Neu! **Sehenswerthestes Breslaus** Neu!

Restaurant Krystallgrotten

die Unterwelt darstellend

Nicolaistr. 28 und 29, neben dem Helm-Theater.

Originell-fantastisch-romantisch-interessantes Restaurant.

Ohne Concurrenz.

Exquisite billige Küche, ff. Biere und Weine. [7365]

Einer geneigten Beachtung empfiehlt sich

Neu! **Heinr. Schönfelder.** Neu!

Neu! **Restaurant Silesia** Neu!

Reusche-Str. 56/57, Ecke Reußen-Ohle,

empfiehlt seine Localitäten. [7381]

Angenehmer Aufenthalt, gute Biere und Weine, vorzügliche Küche.

Hochfeine Bedienung.

Breslau-Odervorst. Deichverband.

Die Jahresrechnung pro 1886 liegt in der Zeit vom 17. bis ult. d. Mts. in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht für die Deichgenossen aus. [2859]

Breslau, den 14. Mai 1887.

Der Deichhauptmann Priesemuth.

Das Wirthschaftsamt

des Rittergutes **Pawelwitz** bei Breslau hat seinen eigenen Milchverkauf aus dem Grundstück Stockgasse Nr. 30 nach

Kupferschmiedestraße Nr. 18, Eckhaus Schmiedebrücke 55,

verlegt. [5970]

Im Stalle gekühlte und in verschlossenen Gefäßen zweimal täglich zur Stadt gebrachte, sowohl beim Transport, als im Verkaufslocale zur besseren Conservirung durch Eis kalt erhaltene

gute reine Milch

wird unter sorgfältiger Controle täglich von 6 Uhr Morgens an verkauft.

---

3 Bilder aus dem **Atelier Walsleben,** Zwingerstr. Nr. 24, sind verloren gegangen und bittet man sie daselbst abzugeben. [7414]

Wer leiht einer intelligenten jungen Frau **50 Mark** f. geschäftliche Zwecke? Offerten B. 1 1/2 hptpostl.

Damen werden **frisirt** in und außer dem Hause. [7360]

Julie Wollanky,

vis à-vis Liebichs Etablissement.

Wölfelsfall,

Hotel zur guten Laune,

mit 25 comfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, größeren Colonnaden und Garten, deren Anlagen sich bis zum Wölfelsfall hinziehen, empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.

[2390] **J. Weiss.**

Englisch f. Studirende.

Anfangscurse. Off. u. Z. 87 hptpostl.

Französisch und Englisch, Conversation u. Correspondenz, lehrt praktisch für gering. Honorar [7389] **Matzner,** Gneisenaustr. 2.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

In einer achtbaren jüdischen Familie findet ein junger Mann gegen mäßiges Honorar **gute Pension,** ev. mit Familienanschluß. Wohnung im Herzen der Stadt.

Gefl. Offerten sub F. E. 100 Briefk. d. Bresl. Ztg. [7401]

Für ein junges Mädchen wird Anschluß nach Karlsbad gesucht. Meld. erb. unter „Karlsbad" hauptpostlagernd. [7351]

Das zur Kaufmann **Herrmann Kroll'schen Concursmasse** gehörige

Waarenlager, Colonialwaaren, Weine, Cigarren, Liqueure,

soll im Ganzen oder in einzelnen Partien **verkauft** werden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Massenverwalter. [2755]

Löwen i. Schles., den 10. Mai 1887.

Loewy,

Rechtsanwalt und Kgl. Notar.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire auf den **6./18. Juni l. J.** festgesetzt. Dieselbe wird in **Warschau** im **Locale der Kaufmanns-Ressource, Senatorenstrasse Nr. 417D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an der General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **spätestens den 22. Mai / 3. Juni l. J., um 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Hauptkasse der Gesellschaft,** Mazowiecka-Strasse Nr. 22,

in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**

in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank,** bei der **Disconto-Gesellschaft** und bei den Herren **Mendelssohn & Cie.**

Den Actien ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückgestellt, um ihnen als Legitimation bei Rückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden. [5964]

Quittungen über in der Hauptkasse der Gesellschaft in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen des Warschauer Comptoirs der Reichsbank und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 22. Mai / 3. Juni l. Jahr. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens zwanzig Stück gewähren gleichfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgtes Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt, zurückerstattet werden.

Warschau, den 2./14. Mai 1887.

Der Verwaltungs-Rath.

Das angenehmste und erfrischendste **Waschmittel** ist das ächte **Breslauer Eau de Cologne,** Fl. 50 Pf. bis 1,50 M., 1 Kiste, 6 Fl. 4,50. **C. Störmer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25, Parfüm.-Fabrik.

„Hôtel Nassauerhof", Seitenberg

bei Bad Landeck i. Schl., [5963]

empfiehlt sich zum angenehmen Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Schöne Gegend und herrliche Waldpartien in nächster Umgebung. Billige Preise, gute Küche. **A. Riedel.**

Friedrichroda im Thüringer Wald,

1/4 Stunde von Schloß Reinhardsbrunn entfernt, Endstation der Fröttstedt-Friedrichrodaer Eisenbahn, Telegraphen-Station.

Klimatischer Kurort, Fichtennadelbad, Terrainkurort. Fichtennadel-, Sool-, Eisen-, Kräuter-, elektrische Bäder, Inhalationszimmer; kalte, Wellen- und Douche-Bäder. Molkenanstalt, Mineralwasserniederlagen. Hydrotherapie, Elektrotherapie, Massage.

Frequenz der Saison 1886: 7022 Personen.

Bereitwillig ertheilen schriftlich und mündlich Auskunft die Aerzte Dr. **Keil,** Dr. **Weidner,** Dr. **Kothe,** Dr. **Wernicke,** sowie

[2548] **Das Bade-Comité**

Medicinalrath **Dr. Ferdinand Keil,** Vorstand.

Friedrichroda, März 1887.

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien. Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meere: mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine Molkenanstalt (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht** u. **Hämorrhoidalbeschwerden,** insbes. auch geeignet für **Blutarme** u. **Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten **„Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll in Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Arnsdorf im Riesengebirge.

Pensionat für **chronisch Kranke, Reconvalescenten** 2c.

[2001] **Dr. A. Heidenhain.**

Gurkenmilch, à Fl. 1 Mk. und 2 Mk., ist das beste Mittel gegen **Sommersprossen, gelbe Flecke und Röthe der Haut.** [5458]

Nur echt bei **E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. **24/25.**

Der

Königl. ung. Landes-Central-Musterkeller

unter Aufsicht des Königlich ungar. Handels-Ministeriums

beabsichtigt in allen Städten und Badeorten des Deutschen Reiches amtliche Verkaufsstellen seiner mit Schutzmarke des Königlich ungar. Handels-Ministeriums versehenen



Ober-Ungar- und Buttigen Tokayer-Ausbruch-Flaschenweinen

zu errichten. [2876]

Die Weine werden zu bestimmten, lt. amtlicher Preisliste festgesetzten Preisen verkauft.

An Rabatt wird der im reellsten Flaschenwein-Handel übliche Procentsatz gewährt.

Inhaber flotter Detailgeschäfte werden bevorzugt.

Anmeldungen sind zu richten an den

Königlich ungar. Landes-Central-Musterkeller
Salo Schindler
in Breslau.

Wiesbadener Kochbrunnen, Versandt in Kisten à 25 Fl. = 17½ M., à 50 Fl. = 30 M. **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife,** pr. Stück 80 Pfg., Carton à 3 Stück = 2 M., Postcolli à drei Dutzend 22 M. **Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen,** bestes Mittel gegen Bronchial-Katarrh, sowie gegen Katarrhe der Athmungs-Organe etc., pro Schachtel 1 M.

Wiesbaden

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz, vorzüglichstes Mittel gegen chronische Störungen der Verdauungs-Organe.

Amtlicher Versandt unter Controle der **Städtischen Cur-Direction** durch das [2849]

Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken, Droguen-, Mineralwasser- u. Parfümeriewaaren-Handlungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kruchowo Band I Blatt 2 auf den Namen der Frau **Anna Methner,** welche mit ihrem Ehemanne **Wilhelm Methner** nicht in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Smolary belegene adlige Gut Smolary

am 5. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Gut ist mit 365,20 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 220,51,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5395]

am 6. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 22. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Springer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wiewiorczyn Band I Blatt 1 auf den Namen des Rittmeisters **Stephan Sieg,** früher zu Wolaczewujewska, in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Julie,** geborenen **Leonhardt,** eingetragene, zu Wiewiorczyn belegene Rittergut

am 12. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1101,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 535,97,46 Hektar zur Grundsteuer, mit 1979 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5396]

am 13. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 28. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

In der **Handelsmann Bruno Grund'schen Concurssache von Winzig,** N. 1/86, ist zur Abnahme der Schlußrechnung sowie zur Verhandlung über die § 150 C. O. erwähnten Gegenstände ein Termin

auf den 7. Juni 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

Terminszimmer I anberaumt worden.

Winzig, den 24. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist die unter Nr. 49 eingetragene Firma [5949]

Sommer & Reitsch

zu **Neurode** zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden.

Neurode, den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schnittwaaren- und Victualienhändlers

Franz Mrozik

zu Klein-Zabrze ist heute,

am 13. Mai 1887,
Mittags 12 Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Jacob Fröhlich** zu Antonienhütte.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 17. Juni 1887.**

Anmeldefrist [5947] **bis zum 17. Juni 1887.**

Erste Gläubiger-Versammlung **den 10. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin **den 24. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr.**

Zabrze, den 13. Mai 1887.

Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 657 die Firma [2865]

Hermann Kahlert

zu **Ober-Wüstegiersdorf** und als deren Inhaber der Fabrikant **Hermann Kahlert** daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 11. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In die, Nr. 6 unseres Gesellschafts-Registers unter der Firma

A. Gerber et Sohn

eingetragene Handelsgesellschaft zu Sagan ist am 9. Mai 1887 der Tuchfabrikant

Max Robert Schönknecht

zu Sagan als dritter Gesellschafter eingetreten. [5948]

Ein jeder der drei Gesellschafter ist zur Vertretung der Handels-Gesellschaft berechtigt.

Sagan, den 11. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 1, Spalte 4, bei der Genossenschaft:

Vorschussverein der Stadt Rosenberg OS., Eingetragene Genossenschaft

Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung der Genossenschafter vom 1. Mai 1887 ist an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, des Kämmerers **Beyer,** der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer **Alois Jaschke** zu Rosenberg OS. als Vorsitzender des Vereins gewählt worden, eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai am 10. Mai 1887. VI 6. [5946]

Rosenberg OS., den 10. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist:

I. die unter Nr. 394 eingetragene Firma

J. Koepper

zu **Nieder-Langenbielau,** als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Joseph Koepper** eingetragen ist, gelöscht. [5945]

II. unter Nr. 622 die Firma

J. Koepper

und als Inhaber die verwittwete Frau Brauereibesitzer **Koepper, Bertha,** geborene **Neugebauer,** und ihre beiden Kinder **Herrmann** und **Hildegard Koepper** zu Nieder-Langenbielau

heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **195 cbm Granitsteinen** zur Abpflasterung von Böschungen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten sind

bis zum 26. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Tiefbau-Inspection des Westbezirkes im Rathhause abzugeben, woselbst die Submissions-Bedingungen **vor** dem Termine eingesehen werden können. [5973]

Breslau, den 11. Mai 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerers soll nach dem Tode ihres bisherigen Inhabers in die Stelle eines besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) umgewandelt und unter folgenden Bedingungen sobald als möglich wieder besetzt werden:

1) daß das mit derselben verbundene Gehalt jährlich 3600 Mark, d. i. Dreitausendsechshundert Mark beträgt,
2) daß der neu Anzustellende entweder die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Staats-Verwaltungs-Dienst abgelegt, oder daß er sich schon längere Zeit hindurch im **städtischen höheren** Communaldienste, also als Magistrats-Mitglied resp. Beigeordneter, bewährt haben muß,
3) daß er ohne Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Nebenämter nicht übernehmen darf,
4) daß im Uebrigen auf ihn die Bestimmungen der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, namentlich der Paragraphen 29, 31, 33, 34 und 65 l. c. Anwendung finden.

Wir ersuchen qualificirte Bewerber ergebenst, sich bis zum 18. Juni cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [2872]

Hirschberg, den 14. Mai 1887.

Der Magistrat.
Bassenge.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung im Forstrevier Ransern und Oswitz.

Am Dinstag, den 24. Mai cr., Vormittag ½10 Uhr, steht zu **Oswitz** auf der **Schwedenschanze** Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von

24 Stück Kiefern Bau- u. Nutzholz,
110 Hdt. Eichen u. Buchen Abraumreisig,
2 rm Eichen Scheit II,
7 " " Ast I,
18 " " Stöcke,
37 Hdt. Aspen Abraumreisig,
75 Hdt. Weiden Faschinen,
34 Hdt. Linden Faschinen,

desgl. soll nach dem Holzverkauf in den Revieren **Ransern** und **Oswitz** die Grasnutzung verpachtet werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist. [2863]

Riemberg, den 14. Mai 1887.

Der Oberförster.

Bauhilfsgelder

gesucht auf **mehrere Bauplätze** in der Nähe der **Kaiser-Wilhelmstraße** in guter Lage. [2875]

Gefällige Offerten sub K. 749 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

60,000 Mark

2873

sofort oder später auf **erste Hypothek** hies. gut geleg. Hausgrundstücke auszuleih. Off. v. Selbstdarleihern sub U. 759 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein unverheiratheter christlicher **Kaufmann,** Anfang 30er Jahre, wünscht mit 6000 Mark Baarvermögen Betheiligung an einem **nachweislich rentablen** Unternehmen, oder Uebernahme eines solchen für eigene Rechnung. **Vertrauensstellung in einem größeren Geschäft mit Hinterlegung von 6000 Mark in Werthpapieren** und seit sechs Jahren bestehender Lebensversicherungspolice in Höhe von 6000 Mark als Caution ebenfalls genehm.

Referenzen vorzüglich und Kenntniß mehrerer Waarenbranchen. [2862]

Letzte Stellungen in Waarengeschäften und Comptoirs von 6½ und 5½jähriger Dauer.

Landaufenthalt bevorzugt.

Gefl. Offert. unt. **H. 22463** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Kaufgesuch.

2880

Ein Grundstück in guter Lage Breslaus, welches, wenn möglich, **eine bald beziehbare Wohnung von 6 Zimmern enthält,** wird von einem Capitalisten **zu kaufen gesucht.** Offerten mit speciellen Angaben über Mieths- u. Hypotheken-Verhältnisse befördern unter H. 22474 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

In Pöpelwitz

5696

ist ein Fabrikgrundst., 5 Mrg. Straßenfront, an Berl. Chauss., m. Dampfkr., zu jed. gewerbl. Anlage, bes. **Mühle, Brauerei, Mälzerei** pass., günstig. Hypoth., billigst zu verk. Näh. durch Herrn Gemeinde-Vorsteher daselbst.

In einer Kreisstadt Posen's ist ein gut eingeführtes und rentables

Hôtel

krankheitshalber sofort oder zum 1. Juli cr. billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7377]

Off. unter A. K. 96 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Hôtel.

Ein größeres Hôtel in Oberschlesien (Hüttenbezirk) ist vom 1. Juli d. J. an einen intelligenten cautionsfähigen Hôtelier resp. Oberkellner **zu vergeben.** Offerten sind unter **D. 743** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [2844]

Meine hierorts gelegene **Besitzung,** circa 175 Morgen Acker und Wiesen, bin ich Willens aus freier Hand mit vollständigem todten und lebenden Inventarium im Ganzen oder parzellenweise **zu verkaufen.**

Agenten ausgeschlossen. [7142]

Auskunft ertheilt:

A. Neuber, Besitzer,
Katscher, Kreis Leobschütz,
den 11. Mai 1887.

Eine Wassermühle,

3 Mahlgänge, starke Wasserkraft. 116 Morgen guter Boden incl. 18 Morgen vorzüglicher Wiesen, enthaltend 3 gut rentirende industrielle Erwerbszweige, mit todtem u. lebendem Inventar, in schöner gesunder Gegend Oberschl., circa ½ Meile von Stadt und Bahn entfernt, aus fr. Hand zu verkaufen event. auch getheilt zu verpachten. Der Ort eignet sich auch zu Fabrikanlagen.

Gefl. Off. unter C. D. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Westpreußen, Kreis Straßburg, gelegenes Rittergut mit 2400 Morgen, wobei 2000 Morgen I., II. und III. Bodenklasse, ist mit sehr gutem lebenden und todten Inventar, sowie Dampfpflug, wegen Erbregulirung der auswärts lebenden Besitzer durch den Unterzeichneten für den billigen aber festen Preis von 450,000 Mark zu verkaufen.

Die **Durchschnitts-Netto-Einnahmen** in den letzten 5 Jahren betrugen bei der wenig günstigen Conjunctur **24,000 M.** pro anno und da 181,800 M. 3½proc. Pfandbriefe auf der Besitzung haften, so ist eine sichere Verzinsung von über 6 pCt. des Rest-Kaufgeldes vorhanden. [2870]

Ein vor wenigen Jahren neu erbautes **herrschaftliches Wohnhaus** im **Park** gelegen und eine **Brennerei** vorhanden.

Nähere Beschreibung und Auskunft durch

Friedrich Riebe, Bankgeschäft,
Dresden, Mosczinskystr. 1.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [1923]

Gesicherte Existenz.

Eine oberschlächt. [2868]

Wassermühle,

vorzügliches Werk, 2 franz. Mahlgänge, 1 Puhlmann'scher Reinigungsgang, neuer Wasserbau, gute Lage mit 86 Morgen Areal, dicht am Gehöft, hiervon die Hälfte brillante Wiesen, Rest kleefähiger Boden, vollständige Aussaat, guter Bauzustand, Hypothek 4½ pCt. 10 Jahre fest — ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Adressen sub **G. 746** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein

Restaurant

mit schönem Gesellschafts-Garten, sehr schönem Tanz-Saal, gut eingerichteten Gast- und Gesellschaftszimmern, schönste Lage, 20 Minuten von Glogau, sehr nahrhaftes Geschäft, ist bald für 10000 Thlr. bei einer Anzahlung von ungefähr 1500 Thaler [2832]

zu verkaufen.

Offerten beliebe man an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 22418** zu senden.

Geschäfts-Verkauf.

Für einen reellen, strebsamen Kaufmann, der im Besitze eines Vermögens von 10000—15000 Mk. ist, wird Gelegenheit zu einer guten Existenz geboten. Das zu übernehmende Geschäft ist ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft in einer Kreis- u. Garnisonstadt Oberschlesiens, seit 22 J. bestehend, mit guter und fester Kundschaft u. erzielt einen jährlichen, nachweislichen Umsatz von 50000—60000 Mk. Miethe fest und nicht zu hoch. Reelle Reflectanten belieben Offerten einzureichen an die Exped. der Breslauer Zeitung unt. Chiffre S. 98. [7379]

Eine gut einger. **Böttcherei** in einer belebten Stadt Oberschl. ist sof. bill. **z. verk.** Ausk. erth. **Heller,** Graben Nr. 10. [7393]

Ein Fabrikgeschäft

2866

in verkehrsreichster Gegend Sachsens, vergrößerungsfähig, 4—5000 M. jährlicher Reingewinn, **zu verkaufen.** Zur Uebernahme 12—15,000 M. erforderlich. Adr. unter J. M. 8250 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Eine Wiese

7394

von circa 4 Morgen, vor Morgenau gelegen, ist zu verpachten. Näh. bei **Weiß,** Ohlauer Chaussee Weiß' Haus.

Achtung!

5890

Wir beabsichtigen, **unsere in Oppeln, Wilhelmsplatz 5, belegenen großen Kellereien nebst Utensilien, sowie Anweisung zur Fabrikation unserer Kunstweine** ꝛc. bald zu verpachten.

Gebrüder Rothe.

Für Restaurateure

empfehle **10 Dtzd. neue Wiener Stühle mit Eckstück, 3 neue amerik. Holzsitzbänke, 15 Stück Restaur.-Tische m. eich. Blatt, 2 große Querspiegel, 1 Geldschrank und 1 fast neues Pianino** (kreuzsaitig) durch Gelegenheit billig.

G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstr. 24.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt **Carlsplatz 3.**

Holländischer Cacao Grootes,

ärztlich empfohlen, in Orig.-Packeten à Pfd. 2,65 M.; bei 2½ Pfd. Entnahme ¼ Pfd. Rabatt.

Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge!

4320

E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Breslau.

Allen **Lungen-, Brust- u. Halskranken** sind die berühmten

Sodener Mineral-Pastillen

bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à **85 Pf.** per Schachtel erhältlich.

Große lebende

Krebse,
Hummern,
Aale,
Forellen,
echten frischen
Rheinsalm,
Silberlachs,
Zander,
Steinbutt,
Hecht,
Seezungen,
junge Gänse,
Enten,
Poularden, Hühner,
täglich frisch gestochenen
Spargel
empfiehlt

7385

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Eier.

Große, frische	pr. Schock	1,95	M.
Mittelgroße	" "	1,60	"
Schelleier	" "	1,80	"

W. Schreier, Antonienstr. 27,
[2860] Eier-Exportgeschäft.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt schockweise billigst [7350]
Hirsch Toeplitz, Büttnerstr. 32.

Saat-Kartoffeln.

5727

300 Centner Flourball-, 300 Centner Gleason-Kartoffeln verkauft das **Dom. Hünern,** Kreis Ohlau.

Für **Grossisten** u. **Wiederverkäufer** offerire ich meine selbstfabricirten

Prima Waschleinen, Korb- u. Tragebänder,

sowie meine aus best. Hanfgarn gefert.

Netze zu den billigsten Preisen.

August Laue, Seilerwaaren-Fabrikant,
Halle a. S. [2705]

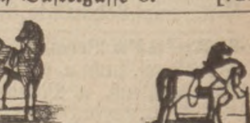
Ein wenig gebrauchter **Reisekoffer** m. Fächern bill. z. v. Ohlauerst. 19, III

Gebrauchte Möbel

sowohl ganze Einrichtungen als auch Nachlässe und einzelne Stücke kauft gegen sofortige Zahlung u. coulante Abwickelung **M. G. 104** Briefkasten der Bresl. Morgen-Ztg. [5976]

Eine Spundedrehbank!

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation, sehr gut arbeitend, billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5. [7277]



140 Stück hochelegante, egale Wagenpferde, sowie auch complett gerittene, **für Commandeure passende Reitpferde, militärfromm,** habe auf meinem Besitz zu **Bahnhof Neustadt Dosse** zum Verkauf. [2780]

Adolph Behrend.

Ein Paar Wagenpferde,

braune, sehr kräftige Wallachen, 5jährig, 167 und 171 cm. groß, verkauft [5886]

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus.

Ein Paar Wagenpferde,

hellbraun, 5½ u. 6 Jahr alt, 6 und 7 Zoll groß, beides Wallachen, firm gefahren, sowie zuverlässig im schweren Zuge, sind preiswerth zu verkaufen. Näh. sub P. W. 624 **Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28.** [2858]



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
[5676]

Reine Ungar-Weine
4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) M. 3,40, **Tokayer Ausbruch** Mk. 6,40 franco sammt Fäßchen geg. Postnachn. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.

Junge große **Auerhähne** sind bill zu haben bei Frau **Finkenstein, Neußen-Ohle 20.** [7388]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Hotel-Personal,
sowie f. Restaurants in jeder Branche offerirt den Herren Principalen das Bureau
Carl Kottolinski,
vorm. G. Hielscher,
Breslau, Altbüßerstr. 59.

Ein **gebild. Frl.,** israel., a. s. g. Fam., m. hervorrag. wirthschaftl. sow. wissenschaftl. Kenntn., m. d. best. Umgangsform., m. vorz. Empf., sucht Engag. in e. f. Hause als Repräsent. z. mutterl. Kind. o. z. selbst. Leit. e. gr. Haushalts d. d. Placirungs-Institut d. Fr. **Helene Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gebild. Dame, Israelitin, 40er J., wirthschaftlich sehr tüchtig, besonders in ff. Küche, sucht zur Leit. des Hausst. Stell. in gut. Hause. Gute Zeugn. vorh. Näh. durch Fr. **Kfm. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, 1. Et.

Als Wirthschafterin
sucht ein Mädchen (j. Conf.) gesetzten Alt. Stell. Dieselbe, welche in ihrer letzten Stellung mehr. J. conditionirte, wünscht, gest. auf Ia.-Ref. u. Zeugn., z. Stütze d. Hausfrau od. ein. Wittwers resp. z. Pflege u. Erz. v. Kind. p. 1. Juli od. sof. ihre Stell. z. veränd. Off. erb. unt. A. B. postl. Rybnik OS.

Eine Buchhalterin mit Zeugn. über langjähr. Thätigkeit sucht Stellung. Gefl. Off. unt. B. C. D. 20 hauptpostlagernd. [7364]

Eine Directrice und **Verkäuferin** der **Putz-** und **Weißwaaren-**Branche, welche längere Zeit in ersten Geschäften **hiesigen** Platzes thätig war, sucht per 1. Juli Engagement in Breslau. Gefl. Off. sub H. A. 93 Exped. der Bresl. Zeitung. [7374]

Für mein **Weißwaaren- u. Putz-Geschäft** suche ich zum Antritt für **1. Juni** od. **1. Juli** eine **durchaus tüchtige Verkäuferin bei hohem Gehalt.**
S. Koslowsky,
[5881] **Ratibor.**

Eine deutsche Familie in der französischen Schweiz sucht für ihr sechs Monat altes Kind eine erfahrene, tüchtige **Kinder-Pflegerin.** Offerten an die Buchhandlung **B. Benda** in **Vevey** (Schweiz). [5974]

Tüchtiges Dienstpersonal aller Art empf. **Schmainta,** Reuschestr. 68.

J. Zolki's Verm.-Compt., Freib-Str. 25, pt., sucht u. empf. perf. Köch., tücht. Schleuß. u. Mädchen f. Alles.

Eine deutsche Feuerverf.-Gesellschaft
sucht einen gewiegten [2794]
Inspector,
der namentlich
in Organisation und Acquisition
erfolgreich zu wirken im Stande ist. Offerten sub H. 22397 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein tüchtiger verh. Kaufmann mit großer Bekanntschaft, der mehrere Jahre selbständig und früher als Reisender thätig war, flotter Corresp. u. Buchhalt., der Tuch-, Manufactur- u. Garderoben-Branche kundig, sucht Reisestelle **oder Vertrauensstellung. Prima Ref. sowie Caution k. gegeb. werd. Offert. erb. sub G. G. 78 an die Exped. d. Breslauer Zeitung.** [7403]

Firmer zuverlässig. Buchhalter, 25 Jahr alt, flotter Correspondent, sucht per sofort eventuell später Stellung. [7576]
Gefl. Offerten sub P. P. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Reisender, bei Putzgeschäften u. Kürschnern in Preußen, Pommern, Sachsen und Schlesien gut eingeführt, findet bei hohem Salair dauerndes Engagement. [7396]
Freund & Krebs,
Stroh- u. Filzhutfabrik.

Für mein [2865]
Destillationsgeschäft
suche einen **erfahrenen tücht.**
Reisenden,
welcher die **Grafschaft Glatz** vorzugsweise bereist hat, bei hohem Einkommen z. engagiren. Gefällige Offert. u. **H. 22465** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Einen tüchtigen [7349]
Reisenden
sucht per 1. Juli cr.
Louis Schott, Glatz,
Liqueur- u. Fruchtsäfte-Fabrik.

Ein tüchtiger Reisender wird für eine leistungsfähige Spund- und Mostrich-Fabrik bei hoher Provision gesucht. [5956]
Gleichzeitig suche **einen tüchtigen Destillateur,** polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, Antritt zum 1. Juli.
Offerten unter A. D. 88 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein
Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft
suche per 1. Juni oder 1. Juli c. einen
Reisenden,
der die **Provinzen Posen, Preußen** und **Pommern** mit Erfolg bereist hat.
V. Kronheim,
[2864] **Glogau.**

Reisestelle-Gesuch.
Ein durchaus tüchtiger Reisender, zugl. Comptoirist, 8 Jahr in gegenwärtiger Stellung, sucht per 1. Juli cr. oder später in einem Destillations-, Cigarren- od. Colonialw.-Geschäft dauernde Stelle. Gefl. Off. unter G. R. 2 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [7405]

F. 1 Strohhutf. w. z. 1. Juni oder 1. Juli
1 Reisender, **Fachmann,** gesucht durch
E. Richter, Münzstr. 2a.

Ein j. christl. Destillateur u. Verkäufer wird sofort engagirt durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Per 1. Juli cr. suche ich für mein Specerei-Geschäft **einen älteren tüchtigen Commis,** flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. Retourmarke verbeten. [5987]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Für mein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
Nur solche wollen sich melden bei **J. May,**
[5971] **Ober-Glogau.**

Drahtseilfabrik
welche **vorzügliche Seile** erzeugt, **sucht gut eingeführte Verkäufer** gegen Provision.
Offerten erbeten unter **R. O. 7414** an **Haasenstein & Vogler, Wien.** [2830]

Für ein Manufactur-, Tuch- u. Confectionsgeschäft wird **ein tüchtiger Verkäufer,** der polnisch. Sprache mächtig, gesucht. [7357]
Offerten mit Gehaltsansprüchen an Herren **Pfeffermann & Schwarz, Breslau.**

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch im Decoriren firm ist. [7159]
J. Dresdner, Oels in Schl.

In meinem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft find. ein durchaus tüchtiger, selbstständiger **erster Verkäufer u. Decorateur** per 1. Juli cr. bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Poln. Sprache Bedingung. Ebenso suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling od. Volontair.** [5992]
Louis Kosterlitz,
Beuthen OS.

Damenmäntel-Fabrik.
Ein tüchtiger Confectionair
bei hohem Salair per bald oder 1. Juli c. gesucht.
Offerten unter M. A. 99 an die Expedition der Bresl. Ztg. [7380]

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen [7413]
Verkäufer,
der auch im Decoriren von Schaufenstern einige Gewandtheit besitzt.
Meldungen bitte Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.
M. Wachsner,
Trebnitz i. Schles.

1 tücht. Verkäufer,
der poln. spricht, wünschen per bald od. 1. Juli für unser **Herren-Confectionsgeschäft.**
Posen. Gebr. Praeger.
Gehaltsanspr., Photographie, Zeugn.-Cop. bitte einsenden.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich zum 1. Juli d. J. **einen tüchtigen Verkäufer,** polnisch sprechend, bei hohem Salair. [5988]
Isidor Gruber,
Ober-Glogau.

Für mein Posamenten-, Seiden- u. Strickgarngeschäft suche ich per 1. Juli **einen tüchtigen Expedienten** mit schöner Handschrift.
Meldnngen **nur** brieflich. Marken verbeten. [7395]
Eugen Wienskowitz.

Für mein **Colonial- u. Eisenkurzwaarengeschäft** en gros & en detail suche ich per 1. Juli einen tüchtigen, freundlichen und der **polnischen Sprache mächtigen** [2833]
Expedienten.
Derselbe muß **Eisenwaarenhändler** sein. Offerten unter **H. 22442** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

7366
Specerist.
Ein tücht. j. Mann, d. poln. Spr. mächt., mit g. Zeugn. u. Referenz. f. p. 1. Juli bei mäß. Geh. Stellung. Gefl. Off. erb. unt. J. B. postl. Oppeln.

Ein gew. **Expedient,**
welcher deutsch und **hauptsächlich polnisch spricht** und **schreibt,** wird **zum sof. Antritt gesucht.** Off. m. Gehaltsanspr. erbeten an [2869]
E. Uhlrich, Grimma i. Sachs.

Ein tüchtiger Destillateur findet in einer größeren Liqueurfabrik am 1. Juli a. c. Stellung. Gute Fachkenntnisse und schöne Handschrift sind Hauptbedingung. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. Offerten ohne Retourmarke sind nebst Gehaltsansprüchen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. N. 48 zu richten.

Ein prakt. Destillateur,
27 Jahr alt, mos., auch für die Reise geeignet, **sucht** bei **bescheidenen** Ansprüchen **dauernde** Stellung.
Gefl. Off. postlagernd A. B. 27 **Ober-Glogau.** [5969]

Lederbranche.
Ein tüchtiger, junger Mann (19 Jahr), noch in Stellung in dieser Branche, Ausschnitt und Reisen vollständig firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli c. anderweitig Engagement.
Gefl. Offerten unter A. B. postlag. Brieg b. Breslau erbeten. [7404]

Für ein **Fell- u. Rauchwaaren-Geschäft** wird **ein j. Mann** für Comptoir u. Lager pr. bald oder 1. Juli gesucht. Bewerber, welche mit Pelzwaaren-Confection vertraut, bevorzugt. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub X. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7406]

Ein hiesiges **Kohlen-Engros-Geschäft** sucht zum Antritt per 1. Juli cr. **einen gewandten jungen Mann** (Christ), der mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertr. ist und sich event. auch für kleine Reisen eignet. — Offerten mit Gehaltsansprüchen und unter Angabe der bisher Thätigkeit unt. K. G. 87 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [7407]

Ein junger Mann aus achtbarem Hause, mos. Conf., wird für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft als Lehrling bei freier Station gesucht. Antritt kann ev. bald erfolgen.
Meldungen direct an
M. Bredig,
[5826] **Görlitz.**

Einen jungen Mann,
der mit dem Einrichten der Confection vertraut ist, suchen zum baldigen Antritt [7387]
Berger & Frischer.

Ein j. Mann, mit Buchführung vertraut, wünscht in einem Geschäft das **Cigarrenmachen** zu erlernen.
Gefl. Offerten unter C. G. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7371]

Ein j. Mann, Speceer. u. Manufact., auch mit der **Eisenbr.** vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. Juli cr. dauerndes Engagement. [7343]
Gefl. Off. unter O. S. 100 postlag. Antonienhütte, per Morgenroth, erb.

Ein j. M., der seine Lehrzeit in der Tuch- u. Modewaaren-Branche beendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung im Contorfach per 1. Juli Stellung in einem Engros-Geschäft. [7378]
Offerten sub B. 97 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Die Stelle eines Braumeisters
in unserer Dampfbrauerei ist sofort zu besetzen. Nur qualificirte Bewerber, welche den Nachweis bringen können, daß sie größere Brauereien **selbstständig** mit gutem Erfolg geleitet haben und cautionsfähig sind, finden Berücksichtigung. Persönliche Vorstellung ist nothwendig. Meldungen mit der Aufschrift „Bewerbung um den Braumeister-Posten" sind an uns zu richten. [2871]
Die Brau-Commune
Schweidnitz.

Ein Küfer,
der ganz selbstständig einer größeren Kellerei vorstehen kann, findet angenehme und dauernde Stellung in
J. Forell's Weinhandlung,
Glatz i. Schles. [5989]

Für meinen Sohn, 18 Jahre alt, welcher das Realgymnasium bis Prima besucht hat und im Besitz des Einjähr.-Zeugnisses sich befindet, suche ich **geeignete Stellung** als
Volontair
in einer größeren Handlung irgendwelcher Branche.
Gefl. Off. unter A. W. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7375]

Buchhandlungs-Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Off. sub H. B. Nr. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5921]

In meinem Garn-, Band- u. Posamentierwaaren-Engros-Geschäft ist **eine Lehrlingsstelle** bald zu besetzen. [7398]
J. G. Patzky.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meiner Manufactur- und Confections-Handlung bei freier Station per sofort Stellung.
Louis Zobel,
[5931] **Ohlau.**

Ich suche noch **einen Lehrling** zum baldigen Antritt.
R. W. Chotzen,
[5939] **Ziegenhals.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende ältere Dame, mosaisch, sucht ein **unmöblirtes Vorderzimmer,** womöglich mit **Pension,** Hochparterre od. 1 Treppe im Mittelpunkt der Stadt. Off. unt. G. 90 Exped. der Bresl. Ztg. [7372]

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer für ein od. zwei Herren zu verm. **Klosterstraße 13, II.**

Elegant möblirte Zimmer mit reizender Aussicht nach dem Garten, auch Flügelbenutzung, billigst sofort beziehbar **Tauentzienstraße 53** im Möbelgeschäft. [7227]

Nicolaistr. 44|45 Ecke Königspl. ist eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, zum 1. October zu vermiethen. Näh. beim Verwalter.

Altbüßerstraße 8|9
ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Preis 360 Mark. [7210]
Ebendaselbst ist auch ein Geschäftslocal zu vermiethen.

Carlsstraße 45
ist die 1. Etage, 5 Zimmer mit Zubehör, per Michaeli zu vermiethen.
Näheres im Eckladen. [7330]

Zu vermiethen **Klosterstr. 65** die halbe zweite Etage für 525 Mark u. d. halbe dritte Etage für 600 Mark.

Für 500 Thlr.
per 1. October cr. die schöne 2. Et. **Ohlauerstr. Nr. 79** zu vermiethen.

2 freundl. Wohn. z. 73 u. 115 Thlr. f. reinl. ruh. Leute **Holteistr. 28.**

Garvestr. 7
2 große schöne Quartiere mit allem Comfort zu 1200 u. 1000 Mark p. anno sofort od. später zu vermiethen. Näheres bei dem Hauswirth parterre. [2874]

Moritzstraße Nr. 18
hochherrschaftl. 1. Etage von 6 gr. Zimmern, extra Mädchen- und Badestube 2c. 2c., mit Garten, bald oder später zu vermiethen. [2692]
Näheres Nr. 16, part., beim Portier.

Tauentzienstraße 72b
ist das Hochparterre zu vermiethen. [5883]

Fischergasse 6a ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, zu verm. Juli beziehbar. Preis 226 Thlr.

In guter Lage der Stadt suche ich ein ev. neu zu erbauendes [7260]
photographisches Atelier.
Gartenlage bevorzugt, doch nicht unbedingt erforderlich.
E. Walsleben, **Photograph, Zwingerstraße 24.**

Eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben u. Zubehör, wovon 2 als Bureau benutzt werden können, parterre oder 1. Stock belegen. am liebsten in der **Schweidnitzer Vorstadt,** wird per **ersten September d. J.** zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **H. 22475** beförd. **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2881]

Kronprinzenstraße 42
wegen Versetzung eine größere Wohnung sofort zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78 Eing. Altbüßerstr. sind Wohnungen von 2–5 Stuben zu vermiethen. [7409]

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [7410]

Ring Nr. 4
ist die erste Etage (5 Zimmer, Cabinet und viel Beigelaß) für jedes größere Geschäft, für Rechtsanwälte oder auch als Wohnung zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister u. beim Hausverwalter Emil Kabath, Carlsstraße Nr. 28. [2771]

Ein Laden
mit **groß. Schaufenster,** Schweidnitzer- eventuell Neue Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße und Ring **gegen Vergütigung** per 1. September ev. 1. October cr. zu miethen gesucht.
Offerten unter Z. H. 92 Exped. der Breslauer Zeitung. [7373]

Specerei-Laden
mit Wohn. **Bohrauerstr. 27** gegenüber der Kirche ist vom 1. October ab zu vermiethen. [7369]
Näheres Siebenhufenerstr. 22, I.

7367
Laden
zu vermiethen **Junkernstr.** vis-à-vis der „Goldenen Gans" Ecke Schuhbrücke 81. Näheres daselbst 1. Etage.

7160
Ein Laden
mit großem Schaufenster u. Nebenräumen zu verm. **Reuschestr. 45.**

2 Läden, Carlsstr. 8
Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Hummerei 28
im Hofe, 1 Tr. hoch, sind 2 Stuben als **Lagerräume** zu verm. [7209]
Näheres bei Herrn Bäckermeister **Schönfelder,** Ohlauerstraße 60.

Grosse Lagerkeller,
Remisen und **Böden** sind bald zu vermiethen Ohlauerstr. 35.
Gebrüder Heck.

In einer lebhaften Provinzialstadt, wenn möglich Industriegegend, wird ein Laden in best. Lage passend für Weißwaaren gesucht.
Offerten unt. „Glückauf 91" nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Am Ringe oder dessen Nähe wird **eine Remise und Keller** zu miethen gesucht. Offerten an [7412]
J. G. Patzky,
Ring 30.

In einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens, an der Bahn u. Oder belegen, ist wegen anderweitig. Unternehmens, ein Laden nebst Wohnung am Marktplatz auf längere Zeit unter soliden Bedingungen zu vermiethen.
Der betreffende Laden eignet sich wegen der günstigen Lage zu jedem Geschäft. [5961]
Offerten unter L. F. 89 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Görlitz
1 Laden Steinstr. 6
per 1. Juli zu vermiethen. [5959]
C. Ernst Geissler jun.

Conditorei.
In Gr.-Glogau (gr. Garnison Kriegsschule, Amts- u. Landgericht) sind die Räumlichkeiten einer alten Conditorei in bester Lage der Stadt zum ersten Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. Näh. bei Pincus in Berlin, Krausnickstr. 6. [7259]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	772	12	still	wolkig.	
Aberdeen	770	16	NW 1	wolkenlos.	
Christiansund	763	8	WSW 8	wolkig.	
Kopenhagen	767	12	S 2	wolkenlos.	
Stockholm	762	12	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	747	10	W 4	h. bedeckt.	
Petersburg	763	10	SW 1	bedeckt.	
Moskau	765	12	still	h. bedeckt.	Nachts Regen.
Cork, Queenst.	770	13	N 2	bedeckt.	
Brest	767	9	NNW 3	bedeckt.	
Helder	766	8	NO 2	bedeckt.	
Sylt	766	8	NNO 1	Dunst.	
Hamburg	765	14	ONO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	766	12	NO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	767	11	N 1	wolkenlos.	Nachts Thau.
Memel	768	12	SSW 2	wolkenlos.	Thau.
Paris	763	10	NO 2	h. bedeckt.	
Münster	763	11	NNO 2	wolkig.	
Karlsruhe	763	8	still	Nebel.	
Wiesbaden	763	9	NO 1	wolkenlos.	Thau.
München	763	10	SO 2	heiter.	
Leipzig	763	11	WSW 1	wolkig.	Nachts Gewitter.
Berlin	764	14	ONO 4	h. bedeckt.	
Wien	762	14	still	heiter.	
Breslau	765	13	OSO 2	h. bedeckt.	Abends Wetterlicht.
Isle d'Aix	765	8	N 4	Regen.	
Nizza	763	11	still	wolkig.	
Triest	763	14	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckveränderung ist über Central-Europa sehr gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach, eine flache Depression liegt über dem südwestlichen Deutschland und scheint sich nordwestwärts fortzupflanzen. Das Wetter ist über Central-Europa vielfach heiter und allgemein wärmer. In Norddeutschland hat die Temperatur die normale vielfach überschritten, dagegen in Süddeutschland ist es noch um 6 Grad zu kalt. Chemnitz hatte Nachts Gewitter. Im deutschen Binnenlande ist allenthalben Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.